

Grünberger Wochenblatt

Erstellt täglich.

Monatlicher Bezugsspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholzt 1.50 RM. (wöchentlich 30 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.88 RM.

Anzeigenpreis: Die einzivitale 30 Millimeter breite Postseite kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. • Fernprecher: Nr. 2, 101 und 102

Postfach 1234. Dresdner Bank, Deutsche Bank und

Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

Nach dem Empfang beim Reichspräsidenten.

Innerpolitische Klärung zunächst auf Dienstag nächster Woche verschoben.

Nächste Entscheidung bei Hitler. — Anzeichen einer abwartenden Taktik? — Am Dienstag gemeinsamer Empfang von Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerischer Volkspartei bei Hindenburg. — Die Deutschnationalen zum Empfang beim Reichspräsidenten.

Die Beurteilung der politischen Lage, wie sie sich nach der Aussprache beim Reichspräsidenten ergibt, ist in Berliner politischen Kreisen nicht einheitlich.

An Stellen, die der Reichsregierung nahestehen, verlautet, daß der Reichspräsident während der Befreiung keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er nicht die Rechnung habe, einen Kanzlerwechsel vorzunehmen, das vielmehr das jetzige Kabinett sein Vertrauen habe.

Auf der anderen Seite kann man bei Zentrum und Nationalsozialisten den Eindruck feststellen, daß eine weitere abwartende Taktik sie ihrem Ziel eines Präsidialkabinetts mit ihrer Beteiligung doch näher bringen könnte, zumal der Reichspräsident gestern noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern sich die Entscheidung über eine Rückfrage mit den Führern der Hauptparteien vorbehalten hat. In Kreisen der beiden genannten Parteien wird vielfach auf eine Stellungnahme der „D. A. Z.“ hingewiesen, die gestern früh davor warnte, die Unruhe einer Reichstagsauflösung und von Neuwahlen heraufzubewegen, bevor alle Möglichkeiten einer Einigung erschöpft seien. Diese Stimme wird als ein Ausschluß von Strömungen aufgefaßt, die neuerdings in einem Teil der Wirtschaft zu finden sein sollen und deren Grund man vor allem mit in der Befürchtung sieht, daß der kommende Wahlkampf den sozialpolitischen Konfliktstoff scharf in den Vordergrund rüden und damit einen stark antifaschistischen Charakter bekommen würde.

Wie weit diese Ausschätzungen richtig sind, läßt sich in diesem Augenblick um so schwerer beurteilen, als vieles, was gesprochen und gesagt wird, taktischen Motiven entspringt. Von einer sehr maßgeblichen und unparteiischen Seite wird uns die Lage dahin gekennzeichnet, daß die nächste Entscheidung nun bei den Nationalsozialisten liege.

Damit soll gemeint sein, daß Hitler sich nun entscheiden müsse, ob er durch Forcierung der Misstrauens- oder anderer gegen die Reichsregierung gerichteter Anträge — etwa Aufhebung der preußischen Notverordnung! — die Reichstagsauflösung beschleunigen oder ob er durch eine Verzögerung des Reichstags Zeit gewinnen will, um abzuwarten, ob sich die Konstellation zugunsten eines Kanzlerwechsels verschiebt.

Hitler ist bekanntlich seit Donnerstag in Berlin. Man kann annehmen, daß zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum die neue Lage mit all ihren Umständen und Möglichkeiten eingehend besprochen werden wird. Gewisse Anzeichen zeichnen die Möglichkeit ab, daß dabei eine abwartende Taktik verabredet werden wird. Ob diese Annahme richtig ist, das dürfte sich in der ersten Hälfte der neuen Woche zeigen.

Der Reichspräsident wird am Dienstag mittag 12 Uhr die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinsam in Gegenwart des Reichskanzlers empfangen, um ihre Auffassung zur politischen Lage entgegen zu nehmen. Diese Ankündigung ist das wichtigste und abschließende Ergebnis des gestrigen Tages, von dem man ursprünglich eine gewisse Entscheidung der weiteren innerpolitischen Lage erwartet hatte. Diese Entscheidung ist nicht eingetreten, sondern

mit dem Empfang der Fraktionsvertreter auf Dienstag verschoben worden.

Gestern nachmittag und gestern abend sind die Unterhändler des Zentrums und der Nationalsozialisten wieder zusammen gewesen, um die Frage zu klären, ob eine hinzuverlängerte Taktik, durch die der Reichstag zunächst noch einmal verlängert würde, hente noch Sinn habe, oder ob durch Forcierung der Anträge gegen die Reichsregierung schon in der ersten Hälfte der nächsten Woche klare Wahlen geschaffen werden sollte. Diese Befreiung konnte natürlich noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis führen, weil die beiden Parteien nun erst einmal sehen müssen, was bei dem Empfang am Dienstag herauskommt. Bis dahin ist die Ent-*

änderung. Der Dienstag wird plenarisch freitags verschoben. Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen den drei Parteien werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. In Kreisen der beteiligten Parteien sieht man der weiteren Entwicklung mit Zuversicht entgegen. Man glaubt, daß die Aussprache beim Reichspräsidenten doch nicht vergeblich gewesen sei.

*
Die Deutschnationale Pressestelle gibt mit Rücksicht auf die verschiedenen Veröffentlichungen über den Besuch des Reichspräsidenten beim Reichspräsidenten den Bericht bekannt, den der Deutschnationale Vizepräsident Graef in der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion darüber erstattete.

Die Neugliederung der Landkreise vor dem Staatsrat.

Wesentliche Ersparnisse in der landrätlichen und Kreis kommunalverwaltung.

Das Plenum des Staatsrats behandelte, wie bereits kurz mitgeteilt, gestern die Verordnung über die Neugliederung der Landkreise. Der Staatsrat erhob einstimmig mit Ausnahme der Kommunistischen Partei die Auffassung zum Beschluß, daß eine Neugliederung von Landkreisen durch Zusammenlegung und Aufteilung zweckmäßig war, um Ersparnisse zu erzielen. Er hielt es andererseits für erforderlich, daß eine schleunige Nachprüfung der Verordnung dahin erfolgen müsse, inwieweit die vorgebrachten Beschwerden der veränderten Bevölkerungskreise berechtigt seien und ob und inwieweit ihnen abgehoben werden könne.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erklärte im Anschluß an die Ausführungen der Berichterstatter der Vertreter der Staatsregierung, daß die durch die Zu-

sammenlegung und Neugliederung erzielten Ersparnisse nicht unerheblich seien, wie sie vielfach hingestellt würden. Allein bei der staatlichen landrätlichen Verwaltung, deren Kosten im ganzen 18 Millionen RM. betrügen, werde der Betrag von 1 Millionen RM. gespart. Der Schwerpunkt der Ersparnisse liege jedoch bei der Kreis kommunalverwaltung. Hierbei betrügen die Ersparnisse sicherlich ein Viertel der Summe, die bei der staatlichen landrätlichen Verwaltung gespart werde, also viele Millionen.

Der Vertreter der Staatsregierung wiederholte die bereits mehrfach gegebene Befürchtung, daß die Regierung durchaus bereit sei, besondere Färtten, die sich aus der Grenzziehung im einzelnen ergeben, im Rahmen der durch die Reform er strebten Ziele auszugleichen.

scheidung zunächst verschoben, und es läßt sich noch nicht einmal sagen, ob sie dann schon fällt; genau so gut ist es möglich, daß wir am Dienstag nachmittag wieder vor derselben Situation und derselben Fragestellung stehen wie Freitag abend.

*
Das BND-Büro meldet:

Am Freitag abend fand im Reichstag eine Befreiung zwischen Abgeordneten des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Nationalsozialisten statt, in der zu dem Ausgang des Empfangs beim Reichspräsidenten Stellung genommen wurde. Wie wir erfahren, hat Reichspräsident von Hindenburg inzwischen die Vertreter der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei für Dienstag und Mittwoch mittag zu sich gebeten. Unter diesen Umständen soll die Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag erst am Mittwoch nachmittag beginnen. An dem Termin der Regierungserklärung hat sich nichts ge-

Danach hieß nach der Vorstellung der nationalsozialistischen Reichstagspräsident Göring eine Ansprache, in der er betonte, daß im Reichstag eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit sei, daß der Reichstag sich nicht ausschalten lassen wolle, und daß er als Reichstagspräsident sich gegen die Gerichte, daß der Reichspräsident sich gegen die Ausbildung, zur Wehr setzen müsse. Er habe den einstimmigen Auftrag des Reichstages, dies zum Ausdruck zu bringen. Der Deutschnationale Vizepräsident Graef widerprach diesen Äußerungen auf das schärfste. Er führte aus, daß das Reichstagspräsidenten nicht bestigt sei, dem Staatsoberhaupt politische Vorschläge zu machen oder gar Vorschläge zu erläutern. Das Präsident sei seine politische Körperschaft und durchaus in seiner Meinungsbildung absolut nicht einheitlich. Graef betonte, daß die Einführung eines wirklich von den Parteien unabhängigen Kabinetts ein Fortschritt sei, dem gegenüber der Rückfall in den Parlamentarismus und in das Koalitionsspiel, wie es die Nationalsozialisten und das Zentrum erstrebten, einen absoluten Rückschritt bedeuten würde. Hierüber sei sich der größte Teil des Volkes einschließlich weiter Kreise der Nationalsozialisten einig. Die Rücksicht auf die Stärke der politischen Entwicklung und auf die Autorität des Staatsoberhauptes verbietet es, einen Kurswechsel in der Regierungsführung vorzunehmen, selbst für diejenigen, die nicht mit allen Maßnahmen des Kabinetts von Papen im Reich und in Preußen einverstanden sind.

Ein Schiff durch Explosion in Stücke gerissen.

Großenhafter Explosion im New Yorker Hafen. — Man rechnet mit 100 Toten. — Bisher 39 Tote, 60 Vermisste und 100 Verletzte. — Die Arbeiter stiegen buchstäblich in die Luft und stürzten in das heiße Wasser des Stroms, in den sich das siedende Kesselwasser ergossen hatte.

New York, 9. September. Bei einer Kessel-Explosion auf dem Arbeitsboot „Observation“ auf dem East River in New York-Stadt wurden 89 Personen getötet. 60 Personen sind noch vermisst, 100 wurden verletzt. Es wird sogar befürchtet, daß die Zahl der Toten auf 100 steigen wird. Zur Zeit der Explosion sollen sich auf dem Schiff etwa 200 Arbeiter befunden haben.

Das verunglückte Schiff ist von der Stadtverwaltung zur Beförderung von Arbeitern von und nach Rikers Island am East River, wo zur Zeit die städtische Strafanstalt gebaut wird, gehobert worden. Augenzeugen, die vom Ufer des Stadtteiles Bronx und von Rikers Island aus die Katastrophe beobachteten, erklären, daß sie plötzlich aus der „Observation“ eine Rauchwolke austießen sahen. Als der Rauch sich verzogen hatte, war das Schiff verschwunden, und man sah nur die im Wasser um ihr Leben kämpfenden Menschen.

Sofort nach der Explosion — die Detonation war weit hin hörbar — eilten Polizeiboote und andere Fahrzeuge, insbesondere Rettungsboote, zur Unglücksstelle. Im Laufe von zwei Stunden gelang es, 39 Leichen zu bergen. Fast alle

geretteten Fahrgäste der „Observation“ haben Verletzungen davongetragen. Das Fährboot ist durch die Explosion in Stücke gerissen. Einige der Überlebenden sind der Ansicht, daß die Katastrophe nicht durch eine Kessel-Explosion, sondern durch eine andere Explosion mittelsfalls verursacht worden ist.

Die folgenschwere Explosion ereignete sich fast an derselben Stelle, an der vor 28 Jahren der Dampfer „General Slocum“ brennend unterging. Die Berichte der Überlebenden der Katastrophe geben ein grauenvolles Bild.

Zahlreiche Arbeiter wurden hoch in die Luft geschleudert und stürzten in die Tiefe mitten hinein in Schiffstrümmer und um ihr Leben kämpfende Menschen.

Überdies hatte sich das siedende Wasser des Kessels in den Strom ergossen, so daß die Schwimmenden vielfach arge Verbrennungen erlitten. Einer, der aus dem Wasser auftauchte, wurde von einem herabfallenden Mann getroffen und versank ein zweites Mal. Ein Augenzeuge will gesehen haben, daß der Kessel des Fährbootes wie eine Rakete in die Luft schoß. Ein Mann wurde in einem hohen Bogen weit über den Fluß geschleudert und in das Fenster einer Kraftstation, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt ist, hineingeworfen.

Die Reichstags-Plenarsitzung

am Montag 3 Uhr.

Berlin, 10. September. Zu der Plenarsitzung des Reichstages, die Montag nachmittag 3 Uhr stattfindet, wird der Andrang wieder außerordentlich stark sein. Die Tribünenarten sind schon vergangen. Die Sitzung wird lediglich der Entgegnahme der Regierungserklärung gewidmet sein, dann wird der Reichstag bis Mittwoch verlängert werden, um inzwischen die notwendige Klärung im Reichspräsidenten zu erheben. Für Montag vormittag haben sämtliche sechs Reichstagsfraktionen Sitzungen anberaumt, um die kommenden Reichstagsberatungen vorzubereiten und die politische Lage zu erörtern. Außerdem hält der geschäftsführende Vorstand des Zentrums eine Sitzung ab. Der Altestenrat ist bisher nicht einberufen.

Die Koalitionsverhandlungen sollen so weit gefördert werden, daß dem Reichspräsidenten bei dem Empfang der Führer der beteiligten Parteien am Dienstag mittag nach Möglichkeit wenigstens in groben Umrissen positive Vorschläge gemacht werden können.

Berliner Blätter-Stimmen zur politischen Lage.

Eine ganze Anzahl Blätter knüpft an die Berichte über den Empfang des Reichstagspräsidenten beim Reichspräsidenten und die damit im Zusammenhang gebrachte Ankündigung des Parteiführerempfangs am kommenden Dienstag Kommentare, in denen zu der Frage Reichstagsauflösung oder Vertagung Stellung genommen wird.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt den Entschluß Hindenburgs, weil er den ernstesten Willen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu beweisen scheine, alle noch irgendwie vorhandenen Möglichkeiten zu einer "gütlichen" Lösung der politischen Krise auszuschöpfen. Welchen Erfolg dem Empfang freilich haben werde, stehe nach den bisherigen Vorgängen völlig dahin. Ein etwaiger Wahlkampf, der niemandem, weder rechts, noch links, weder innerhalb der Parteien, noch innerhalb der Reichsregierung politische Freude bereiten würde, könnte sich natürlich, wenn es an diesem schweren Konflikt komme, nicht in den gleichen Formen und in der gleichen Ungebundenheit vollziehen, wie die Juliwahl. Das sei ein Gesichtspunkt, der insbesondere für die nationalsozialistische Partei große Bedeutung erlangen würde, und wenn man die Einsicht der parteipolitisch — allen parteipolitisch engagierten parlamentarischen Führer auch nicht übersehen dürfe, so werde vielleicht die Geste des Reichspräsidenten auf sie nicht ohne Einbruch bleiben. Bis zur letzten Minute sollte von allen Seiten ehrlich versucht werden, die Neuwahl mit ihrer Erschütterung und Radikalisierung zu vermeiden. Gabe es freilich dafür keinen Weg, dann müsse der Kampf aufgenommen und mit aller Härte durchgefochten werden.

Die "Börsenzeitung" ist der Auffassung, daß es nicht recht einzusehen sei, was die Parteien angesichts der unmöglichsten Entschlossenheit des Reichspräsidenten, die Regierung Papen im Amt zu halten, mit irgendwelchen weiteren Schritten oder Vorstellungen noch erreichen könnten.

"Stampa" für Ausgleich der Rüstungen.

Der deutsche Schritt in der Frage der Gleichberechtigung wird in der Turiner "Stampa", einem der maßgebendsten Blätter Italiens, einer eingehenden Würdigung unterzogen. Der Verfasser, ständiger militärischer und politischer Mitarbeiter der "Stampa", der den Generalrang hat, weist zunächst auf das bestimmtste den Gedanken zurück, Deutschland wolle mit seiner heutigen Forderung sich für einen Revanchekrieg rüsten, und führt dann fort:

Wenn also die Rüstungsgleichberechtigung Kriegsgefahren nicht schaffe, im Namen welcher Moral könne man sie dann Deutschland verweigern? Die deutsche These sei gerade deswegen so ganz besonders unangreifbar, weil sie sich auf die politische Moral stütze. Wenn Deutschland das Recht erhielte, sich anders zu rüsten, als das im Versailler Vertrag vorgesehen ist, so würde sich — offen gesagt — eben die militärische Gleichberechtigung Frankreichs ändern. Das ist der Grund, warum die Forderung Deutschlands Frankreich und sein Stelliten ängstigt. Auch sollte man nicht vergessen, daß Rüstungsgleichberechtigung nicht gleichbedeutend ist mit der Freiheit, nach Belieben zu rüsten. Wie könne man, so fragt der Verfasser unter Hinweis auf die moralische Seite der Frage weiter, verlangen, daß ein Heer, das nach den Worten des Friedensvertrages für den Schutz der Grenzen bestimmt sei, dieser Schutz übernehmen solle, ohne über die Waffen des eventuellen Gegners entsprechende Rüstung zu verfügen? Wie könne man verlangen, daß die Rheinlandsgrenze schutzlos bleibe, während auf der Gegenseite ein Festungssystem vorhanden ist, das nur dem Worte nach defensiv sei? Und wie könnte man schließlich die Beibehaltung eines sozialistischen, wenn auch äußerst beschränkten Verfassungsbereichs fordern? In die Enge getrieben stelle Frankreich diesen Argumenten das Recht des Siegers über den Besiegten gegenüber. Erkenne Frankreich nicht, wie außerordentlich stark die Beweisführung des Reichswehrministers von Schleicher sei, wenn er sage: Ein Staat, der seinen eigenen Bürgern nicht die Sicherheit gegen von außen drohende Gefahren gewährleisten kann, ist an der eigenen Lebenswurzel getroffen und deshalb — und nicht wegen erlogener geheimer Rüstungen — ein Element der Un Sicherheit in den internationalen Beziehungen. Der allgemeine Friede, so heißt es in dem Artikel weiter, kann nur in der allgemeinen Sicherheit gedeihen, oder er muß mit Gewalt aufrecht erhalten werden.

Der Verfasser, der einleitend seiner Hochsäzung Frankreichs Ausdruck gibt, mit dem ihn auch heute wertvolle Freundschaften verbinden, schließt mit folgenden Sätzen: Nach den deutschen Erklärungen in Genf wäre es klug gewesen, wenn Frankreich selbst die Initiative zu Verbündungen über dieses dornenvolle Problem ergriffen hätte. Vielleicht ist von den leitenden Stellen, denen man nicht den Schwung antun kann, sie als blind und taub zu bezeichnen, einiges geschehen, aber man hätte die öffentliche Meinung vorbereiten müssen, während man heute in allgemeiner Übervorrichtung und Empörung vor dem steht, was geschieht. Für Frankreich ist tatsächlich der Augenblick gekommen, wo es seinen Weg wählen muß, entweder die Hand dazu zu reichen, daß eine Gemeinschaft europäischer Staaten sich bildet, die vor dem moralischen Gesetz und vor dem Völkerrecht gleich sind, oder aber die vangermanistische Wahnsinn weiter zu verfolgen die nur immer zu größeren Enttäuschungen für Frankreich selbst und zu katastrophalen Katastrophen führen kann.

Der französische Botschafter bei Sir John Simon.

London, 9. September. Der französische Botschafter knüpfte morgen im Foreign Office vor und wurde von Sir John Simon empfangen, der Fleuriat übertrug dem Staatssekretär des Außenamtes zu seiner Information einen Entwurf der Note, die die französische Regierung als Antwort auf die Note der deutschen Regierung vom 29. August abgab. Angeblich gewisser gegenseitiger Veröffentlichungen betonte der Fleuriat die Notwendigkeit, klar zu machen, daß das Dokument nicht für Zwecke der Beratung, sondern der Information übermittelt wurde.

Sir John Simon dankte der Fleuriat für seine Freundschaft. Wie erinnerlich ist die deutsche Note bereits der britischen Regierung zur Information übergeben worden. Die britische Regierung ist daher im vollsten Besitz der Tatsachen im Zusammenhang mit der letzten Phase der französisch-deutschen Beziehungen, die weiterhin auf das sorgfältigste verfolgt werden.

Spanien, Norwegen und England für Verlängerung der Rüstungspause.

Genf, 9. September. Die spanische Regierung hat der Auflösungskonferenz vom 28. Juli über

Der "Börsencourier" fragt: Wozu die Auflösung? Neuwahlen hätten nur einen Sinn, wenn sie eine völlige Umstaltung der Parteien und damit eine neue, günstigere parlamentarische Lage eröffnen ließen. Davon kann aber keine Rede sein. Es sei also nicht zu erkennen, warum man nicht unter den heutigen Verhältnissen schon einen Ausweg finde und wenn man nach wenigen Wochen sich so ziemlich derselben Situation gegenübersehen werde. Es gelte jetzt schon die Staatsweisheit zu beweisen, die man nach den überflüssigen Neuwahlen doch werde bewahren müssen.

Die "Germania" führt aus: Wenn vielleicht auch noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind, um die deutsche Politik von dem abschüssigen Bahn fernzuhalten, so hängt doch alles von einem überaus dünnen Faden, der im Augenblick vielleicht mehr zum Neißen als zum Halten bestimmt zu sein scheint. Wir haben vor den Gefahren, die eine Entzündung des großen Konfliktes dem deutschen Volk politisch und wirtschaftlich zu bringen vertritt, unausgelebt gewarnt und können diese Warnungen auch in dieser Stunde nur mit vermehrtem Nachdruck wiederholen. Alle diejenigen, die jetzt, über die Möglichkeiten einer geordneten Regierungsführung hinweg, den Weg ins Dunkle eifrig empfehlen und die größten Risiken in Kauf zu nehmen bereit sind, werden vielleicht schon sehr bald an den Ergebnissen dieser Politik keine große Freude erleben.

Der "Vorwärts" glaubt aus den Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und dem Zentrum entnehmen zu können, daß der Termin einer Auflösung des Reichstags in letzter Stunde mindestens bis zum Ende der nächsten Woche hinausgeschoben sei. Eins sei deutlich erkennbar: die Nationalsozialisten seien mit fliegenden Fahnen auf dem Wege zum System der Koalition!

eine viermonatige Rüstungspause, beginnend am 11. November, zugesagt. Die spanische Regierung behält sich jedoch vor, auf ihre Zusage zurückzukommen, falls ein ähnlicher Besluß nicht von allen zuständigen Völkerbundsratsmitgliedern oder nichtzuständigen europäischen Ratsmitgliedern gefasst werden sollte. Die Regierungen Norwegen und Estland haben einer Verlängerung der Rüstungspause ebenfalls zugesagt.

Überreichung der französischen Antwort?

Paris, 10. September. Nach Informationen aus dem französischen Auswärtigen Amt ist geplant, die französische Antwort auf die deutschen Anzeichnungen in der Gleichberechtigungsfrage durch den französischen Botschafter in Berlin auf dem üblichen diplomatischen Wege überreichen zu lassen. Über den Zeitpunkt der Überreichung ist näheres noch nicht bekannt, da erst der heutige Ministerrat in Paris darüber Besluß fassen wird.

Reichsbanner und Wehrhoheit.

Im Organ des Reichsbanners wird zu der Frage der Wehrhoheit und der Gleichberechtigung Deutschlands geschrieben:

„Die unterschiedliche Behandlung Deutschlands in bezug auf Landesverteidigung ist, auch wenn tatsächlich noch keine vertraglich festgelegten, wenn auch äußerst beschränkten Verfassungsbereichs fordern? In die Enge getrieben stelle Frankreich diesen Argumenten das Recht des Siegers über den Besiegten gegenüber. Erkenne Frankreich nicht, wie außerordentlich stark die Beweisführung des Reichswehrministers von Schleicher sei, wenn er sage: Ein Staat, der seinen eigenen Bürgern nicht die Sicherheit gegen von außen drohende Gefahren gewährleisten kann, ist an der eigenen Lebenswurzel getroffen und deshalb — und nicht wegen erlogener geheimer Rüstungen — ein Element der Un Sicherheit in den internationalen Beziehungen. Der allgemeine Friede, so heißt es in dem Artikel weiter, kann nur in der allgemeinen Sicherheit gedeihen, oder er muß mit Gewalt aufrecht erhalten werden.

Die unter der Führung Frankreichs stehenden Staaten, insbesondere die der „Kleinen Entente“, geben bereits unverhohlen der Genugtuung Ausdruck, daß ein innerlich zusammengebrochenes Reich kaum in der Lage sein wird, den 40 Millionen Auslanddeutschen kulturell zu helfen. Und gerade in der heutigen Zeit muß an jedem Deutschen im Reich der Ruf ergehen, Sorge zu tragen, daß die Verbindung mit den Volksgenossen im Ausland nicht gelöst werde und daß trotz härtester innerdeutscher Notzeit sich der Gedanke der Schicksalverbundenheit aller Deutschen als stärkste Wirklichkeit erweist.

Wir Auslanddeutschen wissen, welche schweren Erschütterungen das gesamte politische und wirtschaftliche Leben unseres Mutterlandes durchzumachen hat. Diese Erschütterungen bergen die große Gefahr in sich, daß die Anteilnahme weiterer Volkskreise im Reiche sich vom Auslanddeutschland ab- und den Sorgen und Nöten des Alltags zuwenden. Auslanddeutsche Sehnsucht aber bleibt die Einheit aller Deutschen drinnen und draußen, und unsere Hoffnung bleibt jenes Deutschland, bei dem das Schicksal von 40 Millionen Auslanddeutschen liegt.

Die unter der Führung Frankreichs stehenden Staaten, insbesondere die der „Kleinen Entente“, geben bereits unverhohlen der Genugtuung Ausdruck, daß ein innerlich zusammengebrochenes Reich kaum in der Lage sein wird, den 40 Millionen Auslanddeutschen kulturell zu helfen. Und gerade in der heutigen Zeit muß an jedem Deutschen im Reich der Ruf ergehen, Sorge zu tragen, daß die Verbindung mit den Volksgenossen im Ausland nicht gelöst werde und daß trotz härtester innerdeutscher Notzeit sich der Gedanke der Schicksalverbundenheit aller Deutschen als stärkste Wirklichkeit erweist.

Wir Auslanddeutschen glauben unentwegt an unser Muttervolk. Wir hoffen auf das Reich, das seiner in aller Welt lebenden Blutbrüder auch in der heutigen Notzeit nicht vergessen wird.

Die Stresa-Konferenz.

Der deutsche Vorschlag noch nicht endgültig. — Die Idee eines gemeinschaftlichen Fonds für Deutschland unannehbar.

In gestriger Sitzung des Finanzkomitees wurden zwei Unterkomitees gebildet, von denen das eine aus Vertretern der Käufersländer, das andere aus Vertretern der Verkäuferländer besteht, die sich vorerst einmal untereinander einigen sollen. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Poche, äußerte sich noch einmal zu dem deutschen Vorschlag, der noch nicht endgültig sei.

Bei der Beurteilung der französischen Vorschläge darf man nicht außer Acht lassen, daß es dank den Londoner Bemühungen der deutschen Delegation dort gelungen ist, jeden Anfang an den Tardieu-Plan zu vermeiden. Man wird jetzt auch den Verlust machen, die italienischen Vorschläge in den Rahmen einer allgemeinen Konvention einzupassen. Man darf aber nicht vergessen, daß es für Deutschland unmöglich ist, die Idee eines gemeinschaftlichen Fonds aufzunehmen. Der Grund hierfür ist die außerordentlich schlechte Finanzlage Deutschlands.

Mostau über die Konferenz in Stresa.

Die offizielle "Iswestija" hat wegen der Stresa-Konferenz starke Bedenken. Die Einberufung einer solchen Wirtschaftskonferenz ohne Sowjetunion, das doch an der Entwicklung Osteuropas stark interessiert sei, rufe den Anschein hervor, als ob es auf eine Diskriminierung des Sowjetexports abgesehen sei.

Reichsarbeitsminister Schäffer in der Schlüterkonferenz.

Karlsruhe, 9. September. Über die Besprechung des Reichsarbeitsministers Schäffer mit den Schläfern aus dem ganzen Reich, deren Beginn bereits gemeldet wurde, wird mitgeteilt: Gegenstand der Besprechung waren die sozialpolitischen Maßnahmen in den neuen Wirtschaftsplänen der Reichsregierung, insbesondere die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom 5. September, die den Schläfern wichtige Aufgaben zuweist. Der Minister und seine Sachbearbeiter erläuterten den Inhalt und die Absichten der neuen Regelung und nahmen Anregungen aus den Kreisen der Schläfer entgegen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 213.

Sonnabend/Sonntag, den 10./11. September 1932.

Bundesausschüttung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin, 9. September. Der Bundesausschuss des ADGB versammelte sich heute zu seiner 9. Sitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagung nahmen die Bezirkssekretäre des ADGB und die Redakteure der Gewerkschaftspresse an der Sitzung teil. Leipart eröffnete die Beratungen mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Stunde und der Aufgabe dieser Tagung. Er führte u. a. die taktische Haltung der Gewerkschaftsbewegung in jeder Etappe sei im Einverständnis mit der ihr nahestehenden sozialdemokratischen Partei zu bestimmen. Die deutsche Arbeiterbewegung halte an der Parole fest: Nie wieder Krieg! Die deutschen Gewerkschaften bekämpfen alle Aufrüstungsbestrebungen. Sie fordern die Aufrüstung, treten aber im Inlande wie durch ihre internationales Beziehungen ein für das Recht Deutschlands auf volle Gleichberechtigung neben allen anderen Nationen.

Unter dem Namen „Sozialer Dienst“ sei eine Arbeitsgemeinschaft der am Freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Spitzenorganisationen der Arbeiterbewegung ins Leben gerufen worden. Im Hinblick auf die vorliegende Verwaltungsratssitzung des Internationalen Arbeitsamts verlangte der ADGB vom Vertreter der Deutschen Regierung im Verwaltungsrat, daß er sich tatkräftig für ein internationales Abkommen zur Einführung der 40-Stundenwoche einsetzt.

Hierauf gab Eggert einen Überblick über den Papen-Plan und seine Tendenzen. Der Plan der Regierung beruhe, wie Eggert sagte, auf der Annahme einer weltwirtschaftlichen Besserung. Diese Annahme sei bisher nicht durch Tatsachen begründet. Die mangelnde Beschäftigung beruhe auf dem Mangel an inneren und äußeren Absatz. Nach Lage der Dinge sei anzunehmen, daß die Steueranrechnungsscheine im weiten Ausmaße zur Bahlung der Steuern verwendet werden. In welchem Umfang dabei Arbeitsbeschaf-

fung herbeigeführt werden soll, bleibe das Geheimnis der Reichsregierung. Große Verwirrung stiftete bereits jetzt die Bereitstellung von weiteren 700 Millionen (neben 1½ Milliarden Steueranrechnungsscheinen) als Prämie für Mehrleistung von Arbeitern in der Zeit vom Oktober 1932 bis September 1933 gegenüber den Stichmonaten Juni, Juli, August 1932.

Hierauf berichtete Spilke über die Besprechungen von Bundesvertretern beim Reichsarbeitsminister. Dem Minister sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Arbeiterschaft alle Wege beschreiten werde, um den sozialpolitischen Teil der Verordnung, insbesondere den Eingriff in den Tariflohn zu Fall zu bringen.

Clemens Nöbel gab dem Bundesausschuss eine Darstellung, der arbeitsrechtlichen Fragen und Wirkungen, die sich aus der Notverordnung ergeben.

In der sich anschließenden Aussprache wurde die Erörterung der rechtlichen und tatsächlichen Wirkungen der Notverordnungen fortgesetzt und bis in alle Einzelheiten hinein verfolgt. Mit besonderer Schärfe wandten sich die Verbandsvertreter gegen den in der Notverordnung begründeten Zwang, die Löhne der Gemeindearbeiter auf das Niveau der Entlohnung der Reichsarbeiter herabzudrücken. Auf Grund der Erfahrungen in anderen Berufen wurde auch die Frage erworben, ob diese Notverordnung nicht dazu anreizen müsse, in vielen Fällen im Interesse der Arbeiterschaft gänzlich auf Tarifverträge zu verzichten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß bei ständig weiter sinkenden Löhnen und entsprechender Verschlechterung der Ernährungslage der arbeitenden Bevölkerung auch das Absinken der Arbeitsleistung sich gar nicht verhindern lassen. Die Grenze, bei der der Lohn als Lebensgrundlage des Arbeiters und seiner Familie noch in einem gerechten Verhältnis zu der beanspruchten Arbeitsleistung stehe, sei durch das Niveau des Lohnes ohnehin weit unterschritten.

Die Eisenbahner-Gewerkschaften beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 9. September. Der Reichsverkehrsminister empfing heute die Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahner, um deren Wünschen entsprechend mit ihnen die Frage der Entlassung von Eisenbahnarbeitern zu besprechen. Der Minister erklärte daß er die Notwendigkeit der Entlassungen sehr bedauere, und daß er über Wege zur Milderung mit der Deutschen Reichsbahn gehe, sofern bereits seit längerer Zeit verhandelt. Der Befolgs, Arbeiter zu entlassen, sei von der Reichsbahn angesichts der Finanzlage schon Anfang des Sommers, also erhebliche Zeit vor der Entfernung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung gesetzt worden. Die Reichsbahn werde nunmehr durch die ihr aus den Stenographien zufließenden Mittel in den Stand gesetzt, zurückgestellte Arbeiten wieder aufzunehmen. Sie werde dabei auch Überbaubarbeiten ausführen lassen, bei denen ein nicht unerheblicher Teil der zur Entlassung vorgesehenen Leute über den 1. Oktober hinaus Beschäftigung finden könne. Die Beratungen seien noch nicht abgeschlossen und würden fortgesetzt.

Die Gewerkschaften vertraten die Auffassung, daß durch umfassende Regelung der Arbeitsverhältnisse im Betriebe, insbesondere durch Einlegung von Feierabenden die Entlassungen weiter eingeschränkt werden könnten. Der Reichsverkehrsminister sagte zu, diese Frage im Benehmen mit der Deutschen Reichsbahn gesellschaft sofort zu prüfen.

Verhandlungen im Ruhrbergbau ohne Ergebnis.

Essen, 9. September. Die heutigen Verhandlungen zwischen Bergarbeiterverbänden und Bergarbeiterverbänden über das von den Gewerkschaften gefündigte Mehrarbeitsabkommen und den vom Bergarbeiterverband gefündigten Lohntarif verliefen ergebnislos. Der Termin der weiteren Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters steht noch nicht fest.

Wprozentige Lohnentlastung bei den ameril. Eisenbahnen.

Chicago, 9. September. Der Ausschuss der Eisenbahnverwaltungen hat eine Gehalts- und Lohnentlastung von 20 Prozent für alle Eisenbahnbeamten und Angestellten

empfohlen, die am 1. Februar 1933 in Kraft treten soll. Man rechnet mit einem heftigen Widerstand seitens der Eisenbahnergewerkschaften.

Schlechte Ernte-Resultate in Sowjetrußland.

Nach den letzten offiziellen Angaben bleibt die Ablieferung des Getreides an die staatlichen Sammelstellen unbedeutend. Insgesamt war der monatliche Ablieferungsplan bis zum 26. August nur zu 44,1 Prozent erfüllt. In den Getreideüberschussgebieten ist nicht einmal dieser Durchschnitt erreicht. Die Ukraine erbrachte nur 35 Prozent, der Kaukasus nur 17,7 Prozent, das untere Wolgagebiet 24,9 Prozent. Das waren die drei besten Getreidegebiete des europäischen Rußland, so daß nur noch Weitländer als Lieferant nachgeblieben ist, von wo noch keine Nachrichten vorliegen. Besondere Besorgnis ruft es in Moskau hervor, daß nicht nur die Kolchosen (die zusammengeführten Bauernmärkte), sondern auch die Sowchosen (die staatlichen Güter) in starkem Rückstand mit der Ablieferung sind.

Hunger-Urufen in Rußland.

Berlin, 9. September. Schwere Hungersnähe sind nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ aus Moskau im Textilbezirk von Iwanowo-Woschensk ausgetragen. Die durch den Hunger zur Verzweiflung getriebenen Arbeiter plünderten stellenweise die Lagerhäuser und brannten sie nieder. Die GPU griff sofort ein und erschossen Feuer auf die Plünderer, von denen mehrere erschossen wurden.

Eisenbahnzug von Aufständischen angehalten.

London, 9. September. Nach einer Meldung aus Charbin haben Aufständische an der mandschurischen Westbahn einen Eisenbahnzug angehalten, 50 Passagiere gefangen genommen und 15.000 Poststücke erbeutet.

Die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei betrug Ende August 459.406 gegen 458.294 zu Ende Juli.

Das Reichstags-Präsidium bei Hindenburg

Bon links nach rechts: Der deutsch-nationale Abg. Graef, der Zentrum-Abg. Eßer, der Abg. Rauch (Bayerische Volkspartei) und Reichstagspräsident Göring (Nationalsozialist) nach ihrem Antrittsbesuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg



Stahlhelm-Partei?

Im Zusammenhang mit der Betrachtung über den Stahlhelm-Tag schreibt die „Hilfe“:

„Papen zeigte sich mit seinen Ministern und etlichen Prinzen gern den sogenannten Bewahrern der alten Preußentradition. Und die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß hier noch mehr geplant sei als bloß die Aufrechterhaltung einer engen Verbindung zwischen dem Aristokraten-Kabinett und der bürgerlich-straffen Wehrorganisation. Mindestens um den Namen Duesterberg gibt es eine Fülle von Kombinationen. Ist der Oberstleutnant, der in seinem Verband stets eine unabhängige Position neben Seldte, Stephani und anderen Führern behauptete, als Chef einer neuen Partei in Aussicht genommen? Im Präsidentenwahlkampf konnte er zwar, in hoffnungsvoller Stellung, keine Vorbeeren erringen, wohl aber sich Achtung erwerben durch sichere Haltung und ernstes Auftreten. Es war für ihn immerhin eine Genugtuung, daß er, von Hugenberg nur mit halber Kraft unterstützt, dennoch wesentlich mehr Stimmen auf sich zog als ein paar Wochen später die Deutschnationale Partei. So wäre denn auch eine Parteigründung unter seiner Führung in erster Linie ein Vorstoß gegen Hugenberg, der, bei Hindenburg seit Jahren denkbar schlecht angeschrieben, den Männern um Papen als Hindernis einer großen konserватiven Partei erscheint. Gleichzeitig aber rechnet man offenbar auf die heimlich gewordenen Kräfte der rechten Mitte, die bloß aus Verzweiflung bei den Wahlen der letzten Zeit Nachläufer Hitlers waren. Sie zusammenzufassen, ist sicherlich eine Aufgabe.“

Vor innerpolitischen Umgruppierungen

Frauen-Partei?

Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in den letzten Wochen Bestrebungen im Gange, um politisch aktive Frauen zu einer Partei zusammenzufassen, die es sich im wesentlichen als Aufgabe gestellt hat, gegen den Nationalismus von rechts und links zu kämpfen. Wie es heißt, ist diese Neugründung gedacht im Zusammenhang mit der Gründung einer Präsidial-Partei. Das Programm, an dem gegenwärtig noch gearbeitet wird, soll sich nicht nur auf Frauenfragen beschränken, sondern alle Gebiete politischer Tätigkeit umfassen. Wie verlautet, ist auch bereits Fühlung mit Regierungsstellen aufgenommen worden. Die Tatsache allerdings, daß im Rahmen dieser Bestrebungen auch der Name der Frau Katharina von Kardorff genannt wird, der bisher bei allen Parteigründungen auftauchte, läßt nicht vermuten, daß die gegenwärtigen Bestrebungen gewisser Frauenkreise, die von falschen Voraussetzungen ausgehen, einen besonderen Erfolg haben werden.

Ihr Wunsch,

keine

trockenen Cigaretten

mehr zu rauchen,

wird immer erfüllt,

wenn Sie auf den



Humidor-Stempel

achten.

Er garantiert:

**GOLD
SABA**

ist immer frisch!



Mit Zugzeugbildern!

Auch unsere altberühmte
Königin von **SABA** dick-rund
wird jetzt in der Humidor-Packung geliefert.

Lages-Nachrichten aus aller Welt.

Ein Amerikaner ohne Beine durchschwimmt den Kanal.

Dover, 9. September. Der Amerikaner Bibelmann, ein Mann ohne Beine, hat heute abend bei St. Margaret in der Nähe von Dover die Durchschwimmung der Calais-meer begonnen. Dieser Mann hat die Eigentümlichkeit, beim Schwimmen unaufhörlich zu rauchen. Er hat also einen guten Vorrat Zigaretten mitgenommen. Er wird von einem Schlepper und einem Ruderboot begleitet.

Villen-Einbruch — 45 000 RM. Beute.

Berlin, 9. September. In der vergangenen Nacht drang eine Diebesbande in die Villa eines Direktors in Waidmannslust (Nach der Höhe Nr. 4) ein. Die Täter hatten sich von der Straßenseite aus genähert und den Raum überstiegen. Als dann drangen sie in die unteren Räume der Villa ein. Während im oberen Geschoss alles schief, räumten die Diebe unten die Teppiche zusammen und öffneten alle Behälter, in denen sie kostbares Silber fanden. Teppiche, Silber und andere Gegenstände haben einen Wert von insgesamt 45 000 RM. Die Diebe sind in der Nacht mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Man vermutet, daß die Einbrecher zu denselben Kreisen gehören, die vor einigen Tagen in der Platanenallee auf einen Wächter feuerten.

Dreifacher Mordesmord und Selbstmord durch Ermänner.

Berlin, 9. September. Von einer Brücke in der Späthstraße in Berlin-Britz stürzte sich heute abend eine 31 Jahre alte Ehefrau, zusammen mit ihren drei Kindern, in den Teltowkanal. Alle vier konnten von der Feuerwehr nur noch als Leichen geborgen werden. Bei der Frau wurden drei Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß sie die Verzweiflungstat verübt, weil sie sich und ihre Kinder schon seit längerer Zeit von dem Ehemann am Leben bedroht fühlte. Die Festnahme des Ehemannes ist veranlaßt worden.

Sämtliche Schulen Rügens wegen spinaler Kinderlähmung geschlossen.

Straßburg, 9. September. In Rügen wurde gestern ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Um ein weiteres Umschreiten dieser Kinderkrankheit zu verhindern, wurden sämtliche Schulen auf Rügen bis zum 1. Oktober geschlossen.

Ein Arzt von einem Patienten erschossen.

Halle a. S., 9. September. Der Facharzt Dr. med. Boes wurde heute gegen mittag in seinem Sprechzimmer von einem Patienten niedergeschossen. Der Arzt wurde noch lebend in die Klinik gebracht, wo er jedoch kurz darauf starb.

Durch leichtfertige Spielfameraden Krüppel geworden.

Kassel, 10. September. Einige Knaben überredeten am Freitag den achtjährigen Sohn des Landwirts Fröde in Weimar (Nr. Kassel), indem sie ihm Geldgeschenke versprachen, den eisernen Mast einer Starkstromleitung zu entkletern. Der Knabe kletterte an dem Mast in die Höhe, kam mit der Starkstromleitung in Berührung und stürzte ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm in einem Kasseler Krankenhaus beide Arme abgenommen werden mußten.

Banküberfall auf einen Geldbriefträger.

Düsseldorf, 9. September. Ein Geldbriefträger wurde heute vormittag in einem Hause in der Königallee bei einem Bestellgang von noch unbekannten Tätern zu Boden geschlagen und so schwer verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Geldbriefträger hat eine schwere Kopfverletzung erlitten, doch glauben die Arzte, ihn am Leben erhalten zu können. Geraubt wurden etwa 1200 RM. Die Reichspost hat für zweidienliche Mitteilungen, die auf die Spur des Täters führen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Festnahme dreier berüchtigter Zuckerschmuggler.

Stuttgart, 9. September. In letzter Zeit ist es den Zollbehörden in Friedrichshafen gelungen, auf dem Bodensee in der Nähe des deutschen Ufers drei berüchtigte Schmuggler festzunehmen. Es handelt sich um schweizerische Schiffer, die seit langem Zucker mit Motor- und Ruderbooten nach Deutschland eingeschmuggelt haben. Da sie den Zollbehörden Widerstand leisteten, wurden sie mit ihrem Boot durch einen Zollkreuzer in den Hafen eingeschleppt. Die Schmuggler befinden sich jetzt mit ihrem inländischen Abnehmer in Haft und stehen einer strengen Bestrafung wegen Bandenschmuggels entgegen.

Deutscher Künstler lebensgefährlich verunglückt.

Budapest, 9. September. Der 22jährige deutsche Künstler Karl Koppelsam, der unter dem Namen Rocket auftrat und sich aus einer Kanone 30 Meter weit und 20 Meter hoch schießen lieb, starb hier bei einer Vorführung seines Kunststücks auf dem Rand des Fasangresses und von dort auf den Erdboden. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Feuerbrunst in einer Papierfabrik.

Malmödy, 9. September. In der Papierfabrik Steinbach brach heute eine gewaltige Feuerbrunst aus, die mehrere Lagergebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden wird auf einige Millionen Franken geschätzt. — Die Papierfabrik Steinbach ist nicht allein die größte Papierfabrik Belgiens, sondern auch eine der bedeutendsten des europäischen Festlandes. Man nimmt an, daß das Feuer infolge Selbstentzündung oder auch durch Kurzschluß entstanden ist.

Massenspeisevergiftungen auf Java.

Amsterdam, 9. September. Meldungen aus Mitteljava zufolge sind dort neue Massenspeisevergiftungen nach dem Genuss der bekannten javanischen Volksnahrung, Tempe Boengkil, einer Art Sojabohnenflocken aufgetreten. In der Provinz Gombong (Residenzstadt Karang Anjer) sind bereits 50 Fälle zu verzeichnen, von denen 21 einen tödlichen Ausgang genommen haben.

Jahrhundert-Feier des Gustav-Adolf-Vereins.

Teilnahme des Reichinnenministers.

Zu der Jahrhundertfeier des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig (18. bis 20. September) hat der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, sein Erscheinen zugesagt. Auch der Sächsische Ministerpräsident Schick wird angegen sein. Ferner nehmen Abgesandte aller deutschen evangelischen Landeskirchen unter Führung des Kirchenbundespräsidenten Dr. Dr. Kapler sowie Vertreter der theologischen Fakultäten an der Feier teil. Auch eine große Anzahl deutschsprachiger Kirchen und Kirchengemeinschaften des Auslandes — Österreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Jugoslawiens, Siebenbürgens, Lettlands, Estlands, Brasiliens, Südafrikas — werden vertreten sein. Ferner werden mehrere Bischöfe ausländischer protestantischer Kirchen (Schweden, Finnlands, Ungarns, Italiens u. a.) erwartet. Auch sonst sind die Anmeldungen zur Teilnahme sehr zahlreich. Auch Gesellschaftsahnen nach Leipzig, vor allem aus dem Freistaat Sachsen, sind vorgesehen. Am Sonntag, dem 18. September, findet eine Massenkundgebung am Völkerschlachtdenkmal statt; 194 Kirchenführer mit 6000 bis 7000 Sängern werden dabei mitwirken.

Wie man hört, hat die unter dem Motto „Eine Million Groschen“ in ganz Deutschland durchgeführte Jubiläums-Sammlung das gesteckte Ziel erreicht. Das Ergebnis der Sammlung wird in Leipzig feierlich überreicht werden.



Ein deutscher Dampfer wird die erste Fluginsel.

Der frühere Dampfer „Westfalen“ wird jetzt in ein Flugzeugmuttergeschiff umgebaut und soll später im Südatlantik verankert werden. Das Schiff wird ungefähr an der durch ein Kreuz auf unserer Karte bezeichneten Stelle seinen Standort erhalten, der zwischen Britisch Cambria und der brasilianischen Insel Fernando Noronha liegt. Das Schiff, das oben unter Bild in seinem heutigen Zustand zeigt, wird eine Landevorrichtung, Vorraum für Brennstoff sowie eine Funkfeisteilung erhalten. Auf diese Weise wird es möglich sein, einen durchgehenden Flugdienst zwischen Deutschland und Brasilien einzurichten.

Deutschlands Eisenbahn-Kurzschrift-Vereine in Dresden.

Vor kurzem hatte der Reichsverband der Eisenbahn-Kurzschriftvereine sämtliche Bezirksverbände zu einer Vertretertagung nach Dresden eingeladen. Die Tagung stellte ein machtvolles Bekenntnis zur Einheitskurzschrift dar. Der Verband hat es im vorigen Jahre auf eine Mitgliederzahl von rund 40 000 gebracht und ist damit neben dem Sachsischen Landesverband zu dem größten Verband innerhalb des großen Heeres der Einheitskurzschriftler (180 000) angewachsen. Alle 29 Bezirksverbände hatten zur Wahrnehmung ihrer Interessen Vertreter entsandt. Die Festansprache bei der Begrüßungsfeier hielt O. Saal, Mitglied des Vorstandes des Deutschen Stenographenbundes. In dieser brachte er

besonders die Verbundenheit der beiden Organisationen, das Streben nach einem Ziele zum Ausdruck, nämlich, dem schreibenden deutschen Volke mit der Einheitskurzschrift die Befreiung aus dem Wirrwarr der Systeme, die Einheit zu bringen.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Eisenbahn-Kurzschriftvereine wurde neu- bzw. wiedergewählt. Zum 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung Reichsbahnoberamtmann Onken (Berlin).

Auf Antrag des Bezirksverbandes Königsberg i. Pr. ist erlaubt worden, Mitglieder, die in besonderem Maße für die Kurzschrift wirken, vor Entlassung zu bewahren. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß das Kanzleipersonal sich die in der Einheitskurzschrift erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten erhält. Der Reichsverband hat bereits Schritte unternommen, damit die Einheitskurzschrift im praktischen Dienst mehr als bisher Anwendung findet. Im kommenden Jahre soll nur eine Vertretertagung abgehalten werden. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag im Jahre 1934 wurde München festgelegt.

Bd. (Grünberg).

16 Russland-Kenner schreiben ein Buch.

Zu einer neuartigen Form der Russland-Berichterstattung haben sich Vertreter der Wissenschaft und der internationalen Presse zusammengefunden, die in einem Sammelwerk „Die rote Wirtschaft“ zum 15. Jahrestag des Sowjetstaates das heutige Stadium der weltbewegenden russischen Wirtschaftslage festlegen wollen. Unter ihnen finden sich die Namen des Berliner Russland-Historikers Prof. Hoehn, des bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker, von Ministerialdirektor Dr. Rosse vom Reichswirtschaftsministerium, Prof. Auhagen, dem langjährigen landwirtschaftlichen Sachverständigen an der Deutschen Botschaft in Russland, die der Moskauer Berichterstatter großer internationaler Tageszeitungen und Nachrichtenbüros. Die Veröffentlichung ist dem Ost-Europa-Verlag, Königsberg i. Pr. und Berlin B. 35, übertragen worden.

Marokkanischer Unteroffizier erschießt französische Offiziere.

Paris, 9. September. Nach einer aus Le Havre datierten Havasmeldung aus Rabat hat sich bei einem französischen Posten bei Tarbat in Südmorokko am 5. September ein schwerer Zwischenfall ereignet. Ein farbiger Unteroffizier, der sich im Zustand der Trunkenheit befand, bekam plötzlich einen Dolchstich an und feuerte aus seiner Dienstpistole zahlreiche Schüsse ab. Zwei französische Offiziere, die den Dolchstichen zu entwaffnen suchten, wurden so schwer verwundet, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Spital verschwanden.

Aufnahme der spanischen Agrarreform. Die Cortes haben das Gesetz über die Agrarreform mit 318 zu 19 Stimmen und das katalanische Statut mit 314 zu 24 Stimmen verabschiedet.

Amtlicher Wetterbericht der Deutschen Wetterdienststelle Breslau. Übermittelt durch die Wetterwarte Grünberg.



Witterungs-Beobachtungen vom 9. und 10. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wölfung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	744.6	+ 22.8	58	S 1	1	—
7 Uhr früh	743.5	+ 17.6	83	S 1	0	—
1 Uhr nachm.	741.2	+ 30.6	40	SSW 4	0	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 16.0.

Über Skandinavien machen sich die Störungen der neuen 46. Serie bemerkbar. In Westdeutschland regnet es. Unsere Witterung dürfte zunächst davon wenig berührt werden.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?
Heiter bis wolbig, einzelne Gewitter oder gewitterartige Schauer, später etwas kühler.

Wie wird das Wetter am Montag sein?
Wolkig, sonst wenig Wetterung.

Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisenkurse

vom 9. September 1932.

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuss der Berliner Bedingungsgegenwart für den Wertpapierverkehr folgende Devisenkurse festgestellt:

Notiz für	Parität	9. 9.	8. 9.		
		Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien P.-P. (1 Peso)	1.782	0.928	0.932	0.928	0.932
Kanada (je 1 kanadischer Dollar)	4.198	3.816	3.824	3.816	3.824
İstanbul (je 1 Pfd. St. türkisch)	13.466	2.008	2.012	2.008	2.012
Japan (je 1 Yen)	2.092	0.289	0.291	0.270	0.281
Kairo (je 1 ägyptische Pfund)	20.731	15.04	15.08	15.07	15.11
England (je 1 Pfd. St.)	20.429	14.89	14.70	14.69	14.78
Amerika (je 1 Dollar)	4.198	4.209	4.217	4.209	4.217
Brasilien (je 1 Milreis)	0.502	0.318	0.318	0.318	0.321
Uruguay (je 1 Golfo Peso)	4.342	1.738	1.742	1.738	1.742
Holland (je 100 hfl.)	168.739	169.22	169.57	169.23	169.57
Griechenland (je 100 Drachmen)	5.448	2.607	2.703	2.607	2.703
Belgien (je 100 Belga)	58.370	58.31	58.43	58.31	58.43
Rumänien (je 100 Lei)	2.511	2.518	2.524	2.518	2.524
Ungarn (je 100 Pengő)	7.421	—	—	—	—
Danzig (je 100 Guilden)	51.718	81.97	82.18	81.97	82.18
Finnland (je 100 Fm.)	10.578	6.304	6.316	6.314	6.326
Italien (je 100 Lire)	22.094	21.61	21.66	21.61	21.66
Jugoslawien (je 100 Dinar)	7.394	6.498	6.507	6.493	6.507
Kaukas (Kowno) (je 100 Litas)	41.979	41.96	42.04	41.96	42.04
Dänemark (je 100 Kronen)	112.500	75.87	76.08	75.92	76.08
Portugal (je 100 Escudo)	18.572	18.85	18.87	18.89	18.81
Norwegen (je 100 Kronen)	112.500	73.48	73.62	73.58	73.72
Frankreich (je 100 Franken)	16.447	16.48	16.52	16.48	16.52
Beschluss (je 100 Kr.)	12.458	12.465	12.485	12.465	12.485
Reykjavik (100 isländische Kronen)	112.500	66.08	66.17	66.08	66.17
Riga (je 100 Lats)	81.000	79.72	79.72	79.72	79.88
Schweiz (je 100 Franken)	81.000	81.20	81.36	81.24	81.40
Bulgarien (je 100 Leva)	8.033	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien (je 100 Peseten)	81.000	33.85	38.91	33.88	33.89
Sweden (je 100 Kronen)	112.500	75.12	75.28	75.27	75.48
Tallinn (Reval) Estland (100 Kronen)	112.500	110.59	110.81	110.69	110.81
Österreich (je 100 Schilling)	59.070	51.95	52.05	51.95	52.05
Katowitz (100 Zloty)	47.098	47.10	47.30	47.10	47.30
Warschau (100 Zloty)	47.098	47.10	47.30	47.10	47.30
Posen (100 Zloty)	47.098	47.10	47.30	47.10	47.30

Mit packendem Bild und kurzen Text jeder Anzeige Erfolg erwacht

Vom Liegnitzer Gemüse-Großmarkt. Am Markt besteht noch ein geringes Angebot in Einlegegurken und Schälzgurken. Leichtgenannte haben in der Qualität stark nachgelassen, konnten jedoch im Preis noch eine Kleinigkeit ansteigen. Das Hauptangebot in Tomaten ist ebenfalls vorüber. Blumenkohl, dessen Qualität leider nicht erstklassig ist, wird reichlich angeboten. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl finden einen dem Angebot entsprechenden befriedigenden Absatz. Zwiebeln, deren Einbringung durch das trockene Wetter begünstigt wird, konnte im Preis etwas steigen, da das Angebot infolge des geringen Ernteausfalls nicht groß ist. Im Obstgeschäft ist das Angebot von Äpfeln reichlich, in Pfauen ein flottes Geschäft. Gute Birnen sind gesucht und werden zu hohen Preisen abgefebt.

Berliner Produktionsbörse vom 9. September. Weizen, ruhig, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqual., vereinz. Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig, ab Station 20.00—21.00; Futterweizen, märk., 195.00—197.00; Sommerweizen, märk., 80—81 Kilogramm 21.00—21.40; Roggen, fester, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqual., vereinz. Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig, ab Station 18.00—18.50; Warthe-Reihe u. medl., 72—78 Kilogramm Berlin Brief 174 cif; Gerste, ruhig, ab märkischen Stationen, keine Sorten über Notiz, Braunerste 176.00—186.00, Futter- und Industriegerste 160.00—175.00; Hafer, märr., märk., Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 187.00—142.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack 25.00—30.25, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack, O/1 (sirka 70 Prozent) 21.90—24.25, feinste Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9.00—10.80; Roggenkleie, frei Berlin 8.25—8.75; Viktoriaerbsen 21.00—24.00, feinste Sorten über Notiz; Futtererbsen 14.00—17.00; Böden 17.00—20.00; Leinluchen, Basis 87 Prozent, ab Hamburg 10.60 bis 10.70; Erdnußluchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.80; Erdnußluchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.90; Trockenschnitzel, Parität Berlin 9.20—9.50; Extrah. Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Hamburg 11.20—11.40; Extrah. Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Stettin 12.00 bis 12.20.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse vom 9. September 1932. An der Börse im Großhandel gesuchte Preise für volle Wagenladungen (Vollsäcken in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Reitgeschäfte in Getreide und Mehl

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggons, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark; für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew.	Normalgem.	Normalgew.	Normalgem.	nach Typen	nach Typen	nach Typen	nach Typen
im Monat	755 g	712 g	475 g	475 g	60%	60%	60%	60%
Septbr.	215 G	215 G	187 G	165 G	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	216 G	216 G	189 G	167 G	—	—	—	—
Oktbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	218 G	218 G	171 G	169 G	—	—	—	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	228 G	228 G	175 G	173 G	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—	—
9. 9.	8. 9.	9. 9.	8. 9.	9. 9.	8. 9.	9. 9.	8. 9.	9. 9.

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte (je 100 Kilogr.)								
	9. 9.		8. 9.		9. 9.		8. 9.	
Weizenmehl (Type 70%)	29.75	29.75	24.75	24.50	35.75	35.75	35.75	35.75
Roggenmehl (Type 70%)	—	—	—	—	—	—	—	—
Auszugmehl	—	—	—	—	—	—	—	—
Tendenz: Reister.	—	—	—	—	—	—	—	—

Kammzugeinfuhr nach Deutschland.

Aussallender Zustrom bei zurückgehender Einfuhr von Rohwolle.

Während die Ausfuhr von Wollwaren aus Deutschland im ersten Halbjahr 1932 infolge der allgemein bekannten Zoll- und Währungsverhältnisse und der geschwächten ausländischen Kaufkraft so beträchtlich vermindert worden ist, daß auch rückwirkend die Einfuhr von Rohwolle nach Deutschland zurückging, ist, wie un längst in der „Kölner Zeitung“ zu lesen war, auffallenderweise der Zustrom von Kammzug in diesem Jahre besonders groß. Fazit man Merino- und Kreuzzuchtkammzug zusammen, so darf man sogar sagen, daß jetzt Vorratsanbauten an Kammzug bei den deutschen Kämmereien zu verzeichnen sind, wie sie in diesem Ausmaß noch nicht zu beobachten waren.

Angesichts der steigenden Preisrichtung der Wolle liegt in den vermehrten deutschen Kammzug-Vorräten eine gewisse Vermögensreserve, wenn sich auch zuletzt gezeigt hat, daß sich die Haushalte von der Rohwolle auf Kammzug und zum Teil auch auf Garn und Gewebe ziemlich langsam fortsetzen. Der eigentliche Verbrauch von Wollerzeugnissen läßt eben noch viel zu wünschen übrig, so daß es gerade umgekehrt — und auch im Interesse der Gesamtindustrie und der Volkswirtschaft — besser wäre, wenn die Rohstoffbestände im Lande größer sein würden.

Von der Wiederausfuhr von Kammzug war in der letzten Zeit infolge des steigenden Wettbewerbs Bradfords, von Roubaix-Tourcoing und Berviers keine sonderliche Entlastung für Deutschland mehr zu spüren. Die Wiedereinfuhr von Rohwolle ist eine Erscheinung, die zum Teil mit der verschlechterten Ausfuhrmöglichkeit von Kammzargeweben sowie von Tüchern zusammenhängt.

Reichsbankausweis.

Die Deckung der Reichsbanknoten betrug am 7. September 25,1 Prozent gegenüber 24,2 Prozent am Ultimo August.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	9. 9.		8. 9.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (föhle), neu, Heftholzergewicht von 76 kg	21.70	21.70	21.40	21.40
gut, gesund und trocken	21.40	21.40	20.90	20.90
do.				

Bombenexplosion in Neuhorster Theatern.

Neuwerk, 10. September. Vor zwei heutigen Theatern ereigneten sich Bomben-Explosionen, als die Theaterbesucher die Vorstellung verlassen wollten. Es wurde nur Sachschaden an den Ausgangstüren und in der Nachbarschaft angerichtet, wo viele Schaukastenscheiben in Trümmer gingen. Die Tat wird mit der in der Arbeiterschaft herrschenden Erregung in Zusammenhang gebracht.

Die Zusammenstöße am Flaggerrat-Lage Untersuchung der Beschwerden im Landtagsausschuss.

Gestern wurden in der Beschwerdesache gegen die Polizei ein Anzahl Polizeioffiziere über die blutigen Zusammenstöße beim Aufmarsch der Flaggerratwache vernommen. Polizeimajor Schmerbeck, der einen Teil der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen geleitet hatte, schärfte ausführlich, daß die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen an diesem Tage sogar noch gemildert gewesen seien gegenüber den Bestimmungen der Vorjahre. Es sei ausdrücklich angeordnet gewesen, Heil-, Hurra- und Hoch-Rufe nicht als politische Demonstrationen anzusehen. Allerdings habe die Polizei nicht dulden können, daß gräßere geschlossene Demonstrationszüge gebildet wurden, die "Deutschland erwache" aber auch "Heil Moskau" riefen und ein wüstes Geschimpfe auf die Polizei laut werden ließen. Etwa 30 Polizeibeamte hätten die schwere Aufgabe gehabt, die Bannmeile gegen Tausende von Demonstranten zu schützen.

Polizeiobstleutnant Schindler sagte aus, die Polizei sei abfördert sehr großzügig verfahren, namentlich in der Wilhelmstraße, weil man dem Reichspräsidenten kein unangenehmes Schauspiel bieten wollte. Es seien aber zahlreiche radaulustige Elemente in der Menge gewesen und nicht etwa nur begeisterte nationale Leute. Er habe den Eindruck, daß die damals verboten gewesenen Demonstrationen wohl vorbereitet waren. Polizeimajor Pfeffer meinte, daß es besonders vor dem Innenministerium zu Störungen gekommen sei, weil, wie behauptet worden war, Dr. Goebbels sich dort im Kraftwagen zeigte. Heilrufe und Händehochheben werden noch nicht als Demonstration gewertet. Auch gegen Rufe "Heil Hitler" schreite man seit Hitlers Besuch beim Reichspräsidenten nicht mehr ein. Polizeiobstleutnant Gebrmann sagte aus, er habe den Gebrauch des Polizeiappells anordnen müssen, weil sonst die Sperrfeste für die Bannmeile nicht mehr zu halten gewesen wären. Er sprach auch von Drohungen, die gegen die Polizei ausgetossen worden seien. Sonditus Janzen sagte allerdings aus, die Polizei habe rücksichtslos auf das Publikum eingedrochen, ohne bezw. ehe auch nur irgendein Heil- oder Hochruf erlöst, oder ein Polizeibeamter angegriffen worden wäre. Wenn hernach die Polizeibeamten beschimpft worden wären, so sei dies verständlich.

Die Zeugenvernehmungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Die "Antifaschistische Aktion" verboten.

Berlin, 9. September. Die in Berlin erscheinende periodische Druckschrift "Antifaschistische Aktion" ist mit sofortiger Wirkung bis zum 28. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Veranlassung hierzu hat ein Artikel "Verjagt die Nazis von den Fabriktoren" gegeben, in dem zu Gewalttätigkeiten gegen politisch Andersdenkende aufgerufen und gleichzeitig die Regierung beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wird.

Die "Buchbinder-Zeitung" verboten.

Berlin, 9. September. Auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 ist die in Berlin allwohentlich erscheinende Zeitschrift "Die Buchbinderzeitung", herausgegeben von dem Buchbinder- und Papierverarbeiter-Verband, ab sofort bis zum 28. September er einstlich verboten worden. Die Gründe für das Verbot liegen in einem Artikel in Nr. 37 der Zeitschrift, der den Titel "Eine unmögliche Verbotsandrohung" trägt. In diesem Artikel wird eine Beschimpfung der Reichsregierung gesehen.

Festungsstrafe für den Druck illegaler kommunistischer Kampfschriften.

Leipzig, 9. September. Das Reichsgericht verurteilte heute den Buchdruckereibesitzer Wilhelm Romakowitz aus Berlin-Neukölln antragsgemäß zu zwei Jahren sechs Monaten Festung unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Der Angeklagte, ein langjähriges Mitglied der KPD, unterhielt am Mariendorfer-Weg in Neukölln einen Buchdruckereibetrieb, in dem mit seiner Einwilligung in geheimer Nacharbeit von besonders von der Partei zur Verfügung gestelltem Personal die drei hochverräterischen kommunistischen Druckschriften "Die rote Front", "Die rote Sturmfahe" und das bekannte Aufstandslehrbuch "Oktober" gedruckt wurden.

Bayerischer Stahlhelm gegen eine Präsidialpartei.

München, 8. September. Die Landesführung des Bayerischen Stahlhelms teilt mit:

Der Stahlhelm lehnt Bestrebungen gewisser geschäftstüchtiger Leute, eine Präsidialpartei zu bilden, ab. Er werde sich von dem Unfug fernhalten, zu den wirkungsfähigen parlamentarischen Gebilden noch ein neues zu schaffen.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

Über die preußische Verwaltungsreform.

Reichskommissar Dr. Bracht sprach gestern über alle deutschen Sender zur Verwaltungsreform in Preußen. Er erklärte u. a.:

Die Reformen werden gewiß nicht für den Tag geschaffen, sondern auf eine lange Zukunft. Wenn wir mit der Sparfamkeit im Preußischen Staat ernst machen wollen, dann können einzelne Härten nicht vermieden werden. Die beiden Gebiete der Reform, die bis jetzt durchgeführt worden sind, sind nur ein Teilgebiet der großen Reform an Haupt und Gliedern, die in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden müssen. Das Ziel der Reform ist eine unmittelbare Ersparnis von Ausgaben und im Zusammenhang damit eine möglichst weitgehende Dekonzentration in den Verwaltungsaufgaben. Ich hätte die Verantwortung für die Reform der preußischen Verwaltung nicht übernommen, wenn ich nicht im Einvernehmen mit allen Mitgliedern der Preußischen Regierung fest entschlossen wäre, als obersten Grundsatz in der Frage der Besetzung der Ämter ein für alle Mal festzulegen: Über die Besetzung von Staatsämtern wird allein von den zuständigen Ministern und nicht mehr in den Wandelsägen und Restaurationsräumen der Parlamente entschieden. Die Reformen bedeuten einen Anfang und gleichzeitig die Voraussetzung für die weiteren Maßnahmen. Der nächste weitere Schritt wird in der Vereinfachung der preußischen Zentralinstanzen liegen.

Freiherr von Lersner

Vertrauensmann der Reichsregierung in München.

München, 9. September. Die Bayerische Amtliche Pressestelle teilt mit: Da sich bei der Reichsregierung das Bedürfnis herausgestellt hat, im Verkehr mit der Bayerischen Staatsregierung auch persönliche Fühlungnahme zu pflegen, wurde Regierungsrat Dr. Freiherr von Lersner als Vertrauensmann der Reichsregierung in München bestellt. Seine Aufgabe ist es, zu bestimmten Zeiten und zu bestimmten Anlässen der Reichsregierung in München zur Verfügung zu stehen. — Über diese Berufung hat die Reichsregierung der Bayerischen Staatsregierung eine amtliche Mitteilung zugehen lassen.

8 Abschied von der Bärenmütze. Zu den bekanntesten Ereignissen in Kopenhagen gehört die Leibgarde des Königs Christian von Dänemark, die mit ihrem riesigen Bärenmütze selbst in glühender Sonnenhitze Posten stand. Auch die Garde fällt jetzt der Not der Zeit zum Opfer. Aus Ersparnisgründen hat der König die Leibgarde aufgelöst, nachdem er noch vor Schloss Rosenborg die letzte Parade über sie abgenommen hatte.



Erstzteilte

Gebr. Listner & Co.

Beruf 224 u. 294

Für Oktober

gesucht:

- 1.) Zimmer u. Küche.
 - 2.) Ein groß. teil. möbl. Zimmer, separiert, mit Kochgelegenheit oder Küchenbenutzung.
- Angeb. unt. E 869 an die Exp. d. Bl.

Hausordnungen u. Mietsverträge zu haben in W. Leysohn & Buchdruckerei.

Am Montag, dem 12. d. Mts., bleibt mein Geschäft von 1 Uhr ab geschlossen.

Karl Kluge
Colonialwaren.

Zeitungsausgabe erfolgt von 4-5 Uhr. Zeitungsmotivatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Magenleidend?

Bei Magenleiden jed. Art, wie Magenkampf, Magenschmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit nervös. Magen, Erbrechen, Entkräftigung, Gemütsleiden wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf d. Magensäfte u. den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu RM. 2.50 und RM. 3.60 1 Liter zu RM. 6.75 in allen Apotheken, bestimmt in der Adler-Apotheke, Kronen-Apotheke, Löwen-Apotheke.

Heute morgen entschließt sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Robert Weiße

im Alter von 75 Jahren.

Grünberg, Ohlau, New York, den 10. September 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Wilhelmine Weiße.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 13. September, um 3 Uhr, auf dem Grünen Kreuzkirchhof statt.

Machen Mieder schlank?

das gerade nicht — aber Sie verbessern die Formen. Um schlank zu werden, schlank zu bleiben, trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, den 1. St. empfohlenen Schlankheits- u. Gesundheitstee. Er räumt die überflüssigen Fettablagerungen fort, aber auch die Schläden und mit der Schlankheit bleibt auch die Jugendlichkeit u. Körperfrische erhalten. Packg. M. 1.80, Karp. M. 9.— extrastark M. 2.25 und 11.25. In allen Apothek. u. Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S
FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE
"Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate
München S. W., Güllstraße 7.

Laden

mit Nebenraum, Nähe Postplatz, zu vermieten. Off. unt. E 0874 an die Expedition d. Bl.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Nebengelaß, zwei Treppen, Berliner Straße 41, zu vermieten.

Einf. möbl. Zimmer

inm. Hofhof. zu verm.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

Oberstube

m. Küche u. Kammer, zum 1. Oft. zu verm.

Kühnau Nr. 100 a.

1. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

2. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

3. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

4. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

5. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

6. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

7. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

8. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

9. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

10. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

11. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

12. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

13. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

14. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

15. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

16. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

17. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

18. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

19. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

20. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

21. Stube zu vermieten.

Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

22. St

DRESDNER BANK

Filiale Grünberg i. Schles., Ring

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Hotel Grüner Kranz
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Dielenbetrieb.

Reichhaltige Speisekarte. 1 Entenbraten.
Zum Kaffee Pfauen- und Äpfelkuchen.
Anstück von Dortmunder Bier.

Ressource.

Morgen, Sonntag:

Dielenbetrieb

Gewählte Mittags- und Tageskarte.
Rebhuhn — Gänsebraten
Fürst Pückler-Eis. Pfirsichbowle.

Stimmung Walfisch Humor
Sonntag, den 11. 9.:

Dielenbetrieb
in Jazzkapelle.
Bowie. / Reichhaltige Speisekarte.

A. Mohr's Konditorei

Sonnabend u. Sonntag:



Stimmungskapelle. — Neueste Schlager.

Elsner's Restaurant.

Sonnabend und Sonntag:

Diele.

W. Kaffee — eigenes Gebäck.
Wurst mit Salat. Stimmungskapelle.

Waldschloss

Sonntag, den 11. d. Mts.

Garten-Konzert

anschließend **Großer Tanzbetrieb**
veranstaltet durch die

Original Tiroler Kapelle.
Große Stunden versprechend, laden freundlich ein.

Padigur und Frau.

Reichshalle.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Groß. Tanzränzchen

Moderne Salle Jazzstimmungskapelle.

Die neuesten Schlager.

Es laden freundlich ein

Die Kapelle. Heypner und Frau.

Luisental.

Morgen, Sonntag, den 11. d. Mts., von
8½ Uhr an:

Großes Garten-Konzert

Eintritt frei. Nachher im herrlich dekorierten Saal: **Großer Ball.**

Gute Musik. Gondelbetrieb.

Viktoriagarten.

Morgen, Sonntag, zum Nachm.-Kaffee.
Selbstgebackenen Obstkuchen.

Abends:

Neueste Schlager.

Saxophon-Einlagen.

Canz.

die Gemälde-Ausstellung

in unserem Schaufenster Niederstr. 19/20

neben E. A. Sander anzusehen.

Die Preise sind äußerst niedrig.

O. Hoffmann Abt. Kunsthändlung.

Es lohnt sich

die Gemälde-Ausstellung

in unserem Schaufenster Niederstr. 19/20

neben E. A. Sander anzusehen.

Die Preise sind äußerst niedrig.

O. Hoffmann Abt. Kunsthändlung.

Verein f. d. Deutschtum im Ausland (VDA)

Montag, den 12. September, abends 8 Uhr:

Vortrag

in der Aula des Oberlyzeums.

Herr Peter Greiffenthal aus dem Banat (Südostslavien) spricht über:

Die Lage der Deutschen in Südost-Europa
(mit Lichtbildern). Eintritt 20 Pfennig.

Grünberger Frauenverband

Zu dem Vortrag (VDA) Montag abend 8 Uhr, Oberlyzeum, von Herrn Peter Greiffenthal über "Das Deutschtum in Südost-Europa" laden wir unsere Mitglieder dringend ein.

Sie wollen nicht lange warten!

Bringen Sie Ihre Platten und Filme bis 10 Uhr morgens und am selben Abend holen Sie die fertigen Bilder ab oder Sie werfen die Filme einfach in meinen Nachttresor.

Photo-Haus Kurt Henschke, Sterndrogerie
Niedertorstraße 8

Geschäfts-Eröffnung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Grünberg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach Auflösung der Firma Gebr. Nyga ein

Bedachungsgeschäft und Klempnerei

eröffnet habe und dasselbe mit Unterstützung meines Vaters führen werde.

Unsere langjährige praktische Erfahrung sichert Ihnen eine durchaus fachmännisch ausgeführte und reelle Bedienung zu. Ich bitte um Zuweisung Ihrer geschätzten Aufträge, deren promptesten und besten Erfüllung Sie gewiß sein können. Auskunft und Beratung kostenlos.

Leo Nyga Dachdeckermeister

Schertendorfer Straße 10, I.

An das Fernsprechnetz werde ich unter Nr. 104 angeschlossen.

Erstklassige Herrenstoffe

direkt aus den Fabriken!

Max Stöber, Glasser- und Berliner Straße, Ecke

Ein starkes Rad
Ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schweren Fahrer mit dem schweren Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Leut und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog 130 mit neuesten Preistafeln und einem Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33

Verkauf nur Mittwochs und Sonnabends.

Jetzt billigere Preise.

Pflaumen

Ginlauf von

Pflaumen.

Zahle die höchsten Tagespreise. Bei größ.

Posten, von 5 Zentner an, hole selbst ab.

Albert Schulz, Telef.

Mühlweg (Brauner Hirsch).

Parkettfußböden

zu Parkettkontor, Sorau-N.-L. Tel. 115.

Ratskeller

Sonntag, den 11. 9. 1932,
Diner zu dem bekannten Preise

Königin-Suppe / Schleie blau m. br. Butter
und Meerrettich / Kalbsnierenstück m. Klößen
Tomaten-Salat / Eisbecher.

Voranzeige!

Mittwoch, den 14. September:

Schweinschlächen.

Voranzeige!

Freier Volkschor

Sonnabend, den 17. 9.:

Feier des

34. Stiftungsfestes

in den Reichshallen.

Neutrale Notgemeinschaft

der Grünberger Erwerbslosen

Die Ausgabe von Ausweisarten erfolgt ab Montag, den 12. d. Mts., wieder regelmäßig jeden Montag von 10—12 Uhr vorm. im Tempelraum, in der Adlerstraße, und außer dieser Zeit bei dem Schriftführer, Herrn W. Kynisch, Bühlch. Chaussee 14, täglich zwischen 12 u. 15 Uhr.

Der Vorstand.

Ghütenhaus

Deutschwartenberg

Sonnabend, den 10. d. M.:

Dielenbetrieb

Sonntag, den 11. d. M.:

Groß. Tanzränzchen

Die beliebte Schläger-Kapelle

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein.

Familie Schmolke

Schlesisch-Nettkow.

Am Sonntag, dem 11. d. M., lädt zum

Nach-Erntefest

auf dem Festplatz freundlich ein.

Robert Furkert.

Großes Preisregeln.

Schertendorf

Café zum Weinberg

empfiehlt sich seinen lieben

Gästen von Stadt u. Land.

ff. Bohnenkasse, gutes Gebäck,

selbstgebackenen Obstkuchen,

warme Wurst, Kartoffelsalat.

Es lädt freundlich ein

Wilh. Schulz und Frau.

Spiegeldiele

Schützenhaus Neusalz/Oder.

Jeden Sonnabend u. Sonntag der stimmungsvolle

Tanz.

Es lädt freundl. ein

Wagner.

Nach 30jährigem Aufenthalt

im Ausland (Frankreich, Spanien,

Spanisch-Amerika) erhielt französischen

und spanischen Sprachenunterricht

G. Ouvrier,

Breslauer Straße 10c (Erdgesch.)

Achtung!

Kaufe Pflaumen

von Montag 8 Uhr ab im Victoriagarten

und Talstraße 26.

Zahle allerhöchste Preise.

Richard Irmler.

Kaufe Pflaumen

zu erhöhten Preisen bei Reckzeh,

Schützenplatzweg 2.

A. Schulz.

Läsgen

Sonntag, d. 11. d. M.:

Tanz.

Es lädt freundl. ein

Wagner.

Heimatmuseum

(Neustadtstraße)

Sonntags von 11—1

u. 3—6 Uhr geöffnet.

Weinausschank

Sonntag, d. 11. d. M.,

lädt zum

Nach-Erntefest

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 213.

Sonnabend/Sonntag, den 10./11. September 1932.

lokale Nachrichten.

Grünberg, 10. September 1932.

Programm für das Weinlesefest.

In einer Sitzung des Fremden-Verkehrsvereins G. V. Grünberg wurde das endgültige Programm für das Weinlesefest am Sonntag, dem 25. September, festgelegt. Es ergibt sich daraus, daß es gelungen ist, weitere Kreise zu der Ausgestaltung heranzuziehen. Für den Vormittag sind Führungen über die Höhen und Höhenrundfahrten geplant. Von 1-2 Uhr nachmittags ist Konzert auf dem Ring. Darauf schließt sich der Ausmarsch nach der August- und Piazzahöhe. Dort wird eine Tanzfläche aufgestellt werden. Konzert, Winzertänze, Dahlienreigen, Trachtengruppen, Freudenfeuer u. dergl. werden das Fest sehr abwechslungsreich gestalten. Dazu kommen als zeitgemäße Vorführungen Segelflug-Wettbewerbe auf dem nahe gelegenen Gelände des Stadtvorwerks. Bei Einbruch der Dämmerung erfolgt der Einmarsch mit dem Schluss auf dem Ring.

In allen Lokalen der Stadt findet am Abend Weinshank mit Tanz statt. Einzelheiten werden in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben. —

* Wiedersehen mit Giota. Wir beginnen heute mit dem Abdruck dieses außergewöhnlich fesselnden und ergreifenden Romans von Frank F. Braun.

* Der Detektiv des Kaisers. Gustav Steinbauer, Kriminalkommissar a. D., jahrelang im persönlichen Sicherheitsdienst des Kaisers Wilhelms II., aber auch in der Spionageabwehr, hat seine Erlebnisse niedergeschrieben. Fesselnd erzählt er von seinen Erlebnissen mit mehr oder weniger gefährlichen Attentätern, den Kämpfen mit dem gerissenen Spion Ussoff und anderen Größen auf dem Gebiet des Spionagewesens, sowie von seinen Erlebnissen mit Schmugglern, Deserteuren und Spionen an dem bekannten elektrisch geladenen Drahtzaun, der im Kriege die belgisch-holländische Grenze sichern sollte. Kriminalkommissar Steinbauer wurde immer dann eingestellt, wenn Fälle zu erledigen waren, die eine außergewöhnliche Bindigkeit und Delikatesse erforderten. Er versteht es außerordentlich gut, davon spannend und humorvoll zu erzählen. Wir beginnen mit dem Abdruck in der heutigen Beilage von "Welt und Heimat".

* Wissen Sie, weshalb Sie Lehmann heißen? Jener Humanist Lehmann, der seinen Namen zu Argelander vergrößerte, wußte es nicht; denn Argelander bedeutet soviel wie Lehmann-Mann. Mit Lehmann geht vielmehr zurück auf das Wort "Leben". Leben nannte man im Mittelalter einen Besitz, dessen Inhaber in rechtlicher Abhängigkeit zu dem Lehnsherren stand. Die Größe dieser Leben war ganz verschieden, es konnten bis zu 40 Morgen sein. Dieses rechtliche Abhängigkeitsverhältnis kam in Deutschland sehr häufig vor. In Norddeutschland ist Lehmann besonders häufig zum Familiennamen für einen "Lehmann" geworden. Das Berliner Adressbuch weist annähernd 8000 Familien auf, die Lehmann heißen. In Grünberg's Adressbuch von 1928 sind für die Stadt Grünberg genau 50 Familien genannt, die diesen Namen führen. Sie alle tragen in ihren Familiennamen ein Stück aldeutscher Kultur- und Rechtsgeschichte mit sich herum, oft, ohne es zu ahnen. Aehnlich verhält es sich auch mit den meisten anderen Familiennamen. Wir werden deshalb in der nächsten Zeit einige in der Stadt und dem Kreise Grünberg häufig vorkommende Familiennamen einer Betrachtung unterziehen. Lejer, die sich für die Bedeutung ihres Familiennamens interessieren, werden gebeten, die Redaktion kurz davon zu benachrichtigen, damit ihr Name berücksichtigt werden kann. Ein einführender Aufsatz über Familiennamen befindet sich in der heutigen Beilage "Welt und Heimat".

* Eine Sammelleiste für die Hindenburg-Spende ist auch beim Postamt (Schalter 2) eingerichtet worden.

* Einquartierung. Die Stadt Grünberg erhält in der Zeit vom Freitag, dem 18., bis 19. September d. J. eine Einquartierung in Stärke von 120 Offizieren und 1250 Mann-

schäften, ferner 200 Pferden und 150 Fahrzeugen. Die Belegung der Quartiere erfolgt durch die am Donnerstag bzw. Freitag hier eintreffenden Quartiermacher. Die Quartiermacher werden nur auf Grund der vom Magistrat ausgestellten Quartierscheine durch die hiesige Stadtämterkasse gezahlt.

* Erntedankfestzug am Sonntag genehmigt. Die Polizei teilt uns mit, daß der Umzug am Sonntag von der Regierung genehmigt wurde, nachdem die Umzugsleitung die Versicherung abgegeben hatte, daß der Umzug völlig unpolitisch (d. h. ohne Parteiuniformen, ohne Parteifarben und ohne politische Antritte) durchgeführt wird.

* Eine Besichtigung Glogauer Siedlungsbauten fand am Donnerstag durch Grünberger Bauunternehmer statt.

Ein Weinzungen-Wettbewerb

anlässlich des Mainzer Weinmarktes

Die alte Kurfürstenstadt Mainz als Mittelpunkt des rhein-hessischen Weinbaues und Hauptbust des hessischen Weinhandels veranstaltete längst unter dem Namen Weinmarkt eine erfolgreiche Werbung. Von weiteren kamen die Gäste, um an diesem Volksfest teilzunehmen, aber auch um zu proben und zu kaufen. Die bedeutendsten rhein-hessischen Schaumweinfabriken und Weinhandlungen hatten Proben zur Verfügung gestellt. Besondere Beachtung fand der Weinzungenwettbewerb, für den eine Reihe Weine von ausgesuchter Prägung zur Verfügung standen. Die Bewerber mussten nach Farbe, Geruch und Geschmak die Lage feststellen, um die wertvollen Preise, die wiederum in Wein bestanden, zu gewinnen.

Zwei heitere Spiele des Heimatdichters Hans Ludwig Vinkenbach, ein Zukunftsspiel: Das Postulat und ein anderes: Die Weinprobe der Mainzer Ratsherren anno 1550, ferner ein geschichtlicher Festzug, der die Überführung des Mainzer Ratsweins nach der Stadthalle darstellte, bildeten besondere Anziehungspunkte des Festes. Man hofft, es zu einer ständigen Einrichtung machen zu können, um dadurch immer wieder zu werben für die Erzeugnisse Rhein-Hessens mit seinen 14 000 Hektar Weinbergen.

Winzerfest in Rüdesheim.



Mit einem reich ausgestatteten Festzuge leitete Rüdesheim seine Weinfestwoche ein, die dem Gedanken der Werbung für den deutschen Wein dient.

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

Erster Teil.

I.

Auf dem höchsten Turm der Zitadelle von La Valetta wehte der Union-Jack, denn Groß-Britannien hielt darauf, wenigstens auf solche Art daran zu erinnern, daß Malta eine britische Besitzung ist. Die alte maurische Festung auf dem Felsen beherrschte mit ihren Türmen und Zinnen die Stadt und weithin noch Insel und See. Aus den Schießscharten ragten Kanonenrohre; und die spöttelnden Griechen irrten sich wohl doch, wenn sie meinten, es handele sich um hölzerne Schießscharten. Freilich, darin hatten sie recht, im Ernstfalle kam diese veraltete Festung kaum noch in Betracht. Im Ernstfalle würden zwei, drei schwere britische Einheiten Valetta anlaufen und der Verteidigung des Hafens bessere Dienste leisten als die Zitadelle. Doch an solchen Ernstfällen glaubte niemand mehr. Krieg würde es nicht geben. Die Italiener, Franzosen, Griechen und Türken, die diese Insel vor ihrer Käse den Engländern nicht recht gönnen würden lange warten müssen, bis Gott der Herr eine Neuverteilung der Mittelmeirseln vornahm.

Im Hafen am Nordtor, den die italienischen Schiffe vorzogen, lag die "Santa Maria". Sie war nicht groß; nicht sehr viel größer als jene Karavelle gleichen Namens, mit der Columbus damals seine Fahrt nach Westen angetreten hatte. Sie brauchte auch nicht groß zu sein, denn ihr Ziel würde nie die neue Welt sein. Dieser hellgefräschte schlanke Dampfer fuhr im direkten Dienst zwischen Syrakus und Malta. Er gehörte den Herren Bozzola Felice u. Cia, führte Stückgut und sein eigentlicher Hafen war Catania, wo auch die Reeder wohnten.

Es dämmerte bereits. Die See lag spiegelblank und ruhig; sie trug noch das Leuchten der Sonne; aber die Stadt,

am Hang der Hügelkette ansteigend gebaut, begann sich schon mit Lichtern zu bestücken.

Sarn Schilzach kam aus dem Maschinenraum. Er wandte sich dem Deck zu, stolperte über ein Tauen, stieß den Koch an, der mit Frischwasser der Treppe entgegenbalancierte, und entschuldigte sich nicht. Das war sonst nicht seine Art. Er war der einzige Deutsche an Bord der "Santa Maria". Nicht daß man ihn das merken ließ, aber er hatte selbst ein Gefühl dafür, es als eine gewisse Verpflichtung hinzunehmen. Er wußte, sie mochten ihn alle ganz gern, ihren Ingenieur, der aus der Maschine, wenn es nach Hause ging, heraustrat, was sie hergeben konnte. Auch der Kapitän schätzte ihn. Um so verwunderlicher, daß er ihm heute die Bitte, an Land gehen zu dürfen, abgeschlagen hatte. Weshalb, was lag vor? Das war nicht zu erfahren gewesen.

Schilzach stand an der Reling, hielt den Kopf aufgestützt und starre in das Wasser. Der Alte wurde launisch, das war es wohl. Er zündete sich eine Zigarette an und tat hastig ein paar Züge ohne Genuss, nur um sich abzulenken. Aber das gelang nicht. Sein Born wuchs, Born? War es nicht eher Traurigkeit? Lieber Himmel, hand aufs Herz, warum fuhr er denn auf diesem kleinen Dampfer? Deshalb verzichtete er für eine ganze Weile auf Weiterkommen und Karriere, die es bei den Herren Bozzola Felice nicht geben konnte? Ohne Anteilnahme, wie er sie angezündet hatte, schnippte er die Zigarette über Bord. Der Dampfer hatte gestern gelöscht; damit hatte er, Schilzach, als Ingenieur nichts zu tun. Er war schon nachmittags an Land gegangen. Einen Abend und eine Nacht hatte er mit Giota verbringen können; und die Stunden waren eingehüllt gewesen in Glück. Heute morgen war er wieder an Bord gekommen. Gestern sank die Sonne. Giota wartete auf ihn, Stunden bereits, kostbare Stunden, die unmöglich verloren waren. Und er stand hier, konnte nicht an ihr, weil es einem alten Querkopf behagte, einen närrischen Willen durchzuspielen, einmal den Machtkessel auszuforschen!

Er sah zur Stadt hinüber. Man konnte die Häuser erkennen. In den Straßen hingen blinkende Perlenketten. Dort den Hang hinunter ging es; jenes einzelne Licht da

Der Streit in der niederschlesischen Metallindustrie.

Görlitz, 9. September. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der Streit in der niederschlesischen Metallindustrie weiter im Ablauen begriffen. Die Belegschaft der Keula-Hütte hat inzwischen die Arbeit zu den neuen Bedingungen wieder aufgenommen, ebenso haben 60 Prozent der Arbeiter der Bunaer Eisenwerke von Ferdinand Wiesner die Arbeit zu den neuen Bedingungen aufgenommen. Die Firma Richard Raupach, Maschinenfabrik in Görlitz, hat durch Herauszehrung von Arbeitswilligen den Betrieb zu 50 Prozent wieder in Gang gesetzt, dagegen sind bei der Görlitzer Firma Hugo Meyer u. Co., Optisch-Mechanische Industrie-Aufzüge, die Arbeiter der mechanischen Abteilung, die ein Sechstel der Gesamtbelegschaft ausmachen, wegen Abforders in den Streit getreten, doch steht diese Streitbewegung nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Streit in der niederschlesischen Metallindustrie.

* Die Edeka-Genossenschaften des Bezirkes Schlesien versammelten sich unter Leitung des Obmannes Paul Biebolz in Glatz zur Herbstbeiratssitzung. Die Genossenschaften waren überaus zahlreich vertreten. Besonders begeht die Edeka-Zentralorganisation in diesem Jahre die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Die 480 Genossenschaften des Edeka-Verbandes mit ihren 30 000 Mitgliedern rüsten schon jetzt eifrig, um die brülichen Maßnahmen recht würdig und eindrucksvoll zu gestalten. Diese werden eingeleitet durch eine Weihetunde, welche die Genossenschaften selbst an verschiedenen Orten am 16. Oktober abhalten und zu der nicht nur die Behörden, sondern alle Kreise des Wirtschaftslebens eingeladen werden. Auch in Grünberg wird solch eine Weihetunde stattfinden. Der Verband selbst begeht das Jubiläum unter Teilnahme der Delegierten aus dem Reiche durch eine würdige Feier am 21. Oktober in Berlin. Da das Hauptthema der Tagung auf die Vorbereitungen abgestimmt war, so erklärt sich die freudige Anteilnahme seitens der Genossenschaften. Der Referent, Direktor F. W. Schulz (Berlin), führte die Zuhörer zurück in die Zeit der Gründung des Edeka-Verbandes. Damals waren es 18 Genossenschaften, welche sich zusammenschlossen und so den Grundstein legten zu der heutigen monumentalen Größe des Verbandes. Überaus beachtenswert war der Hinweis darauf, daß diese Größe nur erreicht werden konnte durch die ethisch-sittlichen Grundsätze der Gründer und der Führer. Es ist das unbestrittene Verdienst der Gründer der Edeka-Bewegung, durch ihr Empfinden die Not der Zeit, die Not des Standes erkannt und in selbstlosem objektivem Geiste einer Idee zum Durchbruch verholfen zu haben. Nach dem Rückblick auf die Vergangenheit beschäftigte sich der Redner sehr eingehend mit den Fragen der Gegenwart und nahm Stellung zu der Frage der Autarkie und zu der Kontingierung der Einfuhr. Er kam zu dem Schluß, daß eine absolute Autarkie im Interesse der Allgemeinheit abgelehnt werden müsse, sowie das Wirtschaftsprogramm der Regierung als die Monopolbestrebungen der SPD, die Kaufmannschaft des Altenhandels zu schärfster Aufmerksamkeit veranlaßt. Der Redner behandelte das Thema in einer sehr klarnden und packenden Weise. Er fand damit die volle Aufmerksamkeit der Besucher und erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Die Ausprache zeigte, daß er bei allen denkenden Kaufleuten volles Verständnis gefunden. Eine seitige Einmütigkeit zeigte sich dann auch im weiteren Verlauf der Tagung bei Behandlung der vorgeschlagenen Satzungsänderungen, ebenso bei der Befreitung über das Zugabewesen.

* Der Einzelhandelsausschuss der Industrie- und Handelskammer für das nördliche Niederschlesien (Sitz Sagan) trat, wie bereits kurz mitgeteilt, am 5. September d. J. in Sprottau zu einer Sitzung zusammen. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Städteleiter Th. Herrmann (Sagan), aus der Kammer ausgeschieden war, stand zunächst die Wahl des neuen Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Gewählt wurde einstimmig Drogieriebestatter Georg Sozna (Sagan). Zum Schriftführer wurde gewählt Herr Rena (Grünberg). Sagan nahm der Ausschuß Stellung zu der Frage der Veranstaltung von Glückstagen, nachdem der Syndikus, Herr Dr. Elsner von Gronow, über die geplanten Veranstal-

amkeit Giotas Haus sein, ihr Fenster. War es nicht, als wünse jenes Licht! Er fuhr sich über die Stirn. Er mußte an Land! Wenn er noch einmal an dem Kapitän hinunterging und dem vorstelle, weshalb er so dringend den Landurlaub begehrte; wenn er ihm sagte, daß er nur deswegen die Fahrt mit der "Santa Maria" unternahm? Aber das mußte der Alte ja längst. Erst natürlich war es in der Messe auf Sprache gekommen.

Schilzach rührte. Ein Gedanke kam ihm. War es vielleicht grade deshalb, daß ihn der Kapitän nicht in die Stadt lassen wollte? Er erinnerte sich. Es war eine Bemerkung gefallen. Der erste Offizier kannte Giota oder ihre Familie, die in Palermo war. Giota war bedauert worden. "Sie ist jung. Was soll aus einer Liebschaft werden?", hatte der erste Offizier gefragt und als Antwort die Achseln gezuckt. Denn nicht an Schilzach war die Frage gerichtet gewesen; so plump oder gradeaus waren diese Italiener nicht. Das Thema war nur so allgemein aufgeworfen worden. Wollte der Deutsche es sich einmal durch den Kopf gehen lassen.

Schilzach atmete schwer. Er glaubte zu begreifen. So war das. Man hatte gehofft, er werde seine Besuchs bei Giota Banetti aufgeben. Er werde dies nette ordentliche Mädelchen, das in Valetta beim italienischen Konsulat angestellt war und das alle Seelen einmal zu sehen bekommen hatten, wenn sie einen Stempel benötigten oder eine Auszahlung holten, nicht länger bloßstehen. Sie wollten Giota, der Landsmännin, helfen, über die verrückte Liebe zu diesem Deutschen hinwegzukommen, indem sie ihn fernhielten. So war es!

Er lächelte plötzlich. Sein Groß verrauschte. "Aber siehe Leute", sagte er und hob die Hände, als stehe er vor den Kollegen, "Ihr seht das falsch! Zumindes schief! Wir lieben uns. Wenn wir Menschen Liebe sagen, meinen wir jeder etwas andres. Giota und ich meinen dasselbe. Diese Liebesgeschichte sieht aus wie hundert andre, die ihr aus anderen Häfen von andren Freunden kennt. Aber sie ist nicht zu vergleichen! Giota ist meine Braut. Es ist Zufall, und es liegt mehr an ihr, daß sie vor dem Gesetz nicht schon meine Frau ist."

Gesetzlosigkeit ist.

ungen berichtet und die rechtliche Seite beleuchtet hatte. Nach längerer Aussprache erklärte sich der Ausschuss für die Veranlassung derartiger Glückstage, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß es sich dabei um Geschäftsbeteiligung einer ganzen Stadt handele. Hierauf befaßte sich der Ausschuss mit der Frage der Möglichkeit, durch gewisse Reformen auf steuerlichem Gebiete einen besseren Schutz des mittelständischen Einzelhandels, der durch die im Handel sich vollziehenden Strukturveränderungen immer stärker bedrängt wird, herbeizuführen. Über diese Fragen referierten der Syndikus Dr. Elsner von Gronow und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Sundhausen. Sodann wurde die Frage der offenen Sonntage vor Weihnachten nochmals behandelt. Herr Meyer (Sprottau) erläuterte die neuen vom Reichsministerium vorgeschlagenen Richtlinien und beantragte, daß die Kammer auch weiterhin unbedingt für die Beibehaltung des außergewöhnlichen Sonntages eintreten möchte. Die Aussprache ergab, daß jedenfalls eine einheitliche Regelung abzulehnen sei, und daß eine Grenze gezogen werden müsse zwischen Großstädten und den mittleren und kleineren Städten. Hierauf gab Herr Sosna (Sagan) in großen Zügen die wirtschaftspolitischen Ziele und Forderungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bekannt, denen der Ausschuss bis auf kleine Änderungen zustimmt. Herr Dr. Sundhausen berichtete sodann über die Erfahrungen mit der Notverordnung vom 9. März 1932, durch die besonders das Zugabeberecht und das Ausverkaufswesen neu geregelt worden ist. Während das Ausverkaufswesen durch diese Notverordnung eine in vielen Teilen zu begrüßende Neuregelung erfahren habe, hätten die Vorschläge über das Zugabewesen sehr enttäuscht. Das grundlegende Verbot der Zugaben sei durch die vielen Ausnahmen, die das Gesetz zulasse, illusorisch. Es sei deshalb notwendig, ein unbedingtes Zugabeverbot zu fordern. In der Aussprache kam besonders zum Ausdruck, daß eine sofortige Änderung der gesetzlichen Bestimmungen über das Zugabewesen erwünscht sei. Schließlich verneinte der Ausschuss nach einem Bericht des Herrn Schubert (Sagan) die Nützlichkeit der Saisonschluss- und Inventurverläufe für die Branche der Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Glas usw. Am Schlus stand noch eine Aussprache über verschiedene kleinere aktuelle Fragen statt.

* 7. Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer in Breslau. Zu Beginn des zweiten und letzten Verhandlungstages erfolgte die Neu- bzw. Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes, der Mitglieder des Hauptvorstandes und der einzelnen Ausschusmitglieder. Dann wurde in die Beratung von nahezu 800 Anträgen eingetreten, die von den verschiedenen Beiräten und vom Hauptvorstand gestellt worden waren. In einer Entschließung wurde das in den Debattenreden öfters gerügte Prämienwesen der Deutschen Reichsbahn abgelehnt, weil daraus infolge der Wiedergestaltung der Betriebsverhältnisse allzuviel Härten und Ungerechtigkeiten entstünden, ferner aber auch die anstrengende Gestaltung und die Ehrenhaftigkeit des Beamten in unanständiger Weise beeinflußt würden. Statt der Prämien werde verlangt, daß die dafür ausgewendeten Mittel zu einer den schweren Dienstleistungen entsprechenden Belohnung verwendet würden. Die vorliegenden Anträge zu den Fragen der elektrischen Zugförderung führten zu einem Appell gegen die Einführung der einmannigen Belebung auf allen Zugförderungsfahrzeugen. Bei aller Würdigung der von der Verwaltung beschafften teuren Sicherheitsapparate und der Sicherheitsfachhälter in allen ihren Konstruktionsarten seien diese ein nicht vollwertiger Ersatz für die lebendige Kraft des zweiten Mannes auf der Zugförderungsmaschine. Der vorliegende Entwurf des Haushaltplanes für die Zeit vom 1. Oktober 1932 wurde nach längerer Debatte genehmigt. Als Ort der nächsten Generalversammlung im Jahre 1934 wurde Hamburg gewählt und für 1935 wurde schon heute Kassel bestimmt. Am Sonnabend unternahmen die Tagungsteilnehmer eine Fahrt nach dem Riesengebirge.

* Eine Kreislehrerkonferenz wurde heute hier abgehalten. Aus diesem Anlaß fiel in den betreffenden Schulen der Unterricht zur Freude der Kinder aus. Viele von ihnen bevölkerten den Wochenmarkt.

* Die diesjährigen Herbstferien in der Stadt Grünberg nehmen am 30. September (Schulabschluß) ihren Anfang; Schule beginnt am 11. Oktober.

* Die Freiwillige Feuerwehr hatte gestern abend eine Feuerübung sämtlicher Abteilungen. Im Depot wurde fleißig nach der neuen Übungsvorschrift in Truppform geübt und ein Angriff am Steigerturm unternommen. Unterdessen wurde die in Reparatur gewesene Automobilfeuerwehr nach der Stadt Badeanstalt dirigiert, um sie auszuprobieren. Das Pumpwerk ist nun wieder in Ordnung und arbeitete mit einem Sauge- und drei Druckschläuchen tadellos. Die Motorpumpe fuhr nach der Fabrikstraße und dem Löbten und die automobile Drehleiter nach der Raumberger Straße zur Unterfahrung von Ober- und Unterflurhydranten, die bis auf zwei, welche noch repariert werden, in Ordnung befunden wurden. Anwesend waren 67 Männer von der Wehr und 4 Männer von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die einen Übungsfall zu behandeln hatten und außerdem eine Übungsaufgabe erhielten. — b.

* Erteilung der Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister“. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Breslau wurde dem Stadtbauinspektor und Maurermeister Alfred Pfaehler, dem Stadtbauinspektor Ernst Baake, dem Kanalingenieur und Maurermeister Ernst Baumann, im Stadtbauamt tätig, und dem Maurer- und Zimmermeister Robert Schenckhaar die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ ausgesprochen.

Ausstellung der Niederschles. Kunstmvereinigung.

(Nachtrag.)

Die Ausstellung, die seit Sonntag im allgemeinen zufriedenstellenden Besuch aufweist, bietet jetzt einen leicht veränderten Blick. In den Abendstunden des Freitag nahm die Ausstellungslitigation einen kleinen Umbau vor, der zwar den Gesamtkarakter des Saales nicht beeinflußt, aber doch ein paar neue Sachen ans Licht gebracht hat. Es handelt sich um Ausstellungsgut, das am Sonntag keinen Platz finden konnte und deswegen — nicht wegen mangelnder Qualität — bisher im Dunkel des Kabinetts stand. Den meisten Zuschauern an Neuheiten haben die Aquarelle und Graphiken erschienen. Doch auch unter den Gemälden erscheint Verstärkung. Bei den Impressionisten hängt jetzt an Stelle von Kordt und Giese Merleburg (Körper), Jadowski (Schreiberhaus) und Baus (Görlitz). Merleburg scheint hier im Motiv nicht besonders wirkungsvoll, zu sehr im Vordergrund besangen. Baus, sehr farbig, etwas unruhig, neigt dazu, auf bestimmten Farben festzustehen. (Ein Vergleich mit seiner Arbeit im Vorjahr bestätigt es.) Habersfeld verstärkt mit einem neuen Stilleben den bezeichnenden Eindruck seiner diesmaligen Produktion.

Sehr nette Studie finden sich unter den hinzugekommenen Gemälden und Skulpturen. Bieder entspielt Schaffung

Unsere Wetterlage und die Aussichten für die nächste Zeit.

Die Hoffnungen auf einen ergiebigen Regen haben sich in der ablaufenden Woche leider nicht erfüllt. Unter Beizirk befand sich vielmehr im Bereich eines intensiven Höhenniederschlags, das die auskommende Regenzeit immer wieder schnell zum Verschwinden brachte. Die Temperaturen erreichten dabei für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Werte. Niederschläge fielen nur westlich der Elbe und in reichlichen Mengen in Westdeutschland.

Der Gustro subtropischer Warmluft und die mit ihr verbundene Südwest-Strömung hält immer noch an. Damit dürfte unsere Witterung zunächst keine wesentliche Änderung erfahren. Einem Umschwung könnte nur ein intensiver, langanhaltender Kaltluftstoßbruch herbeiführen. Vorstöße kälterer Luftmassen aus höheren Breitengraden ereignen sich fast auf jeder Rückseite der periodischen Störungen, doch fehlt ihnen meist die nötige Energie, um sich durchzusetzen; andererseits wird der Nachschub der Kaltluft vielfach durch nachfolgende Störungen unterbrochen. Ein solcher nachhaltig wirkender Kaltluftstoßbruch ist etwa um die Mitte der neuen Woche wahrscheinlich. — Das trockene, sehr warme Wetter der letzten Woche dürfte demnach von vorübergehender Eintrübung abgesetzt, bis gegen Wochenende anhalten, und von da ab einer kühleren Witterung mit Niederschlägen Platz machen. — b.

* Reichsbanner. Am Donnerstag abend hielt das bissige „Reichsbanner“ im Vereinslokal „Reichshalle“ eine Mitgliederversammlung ab. Den Einmarsch der Reichsflaggen folgte die Begrüßung von 10 neuen eingetretenen Kameraden. Im Anschluß an den Kassenbericht über das 2. Quartal übermittelte der Kassierer Otto Scholz ein umfangreiches Zahlenmaterial über die segensreichen Unterstützungs-einrichtungen des Bundes bei Unfällen und Todesfällen im Dienst der Kameraden im Reichsbanner, sowie über Rechtschutzbeihilfen bei gerichtlichen Verfahren und über alle weiteren Zweige der Versicherung des Bundes. Bei der Bekanntgabe von Eingängen wurde der Besuch der Veranstaltung der Arbeiterpionier und der Gründungsfeier der SPD empfohlen. Am „Roten Tag“ in Neusalz nehmen die Kameraden zahlreich teil und auch zur Ebert-Gedenkfeier in Machenau (Kreis Sagan) wird der Ortsverein vertreten sein. Geplant ist ein Familienabend mit Gästen im Anschluß an die nächste Versammlung. Die Gründungsfeier des Ortsvereins soll am 5. November stattfinden. Auf einer öffentlichen Versammlung, in welcher der ehemalige nationalsozialistische Führer Dr. Schäfer, der Enthüller der sog. „Borheimer Dokumente“, sprechen wird, wurde besonders hingewiesen. Nach Übergabe der Schießscheiben vom Mannschaftswettbewerb im Kleinfahrtensport übermittelte der zweite Vorsitzende Ernst Schneiders den Dank der Ortsleitung für die aufopfernde Tätigkeit der Kameraden während der Wahlperiode und behandelte dann die nun eingetretenen politischen Ge-schichte und die Stellung des Reichsbanners in der Zukunftsarbeite. In den jüngsten düsteren politischen Verhältnissen sei das Reichsbanner mehr als je notwendig und ihm sei es zu verdanken, daß der Reaktion bei der Wahl nicht der Eintritt in die republikanische Front gelungen sei; die Nationalsozialisten wären wohl mit 200 Abgeordneten in den Reichstag gezogen, hätten aber damit nichts erreicht. Nachdem es der Hitler-Partei nicht möglich war, die republikanische Front zu überrennen, verhandelt sie jetzt mit dem Zentrum über die aufständige Regierungsbildung. Da nun eine Auflösung des Reichstages mit Sicherheit zu erwarten ist, hätte das Reichsbanner schon jetzt Vorbereitungen für eine eute. Neuwahl des Parlaments zu treffen und aufzuläufigen im Volke zu wirken. Würden die Anträge der SPD noch vor Verabschiedung der Volksvertretung zur Verhandlung kommen, dann könnten die Nationalsozialisten einmal zeigen, wie weit sie „Arbeiter“ und „Sozialisten“ sind. Die Börge in Politik und Wirtschaft müßten die Kameraden und alle Republikaner jetzt aufmerksam beobachten, der Papen-Regierung sei der schärfste Kampf anzusagen und die republikanische Idee sei in die Massen zu tragen, was zur Rettung der Demokratie und der Republik beitragen würde. — Der Spielmannszug lietete mit Marxmusik die gut besuchte Versammlung ein und ließ auch nach Abmarsch der Fahnengruppen keine Weisen erklingen. Der Versammlung ging eine Vorstandsbewerbung voraus, wobei geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Verpflichtung neuer Kameraden vorgenommen wurden. — b.

* Deutliche Versammlung. Freitag abend veranstaltete die Sozialistische Arbeiterpartei (SPD) im Schützenhaus eine Versammlung, die von Herrn Höhne geleitet wurde. Über das Thema „Die letzte Notverordnung und ihre Auswirkungen“ sprach Prof. Dr. Koch (Stuttgart). Die Papen'sche Politik sei konsequente Fortsetzung der Brüningschen Notverordnungspolitik, die nunmehr bizarre Formen annimmt. Die Methode des Kabinetts Papen sei sehr geschickt. Es versucht dem Volke klar zu machen, daß Opfer fürs Vaterland gebracht werden müssen, während die Unterstüzung der kapitalistischen Unternehmungen zu Lasten der werktätigen Bevölkerung ginge. Der Kern der Notverordnung sei die Auflösung der Tarife, die Unterschreitung der Tarife bis zu 20 v. H. und damit Ende jeder Tarifpolitik. Diese Bestimmungen der Notverordnung betrachte der Referent als verfassungswidrig. Besonders sei auch „die Stärkung des Wehrge-dankens“. Der klaffendemüste Arbeiter habe an der Ausrüstung kein Interesse. Es werde sich die Front der Werktätigen bilden. Der SPD sei es nicht gelungen, die Massen

(Warmbrunn) durch ungemeine Ruhe und Klarheit seiner Kohlezeichnung. Eva von Bucius (Bautzen) erreicht durch technische Feinheiten tabellose Wirkungen. Præcte (Brieg) nimmt es weiterhin äußerst genau mit Objekt und Material. Buchwald (Breslau) kann sich mit seinen Bleistiftzeichnungen sehr lassen. Auff-Frankenberg (Grünberg) bringt noch eine Anzahl von Federzeichnungen, Aquarellen und ein wohlgelegenes Pastell. Von Anna Völz (Grünberg) liegen zwei hübsche Aquarellstudien (heimische Landschaft) vor. Erwähnen wir dann noch ein neues Blatt des eigenwilligen Felsendorff, einen weiteren Uhlig (richstes Aquarell, in man versucht zu sagen), ein kleines Bildchen des gern gelesenen Schauspieler (um ihn ist keine Sorge — er wird weder an Motivmangel noch an Philisteretragrunde geben!) und Hades an sich sein aquarellierte Ditseln, die sich aber äußerst leicht, fast streithaft, mit dem Raum der Bildfläche entzweien, so hoffen wir, auch dem Nachtrag mit möglichster Gerechtigkeit begegnet zu sein.

Es scheint fast, als hätten die Ausstellenden finanziell von ihrem Aufenthalt in Grünberg kaum etwas zu erwarten. Verkäufe sind in nennenswerter Weise bisher nicht getätigt worden. Es wäre aber mindestens zu hoffen, daß das Grünberger Publikum — trotz der wunderbaren Spätsommerstage — der Ausstellung noch einen recht starken Besuch verschafft. — b.

hinter sich zu bringen. Mit dem Absinken der Löhne wächst der Niedergang. Nur der Sozialismus werde den Aufstieg bringen. — n —

* Kommunistische Versammlung. Im „Goldenen Frieden“ hielt die KPD Freitag abend eine Versammlung ab, für die als Redner der Reichstagsabg. Weber (Waldenburg) angetreten war. An seiner Stelle sprach Stadt. Möbus, der auf die Wirkung der letzten Papen'schen Notverordnung einging. Sie bringe Rohstoff, Tarifkündigungen, Herabsetzung der Tariflöhne usw. Der Redner trat für Organisierung eines revolutionären Abwehrkampfes ein, dessen Schwerpunkt in die Betriebe zu verlegen sei. Ebensso hielt der Referent eine antisemitische Aktion für notwendig. Die Versammlung trug einen instruktiven Charakter. Sie wurde von Herrn Michaelis geleitet und nahm einen ruhigen Verlauf. — r.

* Vortrag. Freitag abend hielt in der „Méssource“ der Reformheilpraktiker und Biologe, Herr Pfaehler (Berlin), einen Vortrag über das „Sut als Heilfaktor“. Der Redner erklärte in volkstümlicher Weise die Zusammenhänge zwischen dem menschlichen Organismus und der Biochemie. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Veranstalter des Vortragsabends war die Gesellschaft für neuzeitliche Gesundheitspflege, Berlin.

* Unentgeltliche Abgabe von Birken-Reisig. In dem staatlichen Forst Aukessel ist zur Selbstversorgung unentgeltlich Birken-Reisig abzugeben. Erwerbslose Interessenten wollen sich im Wohlfahrtsamt (Zimmer 3) melden.

* Einen neuen Sportplatz schafft sich die bissige Katholische Pfarrjugend. Der katholische Kirchenvorstand hat für diesen Zweck ein Gelände unterhalb des Butterberges zur Verfügung gestellt. Mit den Arbeiten, die von etwa 20 arbeitslosen Mitgliedern der DJK, und des Gesellenvereins im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden, ist dieser Tage begonnen worden.

* Aus dem Landgerichtsbezirk Glogau. Am Anfang der Auflösung der Amtsgerichte Carolath und Politz wird vom 1. Oktober versteckt: Justizinspektor Hoffmann vom Amtsgericht Carolath nach Brieg (Bezirk Breslau) (Amtsgericht); Justizbeamtenassistent Beßert vom Amtsgericht Politz zum Amtsgericht Glogau; Justizwachtmeister Stoebe vom Amtsgericht Carolath zum Amtsgericht Görlitz; Justizwachtmeister Leit vom Amtsgericht Politz zum Landgericht Gleiwitz. Versteckt sind: Justizobersekretär Kuschewitz, bisher beim Amtsgericht Marklissa, zum 1. November an Amtsgericht Grünberg; Justizobersekretär Kattner beim Amtsgericht Bad Reinerz zum 1. Oktober endgültig zum Amtsgericht in Ronow. Rechtsanwalt Kuppers aus Breslau ist zur Rechtsanwaltschaft beim Amtsgericht in Benthen (Bezirk Liegnitz) zugelassen. — d.

* Schößengericht. Drei Strafangeklagte waren in der Nacht zum 10. August b. J. aus dem Gerichtsgefängnis entwichen. Sie hatten dann ein Motorrad, das vor einer Gaststätte stand, gestohlen und waren damit in der Richtung Neusalz geflohen. Das Motorrad wurde später in der Nähe der Deichschaften aufgefunden. Die beiden Ausbrecher, Vorrwerk und Hente, wurden inzwischen ergreift und hatten sich wegen des Ausbruchs und des Motorraddiebstahls vor dem Schößengericht in Grünberg zu verantworten. Vorrwerk erhielt 10 Monate Gefängnis als Strafstrafe zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren, die er vom Schößengericht in Hirschberg zu verbüßen gehabt hat. Sein Kumpane kam mit 8 Monaten davon. — b.

* Die Angriffe auf Grünberger Wohlfahrtsbeamte vor Gericht. Der Zeitungshändler Brandt hatte sich im April und Mai an Beamten des Wohlfahrtsamtes vergangen und sie beleidigt. Er hatte sich deswegen vor dem Schößengericht in Grünberg zu verantworten, und zwar in einem Falle in der Berufung. Brandt wurde wegen der Erregung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich darum, daß Brandt wegen unvollständiger Pflichtarbeit die Unterstüzung nicht voll ausgezahlt bekam und sich beschwerdevoll an den Wohlfahrtsdezernenten, Stadtrat Kaupke, gewandt hatte, dort aber ebenfalls abgewiesen wurde. Darüber geriet der Angeklagte in Erregung und warf einen Gegenstand gegen den Wohlfahrtsdezernenten. Das andernmal kam es zu einem Zwischenfall im Amtsraum, wobei er auf einen Beamten und einen Angestellten einschlug und sie schwer beleidigte. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. — b.

* Ein Radfahrer vor Gericht. Vor dem Schößengericht in Grünberg hatte sich wegen öffentlicher Beleidigung und Beamtentäuschung ein Neusalzer Einwohner zu verantworten. Er hatte den Leiter der Neusalzer Hilfsschule beleidigt und sich in Drohungen gegen ihn ergangen unter dem Verlangen, daß seine Tochter in die Volksschule zurückverwiesen werden sollte. Er benahm sich während der Gerichtsverhandlung derart herausfordernd und ungehörig, daß er wegen Ungehörigkeit vor Gericht dreimal zu je 8 Tagen Haft verurteilt wurde. Wegen der Beleidigung und Nötigung, die zur Verhandlung stand, beantragte der Staatsanwalt 5 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach das Urteil auf 4 Monate Gefängnis. Beim Abtransport zum Gerichtsgefängnis leistete der Häftling den Beamten Widerstand. — b.

* 6 Monate Gefängnis erhält ein Bruder von der Landstrafe wegen eines Diebstahls vom Schößengericht in Grünberg aufdient. Er hatte in einer Neusalzer Destillation einem Gewerbslosen den Rest der Unterstüzung abgenommen.

* Vor Gericht bei Unterschriften. Zu einer Woche Gefängnis verurteilte das Grünberger Schößengericht einen auswärtigen Tätiler, der eine eidesstattliche Versicherung fälschlich abgelegt hatte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe sich das Schriftstück vor der Unterschriftenabgabe nicht richtig durchgelesen. Der Ankläger zu dieser strafbaren Handlung erhielt 3 Wochen Gefängnis. — b.

* Eine Unfall. In letzter Zeit konnte wiederholt festgestellt werden, daß einzelne Fuhrwerksbesitzer bei gedeckten Wagen, anstatt vom Kutschierboden aus, von dem freien Hintersitz des Wagens aus, das Gefäß lenken. Durch dieses Verhalten sind schon vielfach schwere Unfälle (bei Durchgehen der Pferde usw.) entstanden. Diese Unfälle sollte daher unterbleiben; die Fuhrwerksbesitzer machen sich überdies auch strafbar.

* Ein antralicher Igel stellt sich jeden Abend auf dem Grundstück Lanziger Straße 86 bei Herrn Schenker ein. Er bekommt dort allabendlich einen Teller Milch und läßt es sich gut schmecken. Neuerdings bringt er 4 Jungen mit. — b.

Hinweis.

Für dieses Jahr übernimmt die Redaktion nur die pregelehrte Verantwortung.

Das Schmatzatum (Neustadtstrasse) ist Sonnab-

3. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 213.

Sonnabend/Sonntag, den 10./11. September 1932.

Agrarpolitische Forderungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien teilt mit: Den zahlreichen Anträgen auf dem Gebiete der Agrarpolitik, die die Landwirtschaftskammer in der letzten Zeit an die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zur Besserung der Lage der Landwirtschaft gerichtet hat, ist ein Erfolg bisher nicht beschrieben gewesen. Da sich die Verhältnisse in der deutschen Landwirtschaft, insbesondere auch durch die inzwischen eingetretene völlige Kreditwirtschaft der Banken und des Handels gegenüber der Landwirtschaft, weiterhin verschlechtert haben, hat die Landwirtschaftskammer den Deutschen Landwirtschaftsrat und die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer in einer ausführlichen Eingabe nochmals gebeten, bei den zuständigen Stellen sich für die Durchführung der agrarpolitischen Forderungen der Landwirtschaftskammer auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens der Zoll-, Handels- und Preispolitik sowie der Veredelungswirtschaft zur Rettung der deutschen Landwirtschaft mit allen Mitteln einzusehen.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

Schweinitz, 9. September. Unglücksfall. Auf der Kunststraße zwischen Lützschau und Schweinitz stürzte ein auswärtiger Handwerksmeister mit dem Motorrade. Er erlitt eine Gehirneröderung und verlor im Gesicht und mußte nach Grünberg in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Off. Schlesische Post, 9. September. Männer-Turnverein. Im Vereinslokal Turck hielte gestern der M.T.V. seine Monatsversammlung ab, welcher eine Vorstandssitzung vorangegangen war. Turnbr. Bischoff gab einen umfassenden Bericht vom Handballerhang in Breslau und eine Einladung der Märkte. Wandervereinigung Crosten zum "Faustball-Olympia" am 18. d. M. bekannt, an welchem sich die 1. Mannschaft beteiligt. Auf die Teilnahme am Rothenburger Post-Faustballspiel muß der Verein, da eine kombinierte Handballmannschaft nach Lautsch fährt, verzichten. Der Wunsch, den Beitrag zu senken, kann laut Statut erst bei der Generalversammlung vorgebracht werden. Schriftführer Werner brachte den Bescheid des Kreises und der Regierung zur Kenntnis, daß keine Mittel zum Sportplatzbau gegeben werden können. Der Landrat stellte durch den Gemeindevorstand die Wohlfahrtsempfänger zur Verfügung. Die Ausprache über den Sportplatzbau, welcher in vollem Gange ist, schloß der Vorsitzende, Turnbr. Neumann, mit dem Wunsche, daß jeder einzelne seine Pflicht tun, gern arbeiten, und Turnbr. Bischoff, der mit der Aufführung betraut ist, unterstützen möge, damit der Platz bald fertiggestellt wird.

(u) Lautsch, 10. September. Beisprechung. Am Donnerstag fand hier eine durch Lehrer Otto aus Grünberg einberufene Beisprechung statt. Die hiesige Winzergruppe, die sich schon am Oderwald-Heimfest 1929 in Grünberg, sowie an dem diesjährigen Breslauer Sänger- und Trachtenfest beteiligte, wird an einer Veranstaltung am 24. im Stadttheater zu Grünberg und am Weinfest am 25. d. M. in Grünberg teilnehmen. — Die älteste Frau unseres Ortes, Wm. Christine Rosse geb. Martin, konnte gestern ihren 88. Geburtstag feiern. Sie vermag heute noch landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten.

— Droschkau, 9. September. Einbruchsbiebstahl. Gestern Nachmittag wurde beim Arbeiter Sch. ein Einbruch verübt. Dem Täter fielen zirka 200 M. bares Geld in die Hände, wovon über 100 M. der Kasse eines Vereins gehörten, deren Kassierer der Beifohlene ist.

Off. Bonadet, 9. September. Kirchliches. Sonntag (16. nach Trinitatis) findet 10½ Uhr Gottesdienst statt. Es predigt Pastor Stern-Kontop. — Biebzähnung. Die letzte Zählung hat bei 801 Haushaltungen 1188 Schweine mit 27 Buchstaben und 1 Eber ergeben. An Kälbern wurden geboren: im Juni 17, im Juli 88 und im August 40.

M. Pirnig, 9. September. Der landwirtschaftliche Postverein hielt gestern abend bei Seidel eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Landwirt Pitschner, berichtete über den in diesem Jahre vor allem beim Roggen infolge vorzeitigen Weizewerbens der Neben erstandenen großen Ernteverlust, der auf manchen Ackeran etwa 30 Pro-

Der Schreden von Calabrien.

Sie nennen ihn den „Schreden von Calabrien“, diesen unheimlichen Banditen, dessen Taten ein letztes Mal noch alles lebendig machen, was man an Grauen und Schauerromantik bei den klassischen italienischen Banditen gewöhnt war. Er heißt Acciardi mit Namen. Er scheint der Strenge der Geseze zu spotten. Bis heute ist es den Karabinieri nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

Italien röhmt sich, seit Jahren banditenfrei zu sein. Im allgemeinen stimmt das. Die Massa ist ausgerottet; man kann durch die entlegenen Täler des Apennin wandeln wie in Abrahams Schok. Aber nach Calabrien... Dorthin reise man nicht. Keine Straße, kein einzamer Platz ist sicher vor Acciardi. Die Geschichte seiner Taten ist durch viele glaubwürdige Zeitungsnachrichten verbürgt. Man könnte kaum glauben, daß Derartiges heute noch möglich wäre. Acciardi führt sich auf, als ob es keine Geseze gäbe, kein Recht und keine Vergeltung. Er hält sich irgendwo im Gebüge verborgen. Nachts taucht er dann plötzlich in den Dörfern auf, überfällt wehrlose Bauern, raubt ihnen Lebensmittel und Wein. Dabei beehrt er mit seinem Besuch immer nur die reichsten Dorfbewohner. Die armen Leute läßt er unbebelagt. Im Laufe der Wochen hat sich in Calabrien die Sitten eingebürgert, gleich vor der Tür einige Brote und Würste niederzulegen, um Acciardi jede Arbeit zu ersparen. Die Bewohner Calabriens wissen, daß sie auf diese Weise immer noch am billigsten wegkommen. Acciardi holt sich die Sachen und belästigt dann die betreffenden Bauern einige Zeit nicht mehr.

Dieses lustige Banditenspiel hätte noch lange sich hinziehen können, wenn der gefürchtete Bandit nicht eines Tages einer Abteilung von Gendarmen begegnet wäre, die ausgezogen war, ihn zu verhaften. Es kam zu einem erbitterten Kampf. Stundenlang dauerte der Kugelmeißel.

Nachtübungen der Pioniere bei Glogau.

Glogau, 9. September. Im Rahmen der Übungen der Pioniere, an der die Hälfte der ganzen Pioniermasse der Reichswehr beteiligt ist, fand heute bis in die späten Nachtstunden eine Übungsübung im Raum von Herrndorf—Al-Tschirn—Biegnitz statt, die unter der Leitung des Pionierinspezenten beim Gruppenkommando 1, Oberst Lücke stand. Diesmal wurde ein Abschnitt aus der Kampfhandlung „Flussübergang“ gezeigt. Eine Armee, die im Angriff von Süden nach Norden über die Oder im Abschnitt Kultau—Amalienhof sich befand, benötigte zum siegreichen Fortwärtschreiten den Nachschub von Artillerie, Minenwerfern und schwerer M.-Gs. Das 12. Pionierbataillon, das aus den Btln. 2, 3 und 4 gebildet ist, erhielt den Auftrag, zunächst Infanterie in Flussläden nachzuführen. Sofort wurde dann mit Hilfe der friedensmäßig im Oderstrom lagernden und herangebrachten Pontons, die teilweise schon zu Fähren verflochten waren, Fährbetrieb hergestellt. Im Hinterland auf Fliegergefahr und feindlicher Artillerie wählte die Führung einen 4 Kilometer breiten Abschnitt zum Übergang über die Oder. Die Führung ordnete zunächst den Einsatz der Fähreboote an und ließ an der Herrndorfer Fähre, an der das Gros übergehen sollte, in kürzester Zeit eine Seilfähre bauen. Man bekam eine Rastenereinrichtung zu sehen, mittelst derer das dicke Stahlseil zunächst mit einer Leine, ähnlich wie bei der Rettung Schiffbrüchiger, an das andere Ufer abgeschossen wurde. Zur gleichen Zeit entstand unterhalb der Herrndorfer Fähre eine mit Außenbordmotoren und Schleppbooten betriebene Fähre, auf der ununterbrochen die Truppen nach dem Nordufer gebracht wurden.

Die schlechten Zuflüsse, wie auch die ungünstige, vom Feinde eingeschlagene Anfuhr stellte an Führung und Truppe große Anforderungen. Angenommenes Artilleriefeuer zerstörte die Fähre Herrndorf an längere Zeit, weshalb die Führung den Schwerpunkt der Übungsarbeiten weiter südlich verlegte, wofür gegen Fliegergefahr das Gelände vernebelt werden mußte. Die Pioniere konnten sich übrigens auch praktisch betätigen, denn eine Zuflüssestraße nördlich von Gröbel ging unter der Last der Motorwagen in Trümmer, sofort ließ Deutnant Liebisch von der 1. Kompanie Pioniere 4 (Magdeburg) mit Hilfe von schnellstens

gefällten Bäumen eine neue Überfahrt erbauen und hat sich damit bei der Gemeinde Gröbel ein dauerndes Andenken geschaffen.

Bei der außerordentlich großen Breite des Überganges war die Truppe auf gut funktionierende Nachrichtenübermittlung angewiesen. Diese Aufgabe löste die Nachrichtenabteilung 3 (Potsdam) in vorbildlicher Weise, ein dichtes Netz von Fernsprechern zentralisierte sich im Führhaus Gröbel, selbst ein Funklabel nach dem Nordufer zur Infanterie war vorhanden und hielt so die Verbindung mit der kämpfenden Infanterie aufrecht, sogar eine Funkstation trat in Tätigkeit.

Um Mitternacht vollzog sich unter dem Schutz der Dunkelheit der Bau der Pontonbrücke, die mehrfach unter schwerem Artilleriefeuer zu leiden hatte. Durch Entschluß des Führers verlegte man daher die Pontonbrücke 500 Meter talwärts, wofür die Fahrt durch den vorher geschaffenen Fährbetrieb schon vorhanden war; das Einfahren der Pontons war das Werk weniger Minuten. Dabei konnte man die Fahrkunst der Pioniere bewundern, die bei volliger Dunkelheit das Einfahren außerordentlich exakt durchführten. Nur ein winziges Lämpchen bildete den Richtpunkt zum Anlegen.

Gegen 2 Uhr nachts war die Übung beendet, sie bezeichnete die Schulung der raschen Aufnahme eines Dauerüberganges mit allen Mitteln, Schulung des Überganges zum Brückenschlag aus dem Überseiten heraus und des Brückenschlages bei Nacht. Schön die Fülle der Aufgaben zeigt, welche hohe Forderungen an die seelischen und körperlichen Kräfte des Pioniers in solchen Kampfslagen gestellt werden müssen.

Dass auch die Polen ein sehr starkes Interesse an den Übungen der Pioniere bei Glogau haben, beweist die Tatsache, daß der Warschauer Sender am Mittwoch abend die Übungen besprach.

Die Truppen haben inzwischen neue Quartiere um Herrndorf bezogen, am Sonntag gehen sie nordwestwärts in den Ostteil des Kreises Freystadt in die Gegend von Beuthen (Bz. Biegnitz), wo die Übungen am 15. September ihr Ende erreichen. — (d) (Glogau).

durch Prüfung des bestehenden Tarifs härten vermieden werden. Nach einer Verkehrszählung bis zum Jahre 1934 ist vielleicht mit einem größeren Zuschuß aus Mitteln der Kraftfahrt zu rechnen, so daß dann der lästige Zoll wegfallen kann.

× Freystadt, 9. September. Freiwilliger Arbeitsdienst. Die Schlesische SA, beabsichtigt hier die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in größerem Maßstabe. — Ausstellung. Die Arbeitsgemeinschaft technischer Lehrerinnen im Schulfürsorgebezirk Freystadt veranstaltet hier und in Neusalz eine Ausstellung von Lehrmitteln für den Nadelarbeitsunterricht. In Neusalz am 15. d. M. von 2—6 Uhr in der ev. Mädchenschule, in Freystadt am 21. d. M. von 2—6 Uhr in der ev. Stadtschule. u. a. werden erläuternde Vorträge durch die Lehrerin Brl. Schubert gehalten. — Brauereibesitzer Ederl f. Im 80. Lebensjahr verstarb gestern in folge Herzschlag der Brauereibesitzer und Gastwirt B. Ederl. Im vorigen Jahre konnte er sein 50jähriges Gastwirtsjubiläum begehen. Als Stadtältester wirkte der Verstorbene viele Jahre als Ratherrn und Vorsteher und hatte viele Ehrenämter inne. — Einquartierung. Für die nächste Woche stützende Herbstmanöver hier und Umgebung erhält unsere Stadt Einquartierung von 800 Mannschaften und 112 Offizieren der Verkehrsstruppen.

8. Neubusch, 9. September. Einbruchsbiebstahl im Schulhause. Nachts zum 8. d. M. stellten Einbrecher dem hiesigen Schulhause einen Besuch ab. Nach Durchkämmung eines Kellerschreins gelangten sie durch den Keller in die oberen Räume des Lehrers Eichner. Hier wurden alle Verhältnisse aufgeräumt und durchwühlt. Als Beute fanden ihnen u. a. in die Hände: 2 Überhemden, 1 Sommerspaletat, 1 Photoapparat, 1 Herrenuhr, 1 Dame mit. Auch die Schulstube blieb nicht unberührt, wo aus einem Schrank die Schulparkasse mit einem kleinen Beitrage entwendet wurde. Innenwuren zeigten sich bis an die Dachbermsdorfer Straße. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Neusalz, 9. September. Oderbrücke. Der Zweckverband Oderbrücke rechnet mit der Fertigstellung der neuen Oderbrücke im Laufe des Monats November. Die Bemühungen über eine Ablösung des jetzigen Brückenzolls bei dem Minister für Handel und Gewerbe sind ohne Erfolg geblieben. Es ist also auch damit zu rechnen, daß auf der neuen Brücke Zölle erhoben werden. Jedoch sollen

Acciardi konnte nicht ergreifen werden. Eine Kugel aber traf seine Frau, die wenige Minuten darauf an der Verlehung starb. Der Bandit ergreifte die Flucht und stieß einen fürchterlichen Fluch aus. Er schwor, den Tod seiner Frau zu rächen. Eins gegen fünfzehn. Für eine Frau sollten 15 Personen sterben. Acciardi gelobte feierlich, dieses Verbrechen zu halten.

Ein panischer Schrecken ging durch die Provinz Calabrien. Die Gendarmerie wurde auf mehrere hundert Mann verstärkt, um die Untaten zu verhindern. Doch es halfen alle Gegenmaßregeln nicht das geringste. Acciardi ging mit einer diabolischen Kaltblütigkeit vor, um seinen Schwur zu verwirklichen. Der „Schreden von Calabrien“ bedrohte die Opfer vorher, ehe sie seine Rache traf.

Ein Bauer aus einem großen Dorfe fand als erster eines Abends vor dem Hause einen Zettel, auf dem stand: „Morgen wirdst Du sterben! Blutrache für meine Frau!“ Dieser Zettel war mit eigenem Blut von dem „Schreden Calabriens“ niedergeschrieben. Wie in einem Holzvortagroman schlechtesten Geschmacks vollzog sich nun das Weiter. Der Bauer, der vor der Blutrache getroffen war, fand noch in der gleichen Nacht den Tod. Er wurde erdolcht aufgefunden. Neben seiner Leiche lag ein Zettel, auf dem sich der Bandit zwischendurch als Täter bekannte. Und er fügte hinzu, daß weitere Morde folgen würden.

Die Angst, die seit einiger Zeit die Dorfbewohner Calabriens läßt, ist nicht zu beschreiben. Jeder misstraut dem anderen. Jeder will den gefürchteten Räuber gesehen haben. Vor jedem Hause hält man Tag und Nacht Wache, um Acciardi den Zutritt zu verwehren. Alle Winkel hat die Gendarmerie, durch Militär verstärkt, durchsucht, aber immer war es vergeblich. Der „Schreden Calabriens“ war wie vom Erdboden verschwunden. Und nur, wenn die Zettel mit der blutigen Linie vor einer Tür hingen, erkannte man seine Unwesenheit.

Das zweite Opfer der Blutrache war ein Mann, der sich stets geweigert hatte, Acciardi die gewohnten Lebensmittel zu geben. Er wurde im Schlaf überfallen und ermordet. Dann kam die Frau eines Karabinieri an die Reihe.

Nachdem drei Opfer unter dem Dolch des Banditen gefallen waren, entzögten sich die Behörden zu einem ganz energischen Vorgehen. Tausende von Gendarmen und Soldaten wurden in der Gegend stationiert; aber Acciardi zeigte sein unheimliches Treiben dennoch fort. Ein blühendes junges Mädchen erhielt als vierte die blutgeschriebene Warnung. Der Nachtrage folgte die Vollstreckung wenige Stunden danach. Das Mädchen war vor Schred in die Berge geflüchtet. Am anderen Morgen fand man sie über mit durchgeschnittenen Kehle auf...

Zehn unschuldige Opfer hat Acciardi bis jetzt gefunden. Fünf weitere Personen haben bereits die Warnung erhalten. Sie sitzen jede Minute, jede Sekunde um ihr Leben. Der Tod ist schon auf ihrer Spur. Jeden Moment kann der Dolch des Banditen sie treffen.

Die fünf bedrohten Personen haben sich in polizeilichen Schutz begeben. Noch ist ihnen nichts passiert, noch hat sich der „Schreden Calabriens“ nicht sehen lassen. In Calabrien schwört man darauf, daß Acciardi nicht eher Ruhe finden werde, bis er sein Werk der Rache vollzogen habe. Die Gendarmerie will mit allen Mitteln weitere Morde verhindern. Polizeiflugzeuge kreisen Tag für Tag über den Bergen, in denen sich der Bandit versteckt hält. Es ist vorzusehen, daß man ihn doch eines Tages verhören wird. Auf seinen Doppf ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

In ganz Calabrien hofft man, daß die Polizei dem unzeitgemäßen Räubersturz ein Ende bereitet, ehe die fünf bereits bezeichneten Opfer auch noch dem Fanatismus des „Schreden Calabriens“ zum Opfer fallen.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 9. September. Versetzung des Standort-Meisters. Der hiesige Standortmeister, Chef der 15. Batterie des Artillerie-Regiments 3, Major Lindemann, ist ab 1. Oktober zum Gruppenkommando I Berlin versetzt worden. Er wird dort, wie früher, Generalstabsämtlichkeit ausüben. Standortmeister wird ab 1. Oktober in Sprottau Hauptmann von Rost, Chef der 14. Batterie, als Dienststattleiter Offizier.

Kreis Sagan.

Sagan, 9. September. An der Vorbereitung der Glückssäge wird hier sehr eifrig und erfolgreich gearbeitet. Für die Glückssäge sind wertvolle Preise, u. a. eine Kücheneinrichtung, ausgesetzt worden. — Evangelisches Alumnat. Für Schüler des humanistischen Gymnasiums ist ein Evangelisch-theologisches Alumnat eingerichtet worden, das von einem Geistlichen sowie von einem Inspektor mit akademischer Bildung geleitet wird. Diese Anstalt ist die einzige ihrer Art in Schlesien. — Strafensperzung. Laut amtlicher Mitteilung der Provinzialverwaltung von Niederschlesien ist die Straße Sagan—Sorau in Herrenmühl vom 5. 9. wegen Neubau der Tschirne und Mühlgrabenbrücke für den Fuhrverkehr gesperrt. Umleitung für Lastverkehr ab Sagan über Christianstadt. Mehrleistung 21 Kilometer. Leichtverkehr an der Baustelle über Luhrtal.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 9. September. 25 Jahre Glogauer Oberrealschule. Die Oberrealschule begeht in diesen Tagen die Fete ihres 25jährigen Bestehens. — Im Beginn des Bahnhofsumbaus ist wider Erwarten eine kleine Verzögerung eingetreten, weil einige Schuppen noch nicht geräumt sind. Nach Verhandlungen mit den betreffenden Firmen ist damit zu rechnen, daß am Montag die Schuppen abgerissen werden können und dann endlich mit der Grundförderung begonnen werden kann. — Theaterpielzeit 1922/23. Die Direction unseres Theaters wird in den Monaten November, Dezember und Januar mit einem fest engagierten Schauspielerpersonal spielen. Im Oktober wird Glogau einmal mit Bautzener Personal bespielt. Ganzo sind Gastspiele für Februar und März zu Aussicht genommen.

Liegnitz, 9. September. Zur Betreuung der jugendlichen Erwerbslosen. Das Arbeitsamt hat wiederum eine großzügige Verantstaltung getroffen, die Mittel für seine Arbeit zur Betreuung jugendlicher Erwerbsloser erbringen soll. War es im Vorjahr ein großangelegter Unterhaltungsabend im Schießhaus, so sind es diesmal Konzerte verschiedener Art, die von Mittwoch bis Freitag stattfinden. Der künstlerische Erfolg der beiden ersten Konzerte war ebenso groß wie der Zuspruch.

Jauer, 9. September. Um den Kreisfis. Bürgermeister Evert veröffentlicht einen Aufruf, in dem er auf die Bedeutung von Jauer als Kreisstadt hinweist. Es wird erklärt, daß der Kreisfis. der vereinigten Landkreise Jauer und Liegnitz nicht in die kreisfreie Stadt Liegnitz, sondern in die kreisangehörige Stadt Jauer gehöre.

Görlitz, 9. September. Die Schöps-Regulierung beginnt. Nach mehrfachen Besichtigungen in Meuselwitz fand die abschließende Beratung der Frage der Schöps-Regulierung durch die Gemeindevertretung statt. Diese beschloß, daß mit den Arbeiten, wie vorgeschlagen, sofort begonnen werden soll. Die Gemeinde errichtet unter der Bauaufsicht des Flussbaumeisters eine 180 Meter lange Schutzmauer auf dem linken Ufer der Schöps. Die Schutzmauer ist so berechnet, daß der am meisten bedrohte Teil von Meuselwitz nun mehr vor Hochwasser geschützt bleibt. Es ist gelungen, von der Provinzialverwaltung die für diesen Bau benötigten Mittel für die Gemeinde zu erhalten. Zahlreiche Arbeitskräfte, vor allem Erwerbslose aus Meuselwitz und Umgegend, werden bei den Arbeiten Verwendung finden. Der Kreis hat, um auch die Einstellung von Wohlfahrtsverhältnissen zu ermöglichen, sich bereiterklärt, der Gemeinde für jeden eingestellten Wohlfahrtsverhältnis die Gründförderung als Kostenzuschuß zur Verfügung zu stellen.

Waldenburg, 9. September. Vor dem Sondergericht stand gestern der nationalsozialistische Landwirt Kurt Rolke aus Dittmannsdorf. Er war angeklagt, in der Nacht zum 18. Juli den Reichsbannermann Geisswinkler in Reinsdorf bei Waldenburg niedergeschossen zu haben. Geisswinkler ist wenige Stunden danach seinen Verleger erlegen. Rolke war von einem SA-Treffen aus Striegau zurückgekehrt, als er auf dem Heimweg dem Reichsbannermann Geisswinkler und dessen Freund begegnete. Es kam zu einem Wortwechsel, dem die Bluttat folgte. Der Staatsanwalt beantragte 2½ Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen Waffenmissbrauchs; wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg erfolgte Freispruch, da das Gericht annahm, daß Rolke in berechtigter Überschreitung der Notwehr gehandelt habe.

Dittersbach, 9. September. Zum Kindesmisshandlungsfall Schulz. Über den Grad der Mißhandlungen, denen der 11jährige Sohn Werner des verhafteten früheren kommunistischen Landtagsabg. Schulz ausgesetzt war, gibt die Polizei einen amtlichen Bericht aus, in dem es heißt: Die polizeilichen Ermittlungen sind abgeschlossen. Schulz hat seinem Sohn mit einem starken Stock die Mittelknöchel der rechten Hand und den Ellenknochen am rechten Unterarm zerstochen. Mit diesen gebrochenen Knöcheln mußte der Junge ohne ärztliche Hilfe umherlaufen. Die Folge ist, daß die Hand dauernd entstellt und nicht vollkommen gebrauchsfähig sein wird. Der ganze Körper des Kindes war mit Blut unterlaufen und zeigte an vielen Stellen mit Schorf bedeckte Wunden. Der Unterleib war durch die Mißhandlungen dunkelblau angelaufen. Am Schädelknochen befinden sich ebenfalls zwei Verlebungen. Das Gesicht war von Schlägen stark geschwollen. Am linken Auge war ein Bluterguß. Die Spuren der Mißhandlungen sind bisslich festgehalten worden. Die Ermittlungen nach dem zweiten Sohn Horst schweben noch.

Breslau, 9. September. Trauerfeier für Geheimrat Parisch. Zu der Trauerfeier für Geheimrat Professor Dr. Parisch hatte sich eine große Anzahl Leidtragender und Trauergäste in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder eingefunden. Sämtliche Prioren der schlesischen Klöster der Barmherzigen Brüder, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, waren erschienen, ferner Oberbürgermeister Dr. Wagner, zahlreiche Professoren der beiden Hochschulen, ein Vertreter des Bundesvorstandes der Deutschen Turnerschaft und andere. Der große Trauerzug, in dem sich 37 Fahnenabordnungen der Studentenschaften, der Turnerschaften usw. befanden, bewegte sich dann zum alten Magdalenenkirchhof, wo vor der Kapelle nochmals eine kurze Feier abgehalten wurde. Unter dem Gesang aus der Bachischen Matthäuspassion „Wenn ich einmal soll scheiden“ wurde der Sarg in der Familiengruft beigesetzt. — Epidemische Kinderlähmung. Von der verschiedentlich auftretenden epidemischen Kinderlähmung ist auch die Stadt Breslau betroffen. Nachdem in den letzten Jahren immer nur einzelne Fälle (1—3) im Jahre zu zählen

waren, sind in diesem Jahre bisher amtlich gemeldet im Juni 1, im Juli 8, im August 17, bis zum 8. September 2, gestorben sind 3 Kinder. Die Krankheit hat also Anspruch auf besondere Beachtung, nicht nur seitens der Gesundheitsbehörden und Ärzte, sondern auch seitens der ganzen Bevölkerung.

Oppeln, 9. September. Die Landwirtschaftskammer hat an das preußische Landwirtschaftsministerium einen Antrag gerichtet, in dem unter Bezugnahme auf die Klagen über den ungenügenden Grenzschutz bei der Verstempelung von Auslandssiegeln, wodurch die bisherhaltende Landwirtschaft Oberschlesiens stark geschädigt werde, um eine Verstärkung des Zollpersonals an der Grenze gebeten wird.

Beuthen O.-S., 9. September. Urteil im Rokittitzer Aufruhuprozeß. Im Prozeß gegen die 18 Kommunisten vor dem Sondergericht wurden die Rädelsführer zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren, 1 Jahr 8 Monaten und 1 Jahr verurteilt. Im übrigen bewegten sich die Gefängnisstrafen zwischen 6 und 10 Monaten. 5 Angeklagte wurden freigesprochen.

25 Jahre Edela.

Der Edela-Verband deutscher Kaufmännischer Gesellschaften e. V. blieb in diesem Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Die ihm angeschlossenen 490 Gesellschaften mit ihren 90 000 Mitgliedern rüstten sich, um den Gründungstag würdig zu begehen. Die für Sonntag, den 18. Oktober d. J. vorgesehene Feierstunde lädt die Teilnahme der Behörden und Organisationen ein. In dieser Feierstunde wird die Überreichung eines geschichtlichen Dokuments seitens der Edela-Kaufmannschaft erfolgen. Es wird Aufschluß geben über die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Notwendigkeit des ehrbaren Kleinhändlers sowie seinen Dienst am Volle.

Über diese Veranstaltung hinaus wird die Edela-Kaufmannschaft in einer besonderen Jubiläumswoche der Verbraucherchaft ihre Leistungsfähigkeit vor Augen führen.

(Siehe auch Bericht unter „Locale Nachrichten“ in heutiger Nummer.)

Sammler-Ecke

Das Neueste für den Briefmarken-Sammler!

(Mitgeteilt vom Behrens Neuheitendienst, Braunschweig.)

Griechenland.

Provisorien. Portoverhöhungen machen 2 Dr. Werte notwendig, die man sich durch Aufdruck des neuen Wertes auf alte Bestände der Gebenauflagen an die Schlacht bei Navarino und an General Fräher. — 3 Werte: 2 auf 5, 2 auf 5, 2 auf 8 Dr.

Liechtenstein.

Seit Monaten geht schon die Nachricht von Dienstmarken in Liechtenstein um, aber zu bekommen waren sie nicht, denn die Abgabe an das Publikum und die Sammler war nicht gestattet. Erst auf immer wiederholte Vorstellungen hin hat sich die Regierung dazu entschlossen; ab 1. August sind die Dienstmarken allgemein zu bekommen. — Es handelt sich bei diesen neuen Dienstmarken — übrigens sind es die ersten, die Liechtenstein überhaupt herausgibt — um die kursierenden Freimarken, die mit dem Aufdruck einer Krone und „Regierungs-Dienststelle“ versehen sind. — Vorgehens sind 8 Werte von 5 Rappen bis 1.20 frs.

Lettland.

Die blaue 25 cent. Flugpost, dreieckig, die 1928 auf Wasserzeichen-Papier Wellenlinien erschienen war, ist neu aufgelegt worden. Diesmal wurde jedoch das jetzt übliche Wasserzeichen-Papier-Hakenkreuze verwendet.

Portugal.

Die alten Portomarken wurden aus dem Verkehr gezogen und durch neue ersetzt. Das Format ist diesmal querrechteckig, die Zeichnung ganz einfach gehalten mit der Inschrift „REPÚBLICA PORTUGUESA PORTEADO-CORREIO“. — 9 verschiedene Werte von 0.05 bis 1.20 Esc.

Niue.

Die zu den Cook-Inseln gehörige Insel Niue hat eigene Postverwaltung. Die beiden neuen Werte zu 2½ und 4 d zeigen Eingeborenen-Niederlassungen an der Küste.

Uruguay.

In Uruguay ist infolge der Geldentwertung das Porto erhöht worden. Für die neue Serie wurde wieder das Bild des Generals Artigas benutzt. Artigas ist der Nationalheld aus der Zeit der Unabhängigkeitsschlacht vor 100 Jahren. — Die neuen Werte sind 7, 12, 17, 26 c, während die 8, 24, 50 c in anderen Farben gedruckt werden.

Venezuela.

Der Nationalheld und Befreier Venezuelas ist der General Bolívar. Wir finden deshalb sein Bild auf allen Markenausgaben. Schon seit langem ist eine neue Flugpostausgabe geplant, die in diesen Tagen in den Verkehr gelangt. Die Serie ist sehr umfangreich und umfängt besonders viele hohe Werte. Außerdem erschien auch noch eine Freimarke zu 25 c.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Cöthen.

Cöthen, 9. September. Die Herbstübungen der 1. Kavallerie-Division finden vom 13. bis 15. 9. nördlich der Linie Bötzow—Schwiebus statt. Voraussichtlich wird höchstens die Gemeinde Cöthen berührt. Von 19. bis 22. 9. wird der Kreis bei den Herbstübungen der Heeresleitung nur nördlich der Oder betroffen. In der Zeit vom 17. bis 19. 9. früh wird der Kreis lediglich für Unterbringung bzw. Anmarsch im Raum südlich der Oder und östlich des Böbers in Anspruch genommen. Die in dem Raum nördlich der Oder vorzugsweise zu siedelnden Ländereien und Schonungen, die nicht von weitem für jedermann als solche erkennbar, sind durch Warnungszeichen, wie Strohwische usw. kenntlich zu machen. Entsprechendes gilt auch für gefährliche Geländestellen, die zweckmäßig mit schwarzen Flaggen oder deutlichen Tafeln bezeichnet werden. — Kartoffelfieber. Es ist festgestellt worden, daß im hiesigen Kreise der Kartoffelfieber eine weitere beträchtliche Verbreitung erfahren hat. Im eigenen Interesse der landwirtschaftlichen Bewohner liegt es, dieser gefährlichen Krankheit größte Aufmerksamkeit zu widmen. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung dieser Krankheit ist das Anbauen frischseiter Kartoffelforten. Geeignete frischfeste Saatgut vermittelt jederzeit die hiesigen Landwirtschaftsschulen.

Aus der Grenzmark Böhmen-Westpreußen

Unruhstadt, 9. September. Auslandsbesuch. Von Amerikanern, weilen hier drei Amerikaner, zwei Herren und eine Dame, Pressevertreter amerikanischer Zeitungen, um die hiesigen Grenzverhältnisse näher kennen zu lernen. Sie führen in Begleitung des Bürgermeisters Beumer an die nahe Grenze, um sich an Ort und Stelle von deren Unstimmigkeit zu überzeugen.

Bomst, 9. September. Die Sitzung der Stadtverordneten verließ recht erregt. Gleich nach der Wahl des neuen Stadt-

Goldene Zeit für Münzensammler.

Mangel an wertvollem Briefmarken-Angebot.

Es war hier schon die Rede davon, daß in früheren Jahrhunderten bereits Münzen gesammelt und Münzkabinette eingerichtet worden sind, welche großen Ruf in der ganzen Welt erlangten. Die Grundlage alles Kunstsammlens in alter Zeit waren einmal, so wird in der „Voss. Ztg.“ bemerkt, die Münzen und Medaillen. Neben den Naturkabinetten haben die Münzkabinette auch in Deutschland eine so allgemein führende Rolle gespielt, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn die gegenwärtigen Zeitverhältnisse gerade an Münzen ein ebenso umfangreiches wie wertvolles Material an den Markt bringen. Der Sammler dieser Gebiete hat kaum je goldenere Zeiten erlebt. In diesem Zusammenhange sei übrigens als Kuriosum erwähnt, daß die ganze Briefmarkenwelt heftige Klage über einen völligen Mangel an wirklich wertvollem Angebot führt. Sammlungen von Bedeutung sollen hier zur Zeit so gut wie überhaupt nicht locker sein.

Die allgemeine Situation des Münzmarktes lädt die Auktionsfirmen im kommenden Herbst ganz besonders früh in Aktion treten. Am 12. Sept. beginnt Seligmann in Hannover mit Münzen und Medaillen aus allen Gebieten. Adolf G. Cahn in Frankfurt a. M. bringt am 15. September eine Standardauktion: den lange angekündigten 4. Teil des Fürstenbergischen Münzkabinettes, also Schlesien und Elsaß, dazu Mittelalter aus anderem Besitz. Die nächste Auktion wird die Lothringischen und französischen Münzen bringen.

Briefmarken-Ausstellung.

Die künstlerischen Vorzüglichkeiten der Briefmarken.

In London soll am 27. September eine Ausstellung der Briefmarkenkunst eröffnet werden. Es ist, wie der „Hamburg. Torrep.“ berichtet, die erste ihrer Art, die sich ausschließlich damit beschäftigt, die künstlerischen Vorzüglichkeiten der Briefmarken zu zeigen. „Das Ziel der Ausstellung“, so erklärte einer der Veranstalter, „ist, dem Publikum den Reiz der Briefmarkendarstellungen vor Augen zu führen. Die Marken werden daher so angeordnet, daß die besten künstlerischen Ausführungen von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart vorgeführt werden. Sie werden je nach den Motiven in verschiedene Abteilungen gesondert: da sieht man eine Briefmarken-Portrait-Galerie, heraldische Zeichnungen, Landschaften, Gebäude und Plastiken, Reproduktionen berühmter Gemälde, mythologische Motive, Eingeborenenkunst, moderne und futuristische Kunst, Lokomotiven und Ingenieurleistungen und schließlich — Monstrositäten der Briefmarkenkunst „wie es nicht gemacht werden soll“.

Politisch gefährliche Briefmarken.

Im Jahre 1895 war von einem Schiedsgericht bestimmt worden, daß der bis dahin bestehende Chaco zwischen Paraguay und Bolivien aufgeteilt werden sollte. Obwohl aber gab Paraguay 1927 eine Briefmarke mit einer Karte seines Landes heraus, auf der das Chaco-Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung Paraguay zugeschlagen war. Bolivien antwortete mit einer Marke, auf der nur seinerseits das Gebiet für Bolivien anerkannt wurde. Abermals kam nach schweren Streitigkeiten ein Schiedsgericht heraus, in dem die Einziehung der beiden Marken gefordert wurde. Das hinderte aber Bolivien nicht, im letzten Jahr wiederum eine Marke mit einer Karte und einer Grenzverziehung herauszugeben, worauf die Forderung zwischen den beiden Ländern neu entbrannte. Das strittige Gebiet ist von Bolivien unverblümt als Chaco-Boliviense eingetragen, auf der Marke von Paraguay einfach innerhalb der Landesgrenzen eingezeichnet.

Aufgaben und Anregungen in Sammler-Angelegenheiten nimmt die Sammler-Ecke jederzeit gern entgegen.

Münzensammler können in der Redaktion in die neuesten Münz-Kataloge Einsicht nehmen.

Der Totenhügel von St. Elia. Die Italiener haben den Hügel St. Elia, unweit des Isonzo, wo sie die schwersten Verluste erlitten hatten, in einen monumentalen Friedhof umgewandelt, der an Massenwirkung und Originalität alles Existierende weit übertragt. Man hat hier die Idee verwirklicht, jedem Gefallenen ein Stück Kriegsmaterial auf sein Grab zu stellen, das an seine Diensttätigkeit oder an den Ort erinnert, an dem er den Tod fand. Auf dem Friedhof liegen mehr als 80.000 gefallene Italiener.

verordneten Vorsteher, des Lehrers Panzer, forderte der Bürgermeister, daß nun der neue Vorsteher den Vorsitz übernehme, was aber abgelehnt wurde, da die Versammlung sich vorher darüber einig geworden war, daß während der Sitzung des Vorsteher nicht gewechselt werden sollte. Bürgermeister und Magistrat verliehen darauf den Saal. Die Steuerzuschläge wurden auf Grund der Beihilfen aus der Ostwilde wie folgt herabgesetzt: Grundvermögensteuer (unbebaut) von 350 auf 245 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrag von 500 auf 425 und vom Kapital von 800 auf 680 Prozent. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen wurde ein Antrag angenommen, in dem Bürgermeister Dickmann aufgefordert wird, nachzuweisen, daß er in einem Unruhestifter-Lokal nicht gezeigt habe, „die Stadt kommt in Pleite“. Röhne er den Beweis nicht erbringen, daß er diese ihm untergeschobene Aeußerung nicht getan habe, dann soll gegen ihn ein dientliches Verfahren eingeleitet werden. — Brandmeister Karl Herzberg †. Tischlermeister Karl Herzberg, der Brandmeister der hiesigen Feuerwehr, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Borsicht — spinale Kinderlähmung!

Vom Landesausschuß für Hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preußischen Presseamt geschrieben:

Ein unheimlicher Gast pflegt alljährlich um die Herbstzeit die deutsche Kinderwelt heimzuführen: die spinale Kinderlähmung. Auch jetzt wieder ist die tödliche Krankheit in verschiedene Gegenden Deutschlands eingefallen und hat Erkrankungen in größerer Zahl hervorgerufen. Indessen, das sei vorweg festgestellt, an irgendwelcher Benachrichtigung liegt hier keinerlei Veranlassung vor, denn durch zweckmäßiges Verhalten kann der Einzelne sich vor Ansteckung weitgehend schützen, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam entgegentreten und bei schon ausgebrochener Krankheit deren schwere Folgen verhüten helfen. Für alles übrige sorgen Arzt und Staat.

Die Krankheit befällt in erster Reihe Kinder vom 1. bis 4. Lebensjahr, verschont aber auch ältere Kinder oder Erwachsene nicht. Anfänglich treten unbestimmte Erfältungserscheinungen, wie Fieber, Venenmehrheit, Husten und Schnupfen, gelegentlich auch ein Darmkatarrh, auf. Nach einigen Tagen, an denen besonders starke Reaktion zu großen Schweißen besteht, stellen sich dann die für die Krankheit charakteristischen Lähmungserscheinungen an Armen oder Beinen, am Rumpf oder an den Schultern, ein. In leichteren Fällen gehen diese Lähmungen in wenigen Tagen restlos zurück, doch ist dieser Ausgang leider nicht die Regel, sondern vielfach bleiben auch dauernde Lähmungen oder Verkrüpplungen zurück, und in ganz schweren Fällen erreicht die Lähmung schließlich den ganzen Körper und führt so zum Tode.

Den Krankheitserreger selbst kennt man zwar noch nicht mit Sicherheit, allein wir wissen, daß er sich besonders

In den Säuglings- Fürsorgestellen

beginnen jetzt die Herbstimpfungen der kleinen. Es geht nicht ohne Tränen ab, denn vielfach ist es der erste Schmerz, der den kleinen Erdbeerlingen zugefügt wird.



im Nasenschleim, im Auswurf, im Harn und im Darminhalt findet. Aus diesen gelangt er ins Rüdenmark und ruft hier einen Entzündungsprozeß hervor, als dessen Folgen die erwähnten Lähmungen anzusprechen sind. Da die Weiterverbreitung des Krankheitstoxins durch feimbefallene Tröpfchen beim Husten, Niesen und Räuspern erfolgt, wird man sich also vor Ansteckung hüten können, wenn man vermeidet, sich von anderen Personen anbusten zu lassen, wenn man Kranken veranlaßt, beim Husten ein Taschentuch vor den Mund zu halten und wenn man selbst von jedem Erkrankten mindestens auf Armeslänge Abstand zu halten sucht. Selbstverständlich müssen Sch, Trink- und Waschgeräte des Kranken gesondert gehalten und sofort nach Benutzung desinfiziert werden. Unnötige Verführung mit Kindern, insbesondere das Küschen, sollte auch von Erwachsenen unbedingt unterlassen werden. Trotz geringerer Empfänglichkeit für die Erkrankung wird der Erwachsene nicht selten zum Keimträger, d. h. sein Körper vermag die Krankheitserreger zu beherbergen und weiter zu verbreiten, ohne daß der Träger der Keimtröpfchen selbst krank wird. Der Kampf gegen die Fliege, die gleichfalls als Verbreiter der Krankheit nicht selten eine Rolle spielt, muß auch hier mit größtem Nachdruck geführt werden. Im übrigen besteht für die Erkrankung an spinaler Kinderlähmung eine polizeiliche Meldepflicht, die einen weitgehenden Schutz gegen die Weiterverbreitung der Krankheit gewährt. Da-

bei ist es wichtig, daß vor allem das Publikum keine Krankheitssäule zu verheimlichen sucht und schon beim geringsten Verdacht einen Arzt zu Rate zieht, d. h. schon bei Erfältungskrankheiten und Magendarmstörungen der Kinder, mit denen sich ja die Kinderlähmung einleiten kann.

Dem Arzte stehen heute alle möglichen Mittel und Wege zur Verfügung, der Krankheit Herr zu werden, besonders elektrische und orthopädische Maßnahmen, zu ihnen gehört vor allen Dingen die richtige Lagerung des Kranken während der Krankheit, wodurch in vielen Fällen dem späteren Auftreten von Verkrüpplungen wirksam vorgebeugt werden kann.

Wenn auch die Wissenschaft bislang ein Heilsrum gegen die Krankheit, die im übrigen in der kalten Jahreszeit von selbst zu verschwinden pflegt, fehlt, so stehen wir doch ihr nicht machtlos gegenüber. Durch verständnisvolles Zuhandenwerken von Behörden, Arzt und Publikum verliert die Kinderlähmung ihren Schrecken, aber trotzdem sollte jeder sich warnen lassen durch die Mahnung: „Vorsicht vor spinaler Kinderlähmung!“

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung



9019. Einfach und fein ist das Wollstoffkleid 9019 mit der gepunkteten Garnitur. Bobach-Schnitt (81 Pf.) Gr. II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 4,35 m Stoff 100 cm breit.

1192

hinweisen, damit Sie bei Neuanschaffungen keine Fehler begehen. Wie Sie schon an unseren Modellen erkennen, ist der allgemeine Eindruck ungefähr mit folgendem gesagt: Nach der Kofeterie des Vorjahrs mit übertriebenen gepunkteten, überweiblichen Formen lehren die Moden zu einem ruhigeren und ausgewogenen Stand zurück. Die Linie wird gerader, indem die Hüftpartie etwas loserer, der Rockraum etwas weniger ausfallend erscheint. Die Linie beeinsichtigt auch die Moden, läßt sie praktische Entoucas-Kleider bevorzugen, wie z. B. unser Modell 1192, in dem man von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr richtig angezogen ist. Weiter sind es auch immer die Details, die einer Saison ihre spezifische, unverwechselbare Note geben. Auch die Lieblingsfarben gehören in diesem Sinn zu den Details. Im kommenden Herbst wird man häufig ein ganz dunkles Braun sehen, das man sehr treffend als Vanillechale bezeichnet. Ebenso beliebt dürfte eine neue graue Nuance werden, „Elefant“, ein schiefergrauer Ton. Daneben sieht man Prünelle und Rosibraun und selbstverständlich Schwarz-Weiß.



1195

7968

Bobach-Schnitte sind erhältlich im Kaufhaus

A.O. Schultz

Landwirtschaft und Gartenbau

Der Blick über die Udergrenzen.

Die Not der Landwirtschaft. — Hilfsmahnahmen des Staates auf dem Getreidegebiet.
Ehrenurkunde für Inhaber altererster Grundstüde.

In der Politischen Arbeitsgemeinschaft Grünberg sprach Landwirtschaftslehrer Dr. Groß (Grünberg) über die Not der Landwirtschaft. Er bezeichnete als Ursachen dieser Not: Abflachungswierigkeiten, Binslafeten, Steuerlasten und Vermögensschwund durch Minderbewertung der Grundstücke. Besserung sei nur zu erreichen durch verstärkte Schutzzollpolitik, die zwar allein die Rettung nicht bringen, aber der Landwirtschaft eine Schutzzoll geben könne. Vereinheitlichung der Steuern, Förderung des Genossenschaftswesens, Senkung der Handelspanne und der Gestaltungskosten für den Landwirt, sowie durch eine bessere jahrs- und volkswirtschaftliche Ausbildung der Landwirtschaftsjugend. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Umschuldung den Zusammenbruch nicht verhindern, sondern nur hinauszögern könne, und daß die Landwirte in der Grünberger Gegend von der Osthilfe wenig gernkt hätten.

Auf dem Getreidehandelstag in Magdeburg ging Ministerialdirektor Dr. Moritz auf die

Hilfsmahnahmen des Reiches auf dem Getreidegebiet ein. Er führte aus, daß es schließlich das Zahlungsfähigwerden der gesamten Landwirtschaft bedeuten würde, wenn man die Getreidepreise unbekümmert absinken lassen wolle. Damit wäre zwingend der Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft unmöglich gemacht. Einer einseitigen Umstellung der Landwirtschaft auf den Getreidebau sei mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzuwirken.

Beachtenswert ist aus seinen Ausführungen die Feststellung, daß die Regierung Roggen nicht nur an der Berliner Börse kaufen und nicht etwa die Preise "machen" wolle. Es sei beabsichtigt, ruhig, langdauernd, und dort, wo es not tut Roggen zu übernehmen, aber auch Abfall für ihn zu schaffen. Die Wünsche der Landwirtschaft, der Genossenschaft und des Handels gingen dahin, daß die Einfuhrcheine auf dem Gerste- und Hafergebiet wieder eingeführt werden. Das Ernährungsministerium strebe diese Einfuhrcheine zielstet an. Im Reichsfinanzministerium sei man grundsätzlich einverstanden, doch bereite die Finanzierung Schwierigkeiten.

Professor Dr. Carl Brandt, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung, forderte eine öffentliche Transportstatistik und eine wenigstens einmal im Jahr vorannehmende Inventur sämtlicher überhaupt vorhandener Getreidevorräte. Bisher seien die Mühlen

der Veröffentlichung des statistischen Materials der deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft über die effektive Vermählung in den Mühlen Widerstand entgegen. Es liege aber im wohlverstandenen Interesse von Getreide-Handel und Mühlen,

mit der Geheimnerei gründlich aufzuräumen und für Klarheit zu sorgen.

Er forderte weiter staatliche Handelsklassen und in Verbindung damit eine Reform der Börsennotierungen, für die der von der Landwirtschaft längst geforderte Schlusscheinzwang das geeignete Mittel sei. Sowohl die Börsennummärsche als auch gewogene Durchschnitte der effektiv bezahlten Preise für die einzelnen Handelsklassen müßten zur Veröffentlichung gelangen.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien in Breslau hat nach dem Beispiel anderer Landwirtschaftskammern beschlossen, alt eingessene Landwirtschaftsfamilien durch die

Überreichung von künstlerisch ausgeführten Urkunden zu ehren. In Frage kommen nur solche Familien, die den ursprüchlichen Nachweis erbringen können, daß das Anwesen mindestens 200 Jahre im Besitz der Familie ist. Zu dem Nachweis ist eine lückenlose Stammlinie der Anwesensbesitzer, die nach den Kirchenbüchern beim zuständigen Pfarrer aufgestellt werden muß, nötig. Ebenso spielen Beispielsdokumente, wie Übergabe-, Heirats-, Erb-, Testaments- und andere Verträge eine Rolle als Beweismittel.

Anträge auf Verleihung des Ehrenblattes sind unter Beifügung der nach Prüfung wieder zurückgelassenen urkundlichen Unterlagen an die für den Wohnort des Antragstellers zuständige Landwirtschaftliche Kreiskommission zu richten, welche sie mit ihrer Stellungnahme an die Landwirtschaftskammer weitergibt. Die Namen der mit einem Ehrenblatt ausgezeichneten Familien werden in einem "Ehrenbuch der Niederschlesischen Landwirtschaft" eingetragen werden.

Der Fall, daß sich ein Anwesen 200 Jahre im Besitz derselben Familie befindet, wird nicht allzu häufig sein. Wo aber begründeter Anlaß zu der Vermutung vorliegt, daß es so sein könnte, sollte man nicht versäumen, die genaueren Bedingungen von der Landwirtschaftskammer in Breslau einzufordern.

Frischer Apfeltrester als Viehfutter.

Die im Kelterprozeß durch das Pressen abfallenden Trester werden vielfach als Geißig- oder Schweinefutter verwertet. Wenige Landwirte aber distillieren, daß die frischen Apfeltrester ihren Nährstoffgehalt und Nährstoffverhältnis nach den Zuckerrüben und den frischen Zuckerrübenpulpa fast gleichwertig sind. Sie eignen sich also wie bekannt unter Zusatz von Kraftfuttermitteln zur Fütterung erwachsener Tiere.

Nach den Untersuchungen von Professor Marcollier entsprechen durchschnittlich 10 Kilogramm Trester 3 Kilogramm gutem Huhn. Sie werden 8 bis 12 Stunden vor ihrer Verfütterung mit seinem Stroh, Gras- oder Heuhaufen verwischt und dieses Futter wird sodann mit einem Zusatz von etwa 10% Kraftfutter dem Vieh gereicht. Man gewöhne jedoch die Tiere allmählich an das neue Futter, da sonst Verdauungsstörungen durch Durchfall unvermeidlich sind. Durchschnittlich kann man je Kopf und Tag folgende Mengen frischer Apfeltrester rechnen: Arbeitskühen 10 bis 15 Kilogramm, Milchkuhe 10 Kilogramm, Mastochsen 5 Kilogramm, Schafe 1 Kilogramm und Schweine 2 bis 3 Kilogramm. Die Schweine neigen jedoch bei frischer Apfeltrester-Fütterung sehr stark zum Durchfall, und es ist deswegen ratsam, die Trester vorher mit kochendem Wasser zu überziehen oder sie überbrühen zu lassen. Die Trester eignen sich ferner als Hühner- und Kaninchensfutter.

Größere Mengen können nicht schnell genug verfüttert werden und müssen deswegen rechtzeitig konserviert werden. Hierbei ist folgendes zu beachten: Die aus der Presse kommenden Trester sind gut zu zerreiben und darauf ordentlich zusammenzupressen, damit die Luft aus der Trestermasse entweicht, ferner ist die Oberfläche des Haufens gegen Schimmelbildung zu schützen. Allen diesen Forderungen wird man am besten gerecht, wenn man die Trester einsäuert, wie es seit einigen Jahren bei Kartoffeln und Rübenblättern üblich ist, also entweder in Gruben, die erst mit Stroh und dann mit Erde bedeckt werden oder in Silos mit ausgemauerten Gruben. Schlecht konservierte oder gar verchimmelte Trester verfüttert man nicht, da in solchen Fällen die Milch einen unangenehmen Geschmack annehmen kann und in einzelnen Fällen sogar das Verwerfen trächtiger Kühe beobachtet wurde. W. G.

Die Entstehung der Windeier.

Zahlreich sind die Störungen, die auf die Entstehung des Eies einen Einfluß ausüben und Abweichungen sowohl hinsichtlich der Gestalt, der Größe und des Inhalts, als auch hinsichtlich der Beschaffenheit der Schale hervorrufen können. Am bekanntesten sind die sogenannten Windeier, auch Fleckeler genannt. Sie besitzen keine Schale, sondern als äußerste Hülle die Eihäute, die häufig stärker als gewöhnlich entwölft sind. In den meisten Fällen hat sich auf der Haut etwas Kalk abgesetzt, der sich entweder nur an einzelnen Stellen befindet, oder auch gleichmäßig verbreitet ist. Mitunter kommen auch warzenartige Anhäufungen von Kalk vor, wodurch eine sehr unregelmäßige Oberfläche entsteht. Durch die Unebenheit und die Größe wird ein solches Ei häufig nur mit Mühe und unter Schmerzen gelegt. Aber auch ein Windei mit glatter Oberfläche verursacht dem Huhn Beschwerden, da es in der Regel größer und weniger elastisch als ein normales Ei ist. Da die Tiere andauernd pressen und derartige Eier im Gleiter nur langsam weiterbefördert werden, entstehen leicht Entzündungen und Gleiterverschaff.

Die Ursache der Windeierbildung ist in einer krampfhaften Kontraktion eines bestimmten Teiles des Gleiters zu suchen,

und zwar des dritten Teiles, in dem sich die Schale bildet. Wird dem Körper mit dem Futter zu wenig Kalk zugeführt, so kann dies die unmittelbare Ursache dafür sein, daß zu wenig Kalk abgelagert wird. Außerdem kommt das Leid bei Tieren vor, die stark seit ansehendes Futter in zu großer Menge bekommen und die nicht genügend Bewegung haben. Aber auch durch mechanische Reizung des Gleiters kann es zur Windeierbildung kommen. In manchen Gegenden wird zu bestimmten Jahreszeiten die Bildung von Windeln in großer Ausmaß beobachtet. Es kommt nachgewiesen werden, daß in diesen Fällen Saugwürmer im Gleiter vorhanden sind, die eine Entzündung hervorrufen und die Kalkbildung verhindern. Beobachtungen ergaben, daß die Saugwürmer durch Eibellen übertragen werden, welche die Hühner aufnehmen. Damit bestätigt sich der Volksglaube, daß Windeier entstehen, wenn die Hühner Eibellen (oder Maikäfer) fressen. E. A. Sch.

Unsere Ausgabestellen auf dem Lande

nehmen jederzeit für uns
Inserate an. Benutzen Sie
diese Gelegenheit!

Sie sparen dadurch Zeit und Geld!

Brattische Winde für die Herbstversandzeit.

Einige Fingerzeige für den Bezug von Pflanzen sollen nachstehend gegeben werden:

Dab die Auswahl der benötigten Pflanzen rechtzeitig und möglichst persönlich in einer gutgeleiteten Baumschule erfolgen soll, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Nur rechtzeitige Auswahl bietet Gewähr dafür, daß man die gewünschten Pflanzen bzw. Sorten auch wirklich bekommt, und aus diesem Grunde sollte man schon im Frühherbst seine Bestellung aufgeben.

Bei persönlicher Auswahl verlange man, daß das Etikett leserlich geschrieben ist und fest an der Pflanze sitzt. Eine kleinere Anzahl von Bäumen kann man ungeschützt tragen, man achtet aber darauf, daß die Wurzel beim Tragen stets nach vorn zeigt. Bei Fuhrwerkstransport auf größere Entfernung müssen Kronen und Wurzeln reichlich durch Stroh geschützt werden.

Bei Bahntransport nötig, so ist die gute Verpackung Sache der Lieferbaumschule. Ein Schaden durch den Bahntransport läßt sich durch Abschluß einer Transportversicherung vermeiden, welche von den Lieferbaumschulen auf Wunsch abgeschlossen wird und nur wenig kostet, aber viel Unannehmlichkeiten erübrigt.

Sofort nach Ankunft sind die Bäume bis zum Wurzelhals gut mit Erde zu bedecken, auf welche bei stark eintretendem Frost noch eine Schicht Torfmull oder verrotteter Dünge kommt. Ein vorheriges Durchgießen ist zu empfehlen, denn auch im Einschlag können die Wurzeln leicht trocken werden.

Staudenkultur im Garten.

Herbstpflanzung.

Von Hans Schulz (Berlin).

Stauden nennen wir diejenigen Blüten- und Blattgewächse, die eine mehrjährige Lebensdauer haben, im Herbst bzw. beim Abschluß ihrer Vegetationsperiode die Blütenstände abwerfen und deren Blätter dann meist dem Frost anheimfallen. In ihren ausdauernden Wurzelstücken ruht das Leben, um im Frühjahr bei Beginn der wärmeren Jahreszeit neu zu erstehen und einen von Jahr zu Jahr wiederkehrenden Blütenflor hervorzubringen. Von Frühjahr bis zum Herbst haben wir unzählige Arten, die uns durch Blatt- und Blütenreichtum erfreuen; vor Gehölzpflanzungen, auf Rabatten, Beeten, Felspartien, überall können wir sie verwenden. Der Gartenfreund faßt sich am besten in einer renommierten Gärtnerei junge, wüchsige Pflanzen. Hat er seinen Garten damit bereichert, so ist es ein Leichtes, die Vermehrung durch Teilung alsbald nach der Blüte oder im Herbst vorzunehmen und seine Bestände zu vergrößern.

Bei den Vorbereitungen für eine Staudenpflanzung ist mit den starken Nahrungsbedürfnissen der meisten Stauden zu rechnen. Es ist daher nicht nur eine tiefe Bodenbearbeitung notwendig, um den Wurzeln einen weiten Spielraum zu schaffen, sondern ebenso wichtig ist eine starke Düngung der Beete. Es kann hierauf nicht eindringlich genug hingewiesen werden, hängt doch das spätere Wachstum der Stauden völlig von der Bodenbearbeitung und Düngung ab. Die beste Zeit zur Pflanzung sind die Monate September/Oktobe.

Das Land wird alsbald tief umgegraben und hierbei mit ganz verrottetem Stalldung oder gut abgelagerten Komposterde, gemischt mit in Abriß oder Viehhäufen durchtränktem Torfmull, angereichert, glatt geharkt und zum Pflanzen fertig gemacht.

Alle größeren Stauden nehmen im Verlauf der Zeit viel Platz ein und erreichen ihre volle Schönheit erst dann, wenn sie sich genügend ausbreiten können; das betrifft sowohl ihr Wurzel- wie Blattwerk. Deshalb gebe man bei der Pflanzung einen reichlichen Abstand, vor allem den Großstauden. Während *Aster alpinus* z. B. auf etwa 20 Centimeter Entfernung gepflanzt werden, müssen Päonien 1 Meter Abstand erhalten. Auch *Selentum*, *Fr. Phlox* und die starkwüchsigen Herbstaubern, sowie Rittersporne und andere dieser starkwüchsigen Vertreter verlangen reichlichen Raum zur vollkommenen Entwicklung. Ein festes Pflanzen ist durchaus notwendig. Die Grundblätter müssen mit dem Stielgrund eben hart unter der Erdoberfläche stehen, ebenso müssen die Triebknospen blattlos, ruhender Stauden schwach von Erde bedeckt sein und zwar in schweren Böden weniger als in leichten. Von Vorteil ist es, wenn bei der Pflanzung um die Wurzel herum eine Mischung von durchtränktem Torfmull und Komposterde gemacht wird, damit ein Anwachsen in dieser leichten Erdmischung schneller erfolgen kann. Fertige Pflanzungen sind gut anzuwässern, es sei denn, daß späte Herbstpflanzungen vorliegen oder der Boden reichliche Feuchtigkeit besitzt.

14 Tage nach der Pflanzung erfolgt ein Aufstreuen und alsbaldiges tiefes Einhauen von 200 Gramm Kohlensäure, gemahlenem Kalk, 50 Gramm Thomasmehl und 50 Gramm schwefelsaurem Kalimagnesia je Quadratmeter.

Kurs vor Frosteingang werden die Beete 6-8 Centimeter hoch mit verrottetem Stalldung oder Torfmull bedeckt, damit dieser Winterschutz bei starkerem Frost ein Hochheben der Pflanzen verhindert.

Die Stoffdöpfung erfolgt im Laufe des Februar, spätestens Anfang März. Je Quadratmeter 25 Gramm schwefelsaures Ammonium gestreut, danach flach eingehakt.

Nochmals betone ich, daß außer der Humusanreicherung die Verwendung von Kalk, Thomasmehl, schwefelsaurem Kalimagnesia und schwefelsaurem Ammonium dringend notwendig ist.

Durch Thomasmehl erreichen wir zunächst einen verstarkten, zahlreichen Knochenansatz und ein frühes Blühen; Kalimagnesia ergibt einen kräftigen Wuchs, gut ausgereifte Triebe, gesetzt gegen Schädlinge und Krankheiten.

Schwefelsaures Ammonium erzeugt Holz und gesundes Laubwerk.

Kalk, alle 3 Jahre im Herbst gestreut, lockert und främt den Boden und bindet schädliche Bodensäuren.

Alle genannten Düngungsmittel bringen große, wohlgebildete Blumen in reinsten Farben auf straffen Stielen.

Auf dem Transport angefrorene Baumwakete sind unbedingt in einem frostfreien Raum aufzutauen.

Sind Kindernwunden entstanden, so sind diese mit Baumwachs zu verstreichen, nachdem sie vorher glatig geschnitten wurden.

Beschädigte Wurzelteile sind (Schnittfläche nach unten) mit einem scharfen Messer zurückzuschneiden.

Stein- und Beerenobst, auch Rosen, sind bei der Pflanzung kräftig zurückzuschneiden; auf besonderen Wunsch begibt dies die Lieferbaumschule. Man vermeide aber, auf ein Angebot zur Lieferung „pflanzfertig geschnitten“ Ware“ einzugehen, denn als solche wird oft minderwertiges Pflanzmaterial frisiert.

Kernobst wird erst im nächstfolgenden Jahre nach dem Ausriß regelrecht geschnitten, ebenso Frühblütensträucher.

Bei Ballonpflanzen muß der Ballon unbedingt in die Erde kommen und ist gründlich einzuwässern.

Man achtet auf das Vorhandensein von Komas- und Schildläusen an Stamm und Zweigen und gebe diesen mit Seifenlauge vermittelst einer scharfen Bürste zu Leibe. Mit Blutzlaus behaftete Bäume weise man zurück. Für exklusive Ware, die als solche nach den „Dualitätsbezeichnungen des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer“ offeriert und bezahlt wurde, darf der Käufer Garantie verlangen. Man fordere die diesbezüglichen Auflärungsbroschüren, die kostenlos von den Lieferbaumschulen abgegeben werden. Auch bezüglich Sortenberatung wende man sich an jene Baumschule.

Mutterhilfe in Deutschland.

Praktische Bevölkerungspolitik.

Im Vergleich zu den von der öffentlichen Wohlfahrtspflege unterhaltenen Einrichtungen der offenen Fürsorge ist die Zahl der Gemeindeberatungsstellen der freien Wohlfahrtspflege besonders hoch, aber auch die Schwangeren-Beratungsstellen sind recht zahlreich. Der Personalbestand der Schwangeren-Beratungsstellen ist infolge der lückenhaften Meldungen nicht abzuschätzen. Im allgemeinen dürften aber, ähnlich wie bei den Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgestellen, auf die meisten Beratungsstellen nicht mehr als eine Pflegekraft treffen. In das Hauptgebiet der offenen Fürsorge, die Stellen der Hebammen, Wochenpflegerinnen und Gemeindeschwestern teilen sich nach den vorliegenden Meldungen vor allem der Zentralausschuss für die Innere Mission und der Deutsche Caritasverband, die 40 v. H. bzw. 35 v. H. der Stellen besetzt haben, während 21 v. H. auf das Deutsche Rote Kreuz und 1 v. H. auf die 186 Ortsausschüsse des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt treffen, in denen sich durchschnittlich 10 Frauen als ehrenamtlich tätige Wochenpflegerinnen zur Verfügung halten. Die freie Wohlfahrtspflege wirkt bei der öffentlichen Wohlfahrtspflege in Einrichtungen der offenen Fürsorge mit durch den Zentralausschuss für Innere Mission in 2 Schwangeren-Beratungsstellen, 22 Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgestellen sowie in 22 Gemeindeberatungsstellen; während der Deutsche Caritasverband sich an der Tätigkeit von 68 Schwangeren-Beratungsstellen, 105 Säuglings- und Kleinkinder-Fürsorgestellen sowie 16 Gemeindeberatungsstellen beteiligt.

Als Ergebnis der Umfrage über die Lieferung von Geburtsgegenständen für Hausgeburten usw. wurde vom Zentralausschuss für Innere Mission mitgeteilt, daß sich rund 7000 evangelische Frauenvereine mit dieser Fürsorgearbeit befassten. Der Deutsche Caritasverband gibt die Lieferung von 6000mal Wochenfärbe, 22000mal Säuglingswäsche und 12000mal Säuglingsmilch an, was wohl als Jahresleistung angesehen werden kann. Das Deutsche Rote Kreuz berichtet von 1085, der Zentralwohlfahrtausschuss der christlichen Arbeiterschaft von 25 Tälern dieser Fürsorgearbeit; der fünfte Wohlfahrtsverband gibt 1006 Wochenfärbe, 4200 Säuglingswäschen und 2400 Kinder- und Krankenwagen an, während innerhalb des Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt 254 Ortsausschüsse mehrere Wochenfärbe, Wäsche und Lebensmittel bereitgestellt haben sollen.

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

hatte ein äußerst starkes Warenangebot. Er war mit allen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen geradezu überwältigt. Trocken regen Bejüng und guter Nachfrage blieb an vielen Plätzen überstand.

An den Gemüseständen ließ es sich mit am billigsten einkaufen. Für die verschiedenen Kohlsorten bestand noch wenig Interesse. Blumenkohl konnte auch nur zu niedrigen Preisen abgekauft werden. Alle anderen Blüten und Blattgewächse wurden schön frisch angeboten. Erfreulich war anzusehen, wie sich die Tomatenberge noch türmten. Die Aufzüher an Gurken übertrafen das bisher dagewesene. Zwiebeln hielten den bisherigen Preis. An deutscher Ware sollen keine großen Erträge zu erwarten sein.

Am Obstmarkt kommen jetzt Zunge und Gaumen zu ihrem Recht. Die warmen Sonnenstrahlen der letzten Zeit füren der Ausreife noch recht zustatten. Pfirsichen wurden gern gekauft; der übliche Ruf: Heuer sind die Pfirsiche alle madig ist übertrieben. Bei Birnen und Apfeln wurden auch bessere Sorten bevorzugt, denn die Hausfrauen sind dahinter gekommen, daß man bei besserer Qualität den teuren Zucker spart. Für schöne saftige Anschnittsgranaten wurden bis 45 Pf. je Pfund verlangt. Pfirsiche wurden gut abgekauft. Neue Haselnüsse wurden mit 50 Pf. je Pfund gehandelt. — Aus den Wäldern sah man noch viele Brombeeren. Mit Pilzen war nicht viel los, weil zu deren Wachstum mehr Nasse fehlt. — Die Blumenkübel boten eine wahre Augenweide. Die Preise für Blumen sind so niedrig, daß keine Rose in der Wohnung leer stehen braucht. — Stellenweise wurde Tee, Hageduft, Holunderbeeren u. a. m. angeboten.

Bei Butter war das Warenangebot stärker als bisher. Der Durchschnittspreis betrug 1.80 RM. je Pfund; Eier kosteten 7½–8 Pf. — Die Geißelgärtner verfügen über eine prächtige Auswahl an lebendem Schlacht- und Zuchtfleig. Geschlachtete Tiere waren ausreichend anzureichen. Für Kaninchennäuter bot sich auch Gelegenheit, gesunde Tiere in verschiedenen Rassen zu kaufen. Vereinzelt wurden Rebhühner gehandelt. — Auf dem Fleischmarkt herrschte das übliche Warenangebot. Eine Belebung des Geschäfts war hier nicht festzustellen. — Die Fischhälter waren mit Fischen aller Art gut besetzt. Seefische waren in kleineren Mengen vorzufinden.

Auf dem Glasserplatz wurden bis gegen 10 Uhr etwa 50 Fuhrwerke, hauptsächlich mit Kartoffeln beladen, gezählt. Auch waren mehrere Wagen mit Kram zum Einschneiden angefahren. Das Kartoffelgeschäft blieb im allgemeinen gedrückt. Auffallend groß waren die Preisunterschiede bei den einzelnen Händlern. Hen und Stroh wurde von je 2 Wagen verkauft.

Grünberger Marktpreisnotierungen vom 10. September. Schweinefleisch Pfund 70–90 Pf., Rindfleisch 60–90 Pf., Kalbfleisch 70–90 Pf., Hammelfleisch 80–90 Pf., Ziegenfleisch 50–55 Pf., Fräuler Speck 70–80 Pf., Geräucherter Speck 0.90–1.00 RM., Schweinefleisch ger. 90 Pf., Kartoffeln Zentner 1.80–2.50 RM., Stroh gebund 50 Pf., Hen 25–30 Pf., Butter Pfund 1.30–1.40 RM., Eier Stück 7–8 Pf., Weißkraut Pfund 5 Pf., Blaukraut 7½–10 Pf., Weißkraut 10 Pf., Mohrrüben 5–7½ Pf., Kohlrüben 5–7½ Pf., Birnen 20–25 Pf., Apfeln 5–25 Pf., Hausspäulen 8–10 Pf., Weintrauben (Grünberger) 35 Pf., Kohlrabi 10 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Blumenkohl Rose 10–30 Pf., Tomaten Pfund 5–7½ Pf., Salat 3 Apfeln 10 Pf., Gurken (Salat) 2–3 Stück 10 Pf., Spinat 20 Pf., Pilze: Pfifferlinge Pfund 25–30 Pf., Pilze: Hefte Pfund 80 Pf., Schleie 90 Pf., Blie 50–60 Pf., Aale 1.00–1.10 RM., Rotsfeder 20–30 Pf., Karrauschen 60 Pf., Wels 80 Pf., Zander 90 Pf., Barsch 80 Pf. Am Schlus des Marktes wurde Butter mit 1.20 RM. abgegeben.

Filmstau.

Stadttheater Grünberg: „Zwei in einem Auto.“ Dieser Film der Joe-May-Produktion des Deutschen Lichspiel-Syndikats ist ein Schlag auf der ganzen Linie. Geschaffen ohne jeden künstlerischen Ehrengut, rein in der Absicht, zu unterhalten, so zu unterhalten, daß man Zeit und Umwelt vergibt und sich höchst amüsiert. Die Handlung ist die Erfüllung des Wunschartumes einer Verkäuferin. Leben ist aufgelöst ins Spielerische, in himmelblau Glücks. Das ist alles so lebenswürdig und hübsch gemacht, daß man es

mit ungetrübter Freude genießen kann, zumal Magda Schneider mit Grazie und wohltonender Stimme in den blauen Himmel der Riviera hineinrollt, Karl Ludwig Diehl vornehm und unaufdringlich wirkt, so gar nicht starhaft und als selbstbewußter Herzensbrecher, und Richard Romanowsky ein prächtiges Ekel schafft. Ernst Verebes, in einigen Szenen sehr komisch, übernimmt sich etwas im Tempo. Hübsch sind die Schlagermelodien. Das Ganze ist ein Märchen, — zu schön, um möglich zu sein, das Märchen von dem, was man machen könnte, wenn man reich wäre, und jung wäre, und keine Rücksichten auf Stand und Familie zu nehmen hätte, und ein nettes Mädel sände wie Magda Schneider usw. Weil dieser Film das alles zu einer Scheinrealität macht, was es im Leben nicht gibt, und es dazu mit einer Fülle komischer Situationen mischt, über die man auf jeden Fall lachen muß, sei ihm ein großer Erfolg vorausgesagt. — u.

Adolf-Hitler-Straße.

Schwerin, 9. September. In dem mecklenburgischen Bad Doberan wurde auf Antrag der nationalsozialistischen Stadtverordneten die bisherige Damm-Chaussee, welche die Stadt Doberan mit Heiligendamm verbindet, in „Adolf-Hitler-Straße“ umgetauft. Gleichzeitig wurde Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28.ziehungstag

9. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 59205
18 Gewinne zu 5000 M. 24486 80284 113980 174911 178698 199271
210927 300294 379714
12 Gewinne zu 3000 M. 158585 158680 169947 175070 192088
209526
54 Gewinne zu 2000 M. 18411 20136 41985 42098 44911 71880
106561 107406 112635 137006 151713 152055 169349 168489 170607
182119 217168 237679 248419 255583 256482 302341 346817 356480
358509 373448 378830
112 Gewinne zu 1000 M. 5986 7203 44642 46515 50877 52307 53282
79502 82298 85820 97846 102172 110800 112398 116954 138503
142823 143455 154904 160095 162290 171680 173702 176651 187416
191588 206043 211034 213119 223005 223562 236056 239379 240444
281020 285367 287999 291161 292636 299551 303904 306183 314186
321403 323565 334923 339774 340517 340896 341815 356401 36182
365097 374151 385565 397317
186 Gewinne zu 500 M. 11830 15173 18790 17133 26988 27015
27041 36898 45754 46495 49575 53048 58330 60931 63144 65365
68960 69064 75623 77420 88595 100147 100488 100558 107759
112858 119058 140840 141887 145272 148556 152748 159643 159965
160528 163145 172876 173049 180024 188032 190844 196504
205223 205423 238526 268474 272348 285988 331794 342678 374923
149388 242160 243873 249403 252588 258656 260284 260954 265107
269037 272871 280210 305111 315783 323052 324806 332074 332074
333739 395865 396524 338561 339961 339973 341108 341444 345574
346731 346749 348249 349963 354876 357788 382958 383863 388793
389651 389662 395648 396866 397746

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M. 276751
2 Gewinne zu 10000 M. 33678
8 Gewinne zu 5000 M. 70427 184801 314673 344203
10 Gewinne zu 3000 M. 45226 90188 150578 321231 321365
48 Gewinne zu 2000 M. 4084 14996 24133 88612 885402 95753
101134 108773 117803 131650 161093 176967 189629 206510 211704
221188 234253 238526 268474 272348 285988 331794 342678 374923
88 Gewinne zu 1000 M. 24897 26758 38990 56148 60988 68792
69632 109261 109667 120433 137275 144771 147640 182986 194013
201367 218069 214433 223094 228809 230962 255369 260624 278743
284390 285790 306774 322507 326441 328007 337253 339963 341213
351365 358986 359902 368612 371773 372411 374026 374731 385962
387221 397746
150 Gewinne zu 500 M. 19286 30967 33994 34700 36222 47015
47035 54045 57733 7124 71692 75048 78671 88712 90375 93219
93493 96825 99893 121008 122761 130681 134065 134682 149202
211964 221206 227580 229983 232774 239591 242510 252450 258650
260893 265748 266678 271263 276507 279457 279453 282450 291190
293163 296337 301468 303977 3212450 313306 317389 324246 324170
339972 342668 344878 348141 355420 364075 378181 381558 382420
382828 385592 390867 391123 391657

Im Gewinnraude verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100 Schlußpremien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 5000, 2 zu je 1000, 18 zu je 500, 42 zu je 3000, 66 zu je 2000, 188 zu je 1000, 288 zu je 500, 664 zu je 400 M.

Rundfunk-Programm für den 11. u. 12. Sept. 1932.

Sonntag:

Königswusterhausen 184 kHz / 1685 m / 60 kW

6.00: Gymnastik. — 6.20: Hamburger Hafen-Konzert. Vom Norddeutschen Rundfunk. 8.00: Mitteilungen und praktische Wünsche für den Landwirt. Wochentrich auf die Marktlage. — 8.20: Die Anpflanzung der Landstraßen an die abschärfenden Befreiungen des deutschen Obd. und Reichsbaus. Anschließend: Gedenk des Berliner Dom. — 10.05: Wetter. — 11.00: Friedrich Schröder liegt aus eigenem Schaffen. — 11.30: Liebster Gott, wann wird ich sterben? Konzert Nr. 8 von J. S. Bach. Vom Mitteldeutschen Rundfunk. — 12.00: Militär-Konzert auf dem Clemensplatz, Koblenz. — 12.30: Rundgebung für das abgetrennte Saar- und Palatinate am Deutschen Tag in Koblenz. Vom Südwürttembergischen Rundfunk. — 14.40: Militär-Konzert auf dem Clemensplatz, Koblenz. — 2.00: Eltern-Stunde. Jugendlich werden fröhlich. Erfahrungen des Jugendrichters. — 2.30: Kölner Volkskunst. Darbietungen der Kölner Spieler. — 3.05: Sitzchen der Welt. Landströme. — 3.30: Zeit der deutschen Schule. Aus dem Deutschen Stadion. — 4.30: Gymnastik. — 5.15: Nachmittags-Konzert des Breslauer Funk-Kapelle. — 5.45: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. Vom Königswusterhauser Rundfunk. — 6.00: Ein Ehrendienst. — 6.30: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. — 7.00: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. — 7.30: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. — 8.00: Eine Wochentrich auf die Marktlage. — 8.30: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. — 9.00: Eine Wochentrich auf die Marktlage. — 9.30: Die Sinfonie des Königsberger Opernhauses. — 10.00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.45: Unterhaltungs-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Vom Mitteldeutschen Rundfunk.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6.00: Gymnastik. — 6.20: Frühstück des Orchesters ermerbslofer Vereinsmusik. — 6.30: Musizieren mit unzählbaren Partnern. — 6.45: Spanisch für Anfänger. — 6.55: Wetter. — 7.00: Stunde des Landwirts. Die Verküttung frischer Zuckerrüben und Zuckerrübenblatt. — 7.30: Die Hindenburg-Spende 1932. — 7.45: Eine Wochentrich auf die Marktlage. — 8.00: Lübeck. Zwölf Lübecker sprechen für Lübeck. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 8.10: Der Wetter. Nachrichten, Sport. — 8.15: Wetter. Nachrichten, Sport. — 8.30: Der Wetter. — 8.45: Wetter. Nachrichten, Sport. — 8.55: Wetter. Nachrichten, Sport. — 9.00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 9.15: Wetter. Nachrichten, Sport. — 9.30: Wetter. Nachrichten, Sport. — 9.45: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.15: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.30: Wetter. Nachrichten, Sport. — 10.45: Der handballkampf Südwürttemberg gegen Mitteldeutschland.

Bremen 923 kHz / 325 m / 75 kW

6.00: Gymnastik. — 6.20: Frühstück des Orchesters ermerbslofer Vereinsmusik. — 6.30: Schauspiel. — 6.45: Schauspiel des Orchesters ermerbslofer Vereinsmusik. — 6.55: Wetter. Nachrichten, Sport. — 7.00: Wetter. Nachrichten, Sport. — 7.15: Schauspiel. In einer Pause: 7.25: Wetter. — 7.30: Die Hindenburg-Spende 1932. — 7.45: Eine Wochentrich auf die Marktlage. — 8.00: Aus dem Leben deutscher Auswanderer 1918/1932. — 8.15: Wetter. Nachrichten, Sport. — 8.30:

Sport - Spiel - Turnen

Mustergültige Organisation im Sport.

Geno wie jedes industrielle Unternehmen, der Staat oder die Behörden, braucht auch der Sport seine Organisation, ohne die es eben nicht geht. Wie oft sieht man in den Berichten über sportliche Veranstaltungen, daß organisatorische Mängel aufgetreten sind, die nicht nur störend auf das Ganze wirkten, sondern den gesamten Erfolg in Frage stellten. Organisation und Organisation ist aber ein gewaltiger Unterschied. Viele von den Verantwortlichen glauben, daß sie allein alles richtig gemacht haben und hinterher stellt sich dann gerade das Gegenteil heraus. Ein Musterbeispiel für Organisation ist der italienische Sport, von dem wohl alle Nationen noch etwas lernen können.

Italiens Diktator Mussolini hat im Gegensatz zu vielen politischen Führern anderer Nationen gerade für den Sport ungemein viel übrig, und es wird streng darauf gesehen, daß Italiens Sportler, ganz gleich ob es sich um Professionals oder Amateure handelt, gerade im Ausland einen hervorragenden, oder wenigstens guten Eindruck hinterlassen. Man hat in Italien nicht nur einen Sportminister eingesetzt, allen im Ausland befindlichen Regierungsstellen ist auch ein besonderer Sportkommissar beigegeben, der den Athleten einmal mit Rat und Tat zur Seite steht und sie auch gleichzeitig überwachen soll. Er kennt die Verhältnisse an Ort und Stelle genau und kann auch die Chancen viel besser beurteilen, als dies vielleicht in Italien der Fall wäre. Wie famous diese Einrichtung ist, zeigen am besten die Erfolge der Italiener in der ganzen Welt. Niederlagen können dabei natürlich auch nicht ausbleiben. Ein Beispiel von der großartigen Vorbereitungsarbeit gab erst jetzt wieder der Europa-Meeting. Die italienischen Piloten waren dem bekannten Kunstsieger Colombo unterstellt und zeigten eine Disziplin, wie man sie vorher kaum irgendwo anders gesehen hätte. Nachdem die 8 Maschinen geschlossen als Geschwader in Berlin eingetroffen waren, fand man schon auf dem Flugplatz in Stäcken die geradezu vorbildliche Ordnung feststellen. Genau nach Startnummern geordnet, standen die Maschinen in Linie ausgerichtet sämtlich mit waggerichtem Propeller in der Luftschiffhalle. Der Staffel war außerdem eine dreimotorige Verkehrsmaschine beigegeben, die nicht weniger als 28 Kisten Ersatzteile an Bord führte. Da dieses Flugzeug etwas langsamer als die wendigen Breda-Sportmaschinen ist, flog sie dem Zelde voraus und konnte jederzeit zu einem etwa notgelandeten Piloten der italienischen Mannschaft zurückgekehrt werden, um Ersatzteile nach dem Landeplatz zu bringen, oder wenn die Maschine nicht mehr flugfähig sein sollte, wenigstens die Besatzung mitzunehmen. Schon bei der Notlandung von Donati auf der 1. Etappe konnte von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht werden. Der Deutsche Fund dagegen hatte in Rom keinen Aufenthalt, weil ihm das Ersatzteil, ebenfalls auf dem Luftweg, dafür aber aus München gebracht werden mußte.

Reichsjugendwettkämpfe 1932.

Noch nie ist die Zahl der Meldungen zu den Reichsjugendwettkämpfen so groß gewesen, wie in diesem Jahr, wenn sie auch ständig angewachsen hat. Zum 1. Male werden auch in Grünberg weit über 1000 Wettkämpfer(innen) antreten. Ein über 3000 Orten werden die Reichsjugendwettkämpfe jährlich ausgetragen, mehr als 1 Million Knaben und Mädchen nehmen daran teil. Die Reichsjugendwettkämpfe in ihrer Gesamtheit sind die größte periodisch wiederkehrende Sportveranstaltung der ganzen Welt.

In Grünberg sind gemeldet: Vorklasse Jahrgang 1920/21 388 Knaben, 350 Mädchen; I. Altersklasse Jahrgang 1918/19 187 Knaben, 200 Mädchen; II. Altersklasse Jahrgang 1916/17 29 Knaben, 30 Mädchen; III. Altersklasse Jahrgang 1914/15 16 Knaben, 11 Mädchen; zusammen 1224 Teilnehmer (690 Knaben, 534 Mädchen).

Um die Durchführung der Wettkämpfe am Dienstag vormittag ermöglichen zu können, werden Montag nachmittag 3 Uhr im Städtischen Stadion (Nohrbusch) die Schlagballkämpfe der Knaben und Mädchen der Vorklasse erledigt werden. Alle andern Kämpfe finden Dienstag vormittag im Stadion des AVB, Breslauer Straße, statt. Um 7 Uhr erfolgt unter Vorantritt der Stadtkapelle vom Reservenplatz der Ausmarsch durch die Poststraße, Ring, Niedertorstraße und -platz, Breslauer Straße. Die Wettkämpfe sollen möglichst bis zum Mittag erledigt sein.

Flugsport

6 Stunden Segelflug über dem Bobten.

Der Breslauer Modell- und Segelflugverein „Schlesischer Adler“ hat im vergangenen Monat die ersten Flugzeugumfahrten in diesem Jahr beim Segelflugbeirat im Bobtengebirge erlitten. Das bewährte Schulsegelflugzeug „Dr. Friedel“, welches die meisten Erfundungsflüge im Bobtengebirge ausgeführt hat, blieb bei einem Testflug von der Bergwiese an einem Baumwipfel hängen, wurde durch den Wind umgekippt und stürzte senkrecht zwischen die Bäume ab. Der Führer blieb unverletzt. Am nächsten Tage startete der Doppelstiger „Gildebo“, der mit 4½ Stunden Flugzeit den Rekord am Bobten hatte, ebenfalls von der Bergwiese und wurde infolge eines Dispositionsfahlers des Führers 50 Meter von der Kavalle entfernt in den Wald gedrückt. Der Führer hatte nach einem guten Start die Maschine zu zeitig in die Kurve gelegt. Das Flugzeug musste mit einem Flaschenzug von den Bäumen heruntergeholt werden.

Nicht entmutigt durch den großen Materialschaden an den zwei Flugzeugen wurde nun auch die Hochleistungsmaschine „Oberbürgermeister Wagner“ eingesetzt und die beiden Bruchpiloten — Tisch und Andrös — stellten bei den folgenden guten Segelflügen erneut fest, daß sich auch im Bobtengebirge bei Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln gute Erfolge erzielen lassen. Am letzten Sonntag startete Tisch auf „Oberbürgermeister Wagner“ von der Weiteite des Bobtens und segelte 6 Stunden über der Bobtenkuppe, die Bergspitze zeitweise mehr als 400 Meter überhöhend.

Allerlei Sport-Nachrichten

Merkblätter zur Förderung der Leibesübungen. Der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen hat die Merkblätter: „Warum ist die ärztliche Überwachung der Sporttreibenden notwendig?“, „Mädchen und Frauen treiben Leibesübungen!“ in neuer Fassung herausgegeben und stellt sie Verbänden und Vereinen zur Verbreitung in Mitgliedertreffen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Geno begeistert wie von den Fliegern war man auch stets von dem Auftreten der italienischen Boxer, wobei die Berufboxer den gleichen guten Eindruck hinterließen, wie die Amateure.

Eine strenge Untersuchung durch die italienischen Sportbehörden folgt, wenn das Abstreiten nicht den Erwartungen entsprach, und es hagelt Strafen, wenn es sich erweist, daß die Aktiven selbst daran die Schuld trugen. So kann man sich noch entstehen, daß im Anschluß an die 2. Deutschen Rundfahrt, wo die italienische Mannschaft total verlor, die Straßenfahrer Frascatelli und Piccin für einige Wochen fahrgestellt und in Geldstrafen genommen wurden, weil sie es an dem nötigen Kameradschaftsgeist hatten mangeln lassen.

Im deutschen Sportbetrieb gibt es in Punkt Organisation noch große Unterschiede, und nicht immer kann man sich mit den Maßnahmen der einzelnen Verbände und Führer einverstanden erklären, in vielen Fällen allerdings müssen auch die fehlenden finanziellen Mittel als Entschuldigung gelten. Glänzend organisiert ist bei uns der Motorsport, wohl bei keiner derartigen Veranstaltung hat man bisher Klagen gehört.

Auch die Auswahl der Mannschaften gehört zum Kapitel Organisation. Ist es nicht eine starke Nervenprobe für den Sportler, wenn sie sich vielleicht wochen, ja monatlang Gedanken machen müssen, ob sie nun wirklich dazu herangezogen werden, Deutschlands Farben zu vertreten oder nicht. Der Deutsche Fußball-Bund hält die Aufstellung seiner Ländermannschaften mit Vorliebe bis zum leistungsfähigen Tersum geheim, ohne daß dies einen ersichtlichen Grund hätte. Die Presse ist darauf angewiesen, mutmaßliche Mannschaftsaufstellungen zu veröffentlichen. Vielleicht hat sich die Ungewissheit auch bei unserer Olympiamannschaft schädigend ausgewirkt. Die Leichtathleten wußten acht Tage vor der Abfahrt noch nicht einmal, ob sie die Reise nach Los Angeles mitmachen durften oder nicht, alles hing von den deutschen Meisterschaften ab. Dabei hatte doch jeder den persönlichen Ehreiz, neben der Ehre, deutscher Olympiasieger zu sein, auch den Wunsch, einmal Amerika kennenzulernen, was ihm sonst im Leben vielleicht nie mehr vergönnt gewesen wäre. Schon allein der Gedanke, nur durch Pech zurückbleiben zu müssen, das dauernde Grübeln, konnte nicht fördernd auf die körperliche Verfassung wirken. Besser organisiert war es schon bei den Niederern, die frühzeitig genug wußten, in welchen Wettkämpfen sie zu starten hatten und sich so intensiv und in aller Ruhe vorbereiten konnten, während von den Leichtathleten schon vier Wochen vor Beginn der Spiele Höchstleistungen verlangt wurden, eben weil die Ergebnisse der Meisterschaften ausschlaggebend waren.

Noch zahlreiche andere Beispiele könnten gelöst gemacht werden, aber schon diese wenigen zeigen nur allzu deutlich, was eine gute Organisation wert ist und was eine schlechte verderben kann.

Kreß will den DFB verklagen. Die drei ehemaligen Rot-Weiß-Spieler Kreß, Engelhardt und Engel sind seinerzeit wegen Differenzen mit ihrem Verein ausgeschieden und haben beim FC Mühlhausen als Berufsspieler einige Spiele ausgetragen. Der Deutsche Fußball-Bund hat gegen ihre Tätigkeit Einspruch beim Frankfurter Verband erhoben, dem jetzt offenbar stattgegeben wurde, denn die Rot-Weißer sind wieder nach Frankfurt zurückgekehrt. Der mehrfache internationale Torhüter W. Kreß soll nun einen Frankfurter Anwalt beauftragt haben, gegen den DFB „wegen Geschäftsschädigung“ klagen vorzugehen.

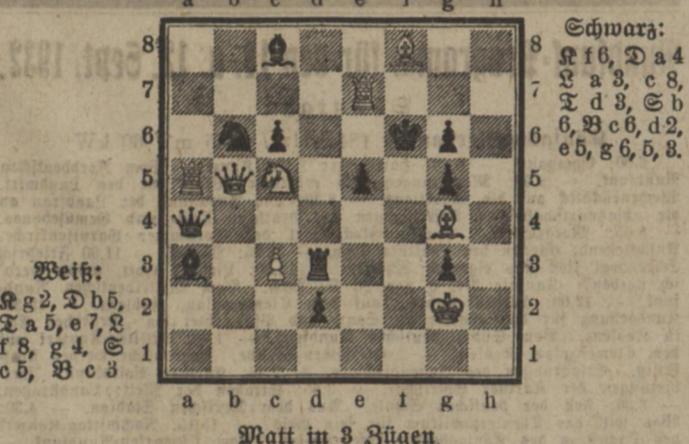
Schach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Ortsgruppe Grünberg.

Problem Nr. 58.

E. Löbel, Dresden.

a b c d e f g h



Lösung: Endspiel Nr. 8. 1. Sd4-c6+, bxc6; 2. Txe8, Kxe8; 3. b7, Kd7; 4. b8D, Kc6; 5. Dc8+, Kd6; 6. Kf5 und Schwarz kann Läufer und Bauern nicht halten und verliert das Spiel.

Die indischen Hockeystauber beim Spiel.

Moment aus dem packenden Spiel der indischen Olympia-Hockeymannschaft und der Brandenburgischen Silberschild-Mannschaft, das in Berlin vor 10 000 Zuschauern zum Auftakt gelangte. Die Berliner unterlagen 1:4 (1:3). Von links nach rechts: der deutsche Stürmführer Kurt Weiß, der indische Stürmführer Dhyam Chand, vorn mit Turban Dr. Singh, der rettende deutsche Torwart Tritten, rechts Roop Singh.



Vorschau für Sonntag.

Fußball.

Ulfmeister BVB. Siegen empfängt die Kampfmannschaft des SC. Jauer, die die Tabelle mit 7:1 Punkten anführt. Falls sich der Meister nicht noch im letzten Moment auf seine Tradition befreit, werden die Jaueraner durch die Schießkraft ihres Halbinkten John zu weiteren Gewinnpunkten kommen, die den Siegern zum Schluß eventuell fehlen können. In Glogau sollten die Preußen die SB. 96 Siegen schlagen können. In Grünberg ist der Ausgang des Treffens Sportfreunde gegen SC. Schlesien-Haynau reichlich ungewiß. Blitz 08 Siegen und DSC. Neusalz sind spielfrei.

Nicht weniger als 6 Mannschaften der Vereinigten Grünberger Sportfreunde sind morgen im Kampf um die Punkte beschäftigt. In Grünberg weilt die A-Mannschaft des Sportklub Schlesien-Haynau. Haynau als augenblicklicher Tabellenzweiter ist Favorit dieses Kampfes. Da Grünberg aber wieder mit seinem alten Kämpfen Rößke antritt, hoffen wir, daß es endlich wieder die gewohnten Leistungen zeigen wird und Haynau die Punkte abnehmen wird. Weiter weilt in Grünberg die 2. Mannschaft des VfB Freystadt. Als sicherer Sieger wird Grünberg erwartet. Die 1. Mannschaft der Grünberger Sportfreunde führt mit der 2. Jugend nach Deutsch-Wartenberg. Tritt die 1. Elf ohne Erfolg an, dann ist anzunehmen, daß sie die Punkte mit nach Hause bringen, während die 2. Jugend gegen die 1. Jugend der Wartenberger kaum eine Niederlage vermeiden werden kann. Die 1. Jugend und die 1. Knaben fahren nach Böllschau zum Sportverein Blau-Weiß. Die Mannschaften sind sich hier ziemlich gleichwertig und ist mit offenen Kämpfen zu rechnen.

Rauschütz-Beichau; MSV. Glogau I-Beichau; MSV. Glogau II-Schwarzwald-Bautzen; Preußen-Glogau 3-Breiten-Glogau 4; Rauschütz 1. Jgd.-Beichau 1. Jgd.; Preußen-Glogau 2. Jgd.-Preußen-Glogau 3. Jgd.

Waldenburg 09-SV. Saarau; Preußen-Altwasser-SV. Schweidnitz-Silesia-Freiburg-SC. Hirschberg; Preußen-Schweidnitz-Sportfr. Strehlen; VfR. Schweidnitz-SV. Reichenbach.

SpVfr. Seifersdorf-SV. Sagan; SV. Bünzlau-SV. Kunzendorf; SC. Salbau-SV. Lauban; FC. Güden-Askania-Först; Victoria-Först-Denmark-Först; SC. Hoyerswerda-Wacker-Ströbitz.

Hockey.

Vereinigte Grünberger Sportfreunde-MTB. Cottbus.

Leichtathletik.

Sportfest der Freien Turnerschaft Grünberg (Stadion) Einzelwettkämpfe und Staffeln. Ermittlung der Vereinsmeisterschaften. Außerdem Handball- und Fußballspiele.

Die DfB. Grünberg hält im städtischen Stadion ein Sportfest ab. Sechskampf der Turner, Dreikampf der Schüler, Einzelkämpfe und Staffelläufe, erstmals die große DfB-Staffel (100-200-400-800-400-200-100 Meter), Vereinswettkampf Eichenkreuz Grünberg gegen DfB. Grünberg, Schüler-Fußballspiel und Turner-Handballspiel Eichenkreuz DfB.

Repräsentationskampf DT. (Kreis II Schlesien)-DSB. (Südost). Leichtathletenverband in Breslau.

Turnen.

Sportfest des MTV. Heinersdorf. Volksstümliche Wettkämpfe der Schüler und Turner.

Radsport.

Herbst-Kontrollfahrt des VDN. Gau Glogau.

6. Becherfahrt des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“, Ortsgruppe Seiffersholz.

100-Kilometer-Dauerrennen um den „Goldpol“ von Breslau in Breslau-Grüneiche.

Der Siegner Etinghausen ist nach Hamburger Melungen wieder Berufsspieler geworden. Seit mehreren Monaten befindet er sich dort im scharfen Training und wird am 18. September seinen 1. Kampf gegen den Hamburger Klockemann bestritten.

Ein tschechischer Segelflieger tödlich verunglückt.

Prag, 9. September. Bei Mährisch-Ostrau ist gestern abend der tschechische Wenzel Tichopad, als er im Schlepptau eines Kraftwagens zu einem Probeflug aufsteigen wollte, plötzlich verunglückt. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Metern ab und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er später in einem Krankenhaus erlegen ist.

§ Frankreichs modernste Brücke. In Südfrankreich, oberhalb von Avignon, ist eine neue Hängebrücke eingeweiht worden, die die modernste Frankreichs darstellt. Sie überquert den Fluss Durance in 52 Meter Höhe, in einem einzigen Bogen von 308 Metern Länge. Sie besteht aus einem metallenen Brückenkörper, der an vier 45 Meter hohen Betontürmen mittels eines stählernen Kabelnetzes aufgehängt ist. Die Kabel sind je 450 Meter lang und wiegen je 14 Tonnen.